Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), Vor dem …amstertor 1 (Fernruf 33958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Sendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. …ersichert sind jeder Abonnent u. dessen Ehefrau gemäß den Versich.-Bedingungen bei der Nürnberger Lebensvers.-Bank mit je 500 Mk. bzw. 1000 Mk. geg. tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Literarische Rundschau / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege / Aus Gesellschaft und Vereinen / Frauenzeitung / Der junge Mensch / Hallische Kinderzeitung / Reisen u. Wandern / Heimatseite / Landwirtschaft u. Gartenbau / Bauen u. Wohnen / Modeberichte / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Berufs- und Standesfragen

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (auß. Sonn- u. Feiertags) Bezug in Halle u. Filial-Orten monatlich 2.10 Mk. einschl. 16 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 Mk. einschließl. 48 Pf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr extra. Einzelpreis 15 Pf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 25 mm breit (Anzeigenteil) 17 Pf., 1 mm hoch, 78 mm breit (Reklameteil) 100 Pf. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheck Leipzig 24460. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 118 — Montag, den 22. Mai 1933 — 45. Jahrgang

Vor Abschluß des Viermächtepaktes

Das Ergebnis der Romreise Görings — Frankreich nimmt den MacDonaldplan an

Flottenschau in Kiel

In Anwesenheit des Reichskanzlers Hitler

Kiel, 22. Mai.

Der Reichskanzler, der den Sonntag über in München war, wird heute mit dem Vizekanzler von Papen und dem Reichswehrminister von Blomberg sowie dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in Kiel erwartet, wo er zwei Tage verweilen wird, um an der großen Flottenschau teilzunehmen. Auch der preußische Ministerpräsident Göring, der gestern abend, aus Rom kommend, wieder in Berlin eingetroffen ist, wird an der Fahrt nach Kiel teilnehmen.

Auf der Kieler Förde liegen zurzeit nahezu alle Kriegsfahrzeuge der deutschen Flotte und infolgedessen bietet sich der Bevölkerung Kiels seit längerem wieder einmal ein besonderes belebtes Hafenbild. An den roten Bojen in den weiten Becken der blauen Förde, über die sich ein wolkenloser Himmel wölbt, liegen die grauen Leiber der alten Linienschiffe „Schleswig-Holstein", „Schlesien" und „Hessen". Neben ihnen die schnittigen langgestreckten Silhouetten der modernen Kreuzer „Karlsruhe", „Königsberg" und „Leipzig". Auch das zurzeit stärkste Kriegsschiff der kleinen deutschen Marine, die „Deutschland", wird zum erstenmal wieder nach ihrer Indienststellung in den Heimathafen einlaufen, um den Kanzler zu begrüßen. In der Wiken Buch liegen nebeneinander die schlanken Boote der III. Torpedobootshalbflottille, der I. Marinehalbflotte, der I. Schnellbootshalbflottille, die Boote des SVK. Sperrversuchskommandos, die Artillerieschulboote „Bremse" und „Drache", das durch seine Reisen im Atlantik bekannte Vermessungsschiff Meteor, Versuchsboot Grille, das fernlenkbare Zielschiff „Zähringen", das „Gespensterschiff" und eine große Anzahl kleiner und kleinster Fahrzeuge der Reichsmarine. Von den großen Schiffseinheiten fehlen Kreuzer „Köln", der auf einer Auslandsreise begriffen ist und zurzeit in asiatischen Gewässern weilt, und Kreuzer „Emden", der zur Grunderholung auf der Wilhelmshavener Werft liegt.

Während der Reichskanzler und die ihn begleitenden Reichsminister erst im Laufe des Montagvormittag im Flugzeug aus Berlin hier eintreffen dürften, sind der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, und u. a. auch SS.-Reichsführer Himmler bereits am Sonntagabend eingetroffen. Die Bevölkerung Kiels begrüßt den Besuch des Reichskanzlers bei der Kriegsmarine mit Freude und Genugtuung und hofft, daß er mit beitragen möge, die Verbundenheit des deutschen Volkes mit seiner Marine zu stärken.

Die Arbeit des Reichskabinetts

th. Berlin, 22. Mai.

Mit politischen Beratungen von größerer Tragweite ist in Berlin angesichts der an anderer Stelle erwähnten Fahrt nach Kiel erst in der zweiten Hälfte dieser Woche zu rechnen. Dabei werden dann vor allem die Erörterungen über die römischen Verhandlungen im Vordergrunde stehen und in zweiter Linie wird es sich um die Besprechung der Auseinandersetzungen auf der Genfer Abrüstungskonferenz handeln, die wohl erst kurz vor Pfingsten zu einem vorläufigen Abschluß, voraussichtlich in Gestalt einer Zwischenresolution und einer Vertagung auf den Herbst gebracht werden kann, damit nach Pfingsten die Londoner Weltwirtschaftskonferenz ungestört beginnen kann.

Ueber den mit London zusammenhängenden wichtigen Fragenkomplex wird besonders der Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der gestern aus London wieder in Berlin eingetroffen ist, auf Grund seiner Verhandlungen in Amerika und England eingehende Besprechungen mit der Reichsregierung führen. Dabei werden Währungs- und Zinsfragen, ebenso aber auch das Problem der Förderung des gegenseitigen Warenaustausches im Vordergrunde stehen. Jedenfalls werden die überragend wichtigen außenpolitischen Fragen — Viermächtepakt, Besprechungen in Rom, Abrüstungskonferenz und Weltwirtschaftskonferenz — zunächst im Vordergrund der gesamtpolitischen Arbeit der Reichsregierung stehen.

*

Von zuständiger Stelle wird bestätigt, daß Prinz Philipp von Hessen zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau ernannt worden ist. Der Provinzialausschuß muß noch sein Einverständnis erklären. Der bisherige Oberpräsident v. Hülsen wird mit seinem persönlichen Einverständnis wieder das von ihm früher verwaltete Amt des Kurators der Universität Marburg übernehmen und außerdem eine besondere Vertrauensstellung erhalten, um seine wertvolle Kraft dem Staate weiter zu erhalten.

Die römischen Verhandlungen

Göring seit Sonntag abend wieder in Berlin

h. Rom, 22. Mai.

Während des diesmaligen römischen Aufenthalts wurde dem preußischen Ministerpräsidenten Göring das Großkreuz des Mauritius- und Lazarusordens verliehen. Göring hat am Sonntagvormittag um ½11 Uhr Rom im Flugzeug wieder verlassen, um in München dem Reichskanzler Bericht über das Ergebnis seines römischen Besuches zu erstatten.

Es verlautet, daß die Vorverhandlungen über den Viermächtepakt dank der Entspannung der allgemeinen politischen Lage soweit gefördert worden sind, daß mit dem endgültigen Abschluß des Paktes für die nächste Zeit gerechnet werden darf. Selbstverständlich liegt die letzte Entscheidung bei den Regierungen in Berlin, London und Paris.

*

Wie uns dazu von unserem Berliner th.-Mitarbeiter berichtet wird, sind über die Verhandlungen, die der preußische Ministerpräsident Göring in Rom geführt hat, verschiedene Meldungen, so z. B. von United Preß, verbreitet worden, die noch keine amtliche Bestätigung finden können. So vor allem die Behauptung, daß der Viermächtepakt in Rom bereits unterzeichnet worden sei. An Berliner maßgebenden Stellen erklärt man hierzu, in Uebereinstimmung mit der vorstehenden Meldung unseres römischen Mitarbeiters, daß diese Meldungen den Tatsachen vorauseilen und daß es sich vielleicht um eine grundsätzliche Einigung zwischen den Unterhändlern in Rom, also den Botschaftern von England, Frankreich und Deutschland sowie dem Ministerpräsidenten Göring mit Mussolini vorbehaltlich der Zustimmung bzw. Ratifizierung durch die Regierungen in Berlin, London und Paris handeln könne. Der Aufenthalt Görings in Rom hat zweifellos vor allem den Besprechungen über diese wichtigen Fragen gedient, denn die Vermutung, daß es sich um die Vorgänge in Oesterreich gehandelt habe, ist ausdrücklich dementiert worden.

Ministerpräsident Göring

hat dem Vertreter der „Kölnischen Zeitung" in Rom erklärt, es sei ein Unsinn, wenn behauptet würde, zwischen Deutschland und Italien gäbe es Spannungen. Er erklärte wörtlich:

„Zwischen Italien und Deutschland gibt es einfach keine österreichische Frage und deshalb besteht sie auch nicht für mich. Alles, was in dieser Hinsicht über meine Besprechungen mit Mussolini erzählt wird, ist Unsinn. Die Rede Hitlers hat eine neue Lage geschaffen und diese soll nach dem Wunsche der deutschen Regierung im Sinne der Botschaft Roosevelts und im Sinne des Viermächtepaktes Mussolinis unverzüglich weiter ausgebaut werden."

Dienstag große Rede Mussolinis

tu. Rom, 22. Mai.

Die Kammerdebatte über die auswärtigen Angelegenheiten wird am Dienstag beendet werden, und zwar nicht, wie bisher vorgesehen war, durch eine Rede des Staatssekretärs Suvich, sondern durch eine große außenpolitische Rede Mussolinis. Die Arbeiten zur Anlage von Funkübertragungsapparaten in der Kammer sind bereits im Gange.

Mussolini hat am Sonnabendnachmittag den französischen und den englischen Botschafter zu einer längeren Unterredung empfangen. Die Verhandlungen über den Viermächtepakt dürften bald vor dem Abschluß stehen.

Frieden für zehn Jahre...

Der neue Text des Mussoliniplanes — Revisionsklausel bleibt

P. Paris, 22. Mai.

Die ganze Pariser Presse steht heute im Zeichen der Berichte über die nahe bevorstehende Unterzeichnung des Viermächtepaktes. Die Auffassungen in London und Rom stimmen insofern überein, als die englische Diplomatie im Einklang mit Mussolini die Ueberbrückung der Hauptschwierigkeiten für eine vollkommene Tatsache hält.

Die Pariser Regierung nimmt zu den Meldungen noch keine Stellung. Ihre Zurückhaltung läßt sich daraus erklären, daß Paul-Boncour in Genf die Mitteilung machen will,

Frankreich sei bereit, den MacDonaldschen Abrüstungsvorschlag als Verhandlungsgrundlage für einen Konventionsentwurf der Abrüstung anzunehmen.

Die französischen Annahmebedingungen gehen freilich dahin, daß die internationale Abrüstungskontrolle gesichert werden und daß die Abrüstung selbst gestaffelt werden muß. Frankreich hält die Abrüstung unter diesen beiden Bedingungen für möglich. Da sich mit der Bereitwilligkeit Daladiers, den MacDonaldplan anzunehmen, in Paris eine lange innerpolitische Auseinandersetzung entspinnen wird, sieht sich die Regierungspresse veranlaßt, ganz leise und vorsichtig über die politischen Ereignisse zu sprechen, die für die nächste Woche zu erwarten sind. Sie teilt über

die Vorgänge in Rom

ihren Lesern nichts direktes mit und läßt merkwürdigerweise einen italienischen Diplomaten sprechen, der einem französischen Journalisten folgendes gesagt haben soll:

„Der Viererpakt ist gesichert. Er wird eine Dauer von zehn Jahren haben und kam dank dem Entgegenkommen Deutschlands mit einer die Sicherheit betreffenden Klausel zustande. Der Originaltext des Mussoliniplans wurde zur Befriedigung der vier interessierten Staaten revidiert. Alle Fragen, die der Annahme entgegenstanden, auch die Stellung der Kleinen Entente, wurden geregelt. Der neue Text ist etwas länger als der ursprüngliche, aber er stellt die Revisionsfrage gleichfalls in den Rahmen des Völkerbunds.

Durch die Annahme des Paktes wird gleichzeitig der Zustimmung der Hauptmächte zum MacDonaldplan und zu einem Kompromiß in der Abrüstungsfrage die Tür geöffnet.

Schließlich wird in dieser Information erwähnt, daß Reichskanzler Hitler durch Vermittelung Görings Mussolini die Versicherung einer vollkommenen Zusammenarbeit Deutschlands mit Italien bei der Aufrechterhaltung des Mussolini-Planes abgeben ließ. Man erwartet jetzt in Paris die Erklärungen Mussolinis im italienischen Parlament und für Ende der Woche eine Funkbotschaft Mussolinis an die ganze Welt.

Unterzeichnung zu Pfingsten?

Drahtung unseres Korrespondenten.

fr. London, 22. Mai.

Mit beträchtlicher Zuversicht sieht England den nächsten Ereignissen auf der Abrüstungskonferenz entgegen. Die Besprechungen des Reichsministers Göring mit Mussolini werden dahin aufgefaßt, daß eine grundsätzliche Einigung über den Viermächtepakt zustandegekommen ist. Die Presse erfährt, daß man bereits mit einer Unterzeichnung des Paktes zu Pfingsten in Rom rechnen kann.

Diese erfreuliche Aussicht hat hier überaus beruhigend gewirkt und in politischen Kreisen zögert man nicht, das Verdienst des Reichskanzlers Adolf Hitler an dieser neuen Entwicklung anzuerkennen.

Und Amerika?

Amerikanischen Pressemeldungen aus Genf zufolge wird Norman Davis in seiner heutigen Erklärung in Genf eine genaue Definition des „neuen Kelloggpaktes" geben, den Roosevelt in seiner letzten Botschaft erwähnte. Norman Davis habe ferner die Absicht, Angaben darüber zu machen, welche Haltung Amerika in der Bestimmung des Angreiferstaates einnehmen werde und inwieweit Amerika auf seine Neutralität zu verzichten bereit sei.

*

Es muß abgewartet werden, ob die amerikanische Erklärung ausreicht, um die Schwierigkeiten zu beheben, die Frankreich bezüglich der „Sicherheit" in Genf zweifellos noch machen wird.

Neue Lage

Halle, 22. Mai.

„Die Rede Hitlers hat eine neue Lage geschaffen. Diese neue Lage soll nach dem Wunsch der deutschen Regierung im Sinne der Botschaft Roosevelts und im Sinne des Viermächtepaktes Mussolinis unverzüglich weiter ausgebaut werden."

Ministerpräsident Göring über seine Romreise.

In der Tat, die große Rede des Reichskanzlers Hitler hat eine neue Lage geschaffen. Sie bedeutet, wie sich immer klarer herausstellt, eine völlige Wendung in der Weltpolitik. Denn durch diese Rede ist das Ausland, wie wir am Sonnabend an dieser Stelle sagten, ist vor allem Frankreich in die Notwendigkeit versetzt worden, Farbe zu bekennen. Paris ist am Ende mit seiner Sabotagetaktik, es kann der Entscheidung nicht mehr ausweichen, ja es hat sie, unter dem Druck der Botschaft Roosevelts und der Rede Hitlers, in die Enge getrieben durch die neue Front, die sich plötzlich gegen Frankreich gebildet hat, in gewissem Sinne bereits getroffen. Der Flug nach Rom, den der Vertraute Hitlers, der Freund Mussolinis, der preußische Ministerpräsident Göring so völlig unerwartet für die Welt am Freitag unternahm, dieses fast dramatische politische Wochenende hat sich als äußerst folgenreich erwiesen. Der Flug Görings mit den ihm folgenden Besprechungen am Tiber hat die durch die Kundgebung des Reichskanzlers so glänzend eingeleitete Politik des Reiches bereits in einem Maße praktisch wirksam werden lassen, daß die Hoffnung auf eine Lösung der die Welt bewegenden Fragen heute weit mehr berechtigt erscheint, als noch vor einer Woche.

Der Viermächtepakt Mussolinis, den die Pariser Politik mit allen Mitteln diplomatischen Ränkespiels bekämpft hatte, nimmt mit einem Male greifbare Gestalt an. Damit ist zugleich die Führung der internationalen Politik, die sich Paris bisher angemaßt hatte, wahrlich nicht zum Segen der Menschheit, an Rom und Berlin übergegangen. Aus der Isolierung Deutschlands, wie sie Frankreich betrieben hatte, indem es an Lügen und Verdrehungen das Möglichste gegen das neue Deutschland leistete, ist eher eine Isolierung Frankreichs geworden, die Pariser Politik sieht sich zu einer radikalen Schwenkung genötigt. Mit schöner Selbsterkenntnis hat ein führender Publizist aus dem Lager der Nationalisten in Paris, der Leitartikler des „Echo de Paris", die Lage gezeichnet, als er schrieb: „Die große Offensive gegen das „Hitler-Deutschland" ist eben gescheitert. Es ist nicht gelungen, Deutschland zum Sündenbock am Mißerfolg der Abrüstungskonferenz zu machen. Wir werden in wenigen Tagen selbst gezwungen sein, die Verantwortung auf uns zu nehmen, den Entwurf des englischen Premierministers zum Scheitern zu bringen."

Das Pariser Kabinett hat es jedoch vorgezogen, diese Verantwortung nicht zu übernehmen. Daladier hat, nach scharfen Auseinandersetzungen im Schoße des Ministerrats, schließlich die grundsätzliche Annahme des englischen Planes durchgesetzt, er ist also dem Beispiel des Reichskanzlers gefolgt und hat schon dadurch zu erkennen gegeben, daß das Gesetz des Handels nicht mehr bei Frankreich liegt. Heute beginnen in Genf die entscheidenden Verhandlungen. Sie sind durch die geschickte Erklärung des Botschafters Nadolny vom Sonnabend aufs beste vorbereitet, dennoch kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Frankreich auch jetzt noch einem raschen Abschluß der Genfer Konferenz durch die Annahme einer Konvention alle möglichen Schwierigkeiten entgegensetzen wird.

Inzwischen wird aller Voraussicht nach ein neuer Druck auf die Pariser Politik durch die unmittelbar bevorstehende außenpolitische Rede Mussolinis in der römischen Kammer erfolgen. In den Verhandlungen über den Viermächtepakt zeigt sich die Isolierung Frankreichs womöglich noch deutlicher als in Genf. Als vor genau acht Wochen, am 20. März, die Welt vom Tiber her durch die Botschaft überrascht wurde, daß der Duce dem englischen Premierminister Mac Donald bei seinem Besuch in Rom den Entwurf zu einem Friedenspakt der vier Hauptmächte Europas, also mit Einschluß Deutschlands, vorgelegt habe, zeigte sich MacDonald zunächst von diesem Plan begeistert. Daß er in Deutschland mit Freuden begrüßt wurde, war selbstverständlich, um so mehr, als darin die Revision der Friedensdiktate im Rahmen des Völkerbundes vorgesehen war. Dann setzten, wie immer, die Sabotageversuche der Pariser Diplomatie ein. Es gelang ihr, den in deutsch-französischen Fragen von jeher wankelmütigen englischen Premierminister umzustimmen, es kam zur Diktatandrohung gegen Deutschland, für den Fall, daß es in Genf nicht nachgeben würde, ja Frankreich trug sich zeitweilig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193305228/fragment/page=0001
DFG

sogar mit der Hoffnung auf eine englisch-französische Einheitsfront gegen Deutschland, der sich Amerika beigesellen sollte. Diese Hoffnungen sind jetzt gründlich zu Wasser geworden. Die Rückkehr zum Viermächtepakt ist eine offenkundige Niederlage Frankreichs. Die Lage hat sich gründlich geändert, und wenn auch noch längst nicht alle Wolken zerstreut sind, die am außenpolitischen Himmel Deutschlands hängen, ein Lichtstrahl bricht durch. Wenn nicht alles trügt, hat die große Reichstagsrede Hitlers das Tor der Befreiung aufgestoßen. P.

Französische Niederlage in Genf

tu. Genf, 22. Mai.

Im Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz wurde am Montagvormittag nach längerer lebhafter Aussprache der französische Antrag auf Feststellung des militärischen Charakters der deutschen Hilfspolizei und Anrechnung bei der Festsetzung der deutschen Effektivstärke mit acht gegen sechs Stimmen abgelehnt. Ein weiterer französischer Antrag, die deutsche Bahnpolizei als eine militärische Organisation zu erklären und gleichfalls in Anrechnung zu bringen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Frankreichs Rüstung

Die Basler „Nationalzeitung“ beschäftigt sich in einer Artikelfolge mit den Rüstungen Frankreichs. Darin wird zunächst das grandiose Befestigungssystem, das Frankreich an seiner Ostgrenze angelegt hat, in allen Einzelheiten geschildert und u. a. festgestellt, daß diese Befestigung pro laufenden Kilometer sieben Millionen Schweizer Franken gekostet hat. Weiter wird angegeben, daß die Militärausgaben Frankreichs in den letzten Jahren sich ständig etwa an der Acht-Milliarden-Grenze (französische Franken) hielten. Ueber die sofortige Verwendungsfähigkeit des französischen Heeres in einem Kriege werden interessante Einzelheiten mitgeteilt. Danach kann Frankreich in einem Kriegsfalle in wenigen Stunden acht Infanteriedivisionen mit hohem Friedensetat und fünf Kaval-Bombenregimentern mobilmachen. Ein Jagdregiment der französischen Luftarmee besteht aus 120 Flugzeugen, das Aufklärungsregiment aus 60 Beobachtungsflugzeugen und 30 Jagdflugzeugen. Außer den sofort mobilen Divisionen kann Frankreich nach den Angaben des Blattes in den ersten drei bis vier Tagen weitere 18 Infanteriedivisionen mobilmachen, denen wiederum drei bis vier Tage später 20 Reservedivisionen folgen können.

Ein schlagenderer Kommentar zu den Genfer Verhandlungen als ihn hier ein neutrales Blatt liefert, läßt sich nicht denken.

Gedenkfeier am Annaberg

Die 12. Wiederkehr des Tages der Erstürmung des Annaberges in Oberschlesien durch die deutschen Selbstschutzformationen, des Tages der vernichtenden Niederlage der polnischen Insurgenten, wurde am Sonntag von der oberschlesischen SA. mit einer gewaltigen Kundgebung auf dem Annaberg gefeiert. Bei herrlichem Frühlingswetter marschierten etwa 15 000 oberschlesische SA.-Leute auf dem Steinbergplateau auf, wo die Kundgebung stattfand, an der auch Vertreter der Reichswehr und der Polizei, sowie eine Abordnung des Freikorps Oberland teilnahmen.

Schlageter-Erlaß des Kultusministers

Kultusminister Rust hat an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten folgenden Erlaß gerichtet:

„Vor zehn Jahren wurde Schlageter im Ruhrgebiet von den Franzosen erschossen. Er hat als Student, Arbeiter und Soldat seine Pflicht in den dunkelsten Jahren einer stumpfen Ermüdung des Volkes erfüllt. Mit wenigen Männern hat er ausgehalten, als Pazifismus und Landesverrat gemeinsam mit den Franzosen Deutschland beherrschten. Die Fahne der Erhebung durfte er sichtbar nicht tragen, die helle Flamme der Freiheit nicht sehen — aber seinen Namen hat er zum Feldzeichen des Kampfes gemacht. Neben Horst Wessel steht er als Beispiel vor der deutschen Jugend, die am 27. Mai in allen Schulen sein Andenken feiern soll.

Leicht ist es, im Glück patriotischem Rausch sich hinzugeben; Schlageters Ehre war seine Treue zu Volk und Land in ihrem Unglück. Die deutsche Jugend wird aufgefordert, dieses Vorbild deutlich zu sehen.

Ich ordne daher hiermit an, daß am 27. Mai des Jahres in allen Schulen meines Amtsbereichs des Todestages Schlageters in einer würdigen Schulfeier gedacht wird, und bitte sofort das Erforderliche wegen Vorbereitung der Feier zu veranlassen. gez. Rust.“

Massenkundgebung im Stadion

Reichsminister Goebbels spricht zur NSBO.

Zu einer Massenkundgebung der NSBO. hatten sich am Sonntag im Deutschen Stadion in Grunewald Mitglieder der NSBO. versammelt.

Als erster Redner überbrachte Reichsstatthalter Röver der Riesenversammlung die Grüße von der Bewegung an der Wasserkante.

Danach sprach der preußische Kultusminister Rust, der darauf hinwies, daß die neue Bewegung den Arbeiter wieder als Mitglied des natürlichen Organismus Volk in den Mittelpunkt stelle. Der Minister erklärte, daß die Sozialdemokraten in der letzten Reichstagssitzung gezwungen der Rede des Reichskanzlers zugestimmt hätten, wie sie das in den Augusttagen 1914 bei der Bewilligung der Kriegskredite hätten tun müssen. Adolf Hitler habe gezeigt, daß Hand- und Kopfarbeiter zusammenstehen müßten, denn nur durch diese Einheit könne die deutsche Freiheit zurückgefordert werden.

Sodann hielt der Berliner Gauleiter der NSDAP.,

Reichsminister Dr. Goebbels,

eine kurze Ansprache. Diese Revolution, erklärte er, ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Arbeiterrevolution gewesen. Nicht umsonst haben wir die Bewegung, die als Kampffront gegen den 9. November 1918 aufstand, eine Arbeiterpartei genannt. Mit dem 30. Januar hat die Aufbauarbeit der nationalsozialistischen Bewegung begonnen. „Wer vor dem 30. Januar zu uns kam, der hat damit bewiesen, daß er eine Sache um ihrer selbst willen tun kann.“ Anders ist es vielfach mit denen, die nach dem 30. Januar zu uns gekommen sind. Ich appelliere nun in dieser Stunde an euch: Laßt die Bewegung nicht verfälschen! Laßt in diese Bewegung weder eine getarnte Kommune noch ein verstecktes Spießertum hinein. Protestiert dagegen, wenn man aus unserer Revolution eine laue, flaue bürgerliche Angelegenheit machen will. Der Staat, den wir wollen, soll ein ganzes Volk umschließen. Umwälzende Reformen werden immer von einer Minderheit durchgeführt. Diese Minderheit seid ihr, meine Parteigenossen! Seid stolz darauf, diesen Staat erobert zu haben! Mit demselben großen und kühnen Stolz macht euch nun an den Aufbau des Staates.

Als letzter Redner wies der Gaubetriebszellenleiter Engel auf die Bedeutung der Massenkundgebung als Heerschau der Arbeitsgarde hin. Die NSBO. in Berlin umfasse rund 400 000 Mitglieder. Es sei nur zu selbstverständlich, daß bei dieser ungeheuren Zahl in der nächsten Zeit eine Inventur gemacht werden müsse, und so könne leicht der Fall eintreten, daß 80 000 oder 100 000 Mitglieder ausgeschlossen würden. Die Bewegung würde durch diesen Ausschluß nur gewinnen. Die Arbeitgeber müssen wir darauf verweisen, daß es ihnen nie gelingen wird, NSBO.-Funktionäre, die ihnen unbequem seien, zu entfernen. Niemals, so führte der Redner weiter aus, wird diese Einheitsfront zerschlagen werden: Wir bauen das sozialistische Deutschland. Die NSBO. bleibt in voller Alarmbereitschaft. Jeder hat seine Pflicht zu tun.

Das Duell für Deutschland

Der Kampf der deutschen Minderheit in Ungarn

In Budapest hat der sechzigjährige Universitätsprofessor Dr. Bleyer, der Führer der deutschen Minderheit in Ungarn, den deutschfeindlichen Abgeordneten im ungarischen Parlament, Zsilinszky, zum Säbelduell mit schweren Kavalleriesäbeln unter härtesten Bedingungen gefordert, weil er Prof. Bleyer der Lüge bezichtigt hatte. Das Duell mit dem sechzigjährigen deutschen Führer ist tatsächlich ausgetragen worden. Prof. Bleyer erhielt Verletzungen am linken und rechten Arm und einen Säbelhieb über die Stirn.

Kaum war die Wunde vernäht und die Blutkruste von den mangelhaften Bandagen entfernt, so übergab Universitätsprofessor Bleyer der ungarischen Regierung ein ausführliches Memorandum über die Wünsche und Beschwerden der deutschen Minderheit in Ungarn. Das heroische Beispiel dieses deutschen Führers, der an der Schwelle des Greisenalters steht, aber lenkt alle deutschen Blicke von der Innenpolitik hinweg wieder einmal auf die Vorpostenkämpfe des Deutschtums im Auslande.

Es mußte schon Blut fließen, um die Aufmerksamkeit der deutschen Oeffentlichkeit einmal auf jene beiden Brennpunkte des Volkstumskampfes zu richten, die heute, aller politischen Einsicht zum Trotz, noch die Beziehungen gerade der Völker vergiften, die schicksalsnotwendig zusammengehörten. In Südtirol wird, allen italienischen Freundschaftsbeteuerungen zuwider, das uralte deutsche Volkstum ausgerottet. Die italienischen Schulbücher in Südtirol enthalten, wie nationalsozialistische Zeitungen vor kurzem feststellten, immer noch die ungeheuerlichsten Beschimpfungen gegen Deutschland. Reichskanzler Adolf Hitler hat in seiner großen Rede zur Außenpolitik betont, daß Deutschland gerade jetzt Verständnis für die völkischen Interessen anderer Volkstümer habe. Um so mehr muß Deutschland aber nun auch verlangen, daß die Staaten, die sich um die deutsche Freundschaft bemühen, weil sie diese deutsche Freundschaft brauchen, jegliche Unterdrückung des deutschen Volkstums aufgeben. Das gilt für Südtirol, das gilt in noch größerem Maße für die deutsche Minderheit in Ungarn.

In Deutschland wußte man seither von dieser Unterdrückung wenig. Erst als vor wenigen Wochen Professor Bleyer im ungarischen Abgeordnetenhaus die Methoden aufdeckte, nach denen das Deutschtum vernichtet werden soll, begann man auch in Deutschland aufzuhorchen.

In Ungarn wird in ungeheuerlichster Weise die Jugend der deutschen Minderheit bereits in den Kindergärten, besonders aber in den Volks- und Mittelschulen, aber auch im Heer dem deutschen Volkstum entfremdet. Bis auf die österreichische Grenze in Westungarn gibt es keinerlei Schulen, die als deutsche Schulen angesprochen werden können. Dabei lebten vor einigen Jahren in Ungarn mehr als 500 000 Deutsche, d. h. rund tausend Dörfer zu je 500 Einwohnern sind von Deutschen bewohnt. Siebzig v. H. der deutschen Kinder mit Volksschulbildung können auch nicht halbwegs Deutsch oder Ungarisch lesen und schreiben. Man hat diese heranwachsende deutsche Jugend bewußt zu verdummen versucht, um sie ihrem Volkstum zu entfremden. Neunzig v. H. der deutschen Jugend mit Mittelschulbildung kann nicht einmal einen deutschen Brief schreiben. Das Ergebnis dieser raffinierten Entdeutschungsmethode ist denn auch ein theoretisches Zurückgehen der deutschen Minderheit von rund 100 000 in zehn Jahren. In Wahrheit hat sich das Deutschtum durchaus gehalten, und lediglich die ungarischen Statistiken haben auf Grund der kümmerlichen Schulbildung die Kinder deutscher Abstammung der ungarischen Stammbevölkerung zugeschlagen.

Als Professor Bleyer diese beweisbaren Vorwürfe vorbrachte, war er von nun an kaum noch seines Lebens sicher. Die greise Frau des Professors Bleyer wurde im Theater körperlich mißhandelt und mit Unrat beworfen. Die Vorlesungen Professor Bleyers mußten für eine Woche ausfallen. Der ungarische Staat hat bisher nicht die notwendigen Schritte ergriffen, um einmal Professor Bleyer zu schützen und zum andern die deutschen Schulverhältnisse zu verbessern. Wenn zu Pfingsten der Verband für das Deutschtum im Ausland in Kärnten zusammentritt, wird er sich auch mit der bedrohten Lage des ungarländischen Deutschtums zu befassen haben. Deutschland erwartet von Ungarn die Ritterlichkeit, die es ihm von jeher zugebilligt hat. Das neue Europa beruht auf der Freiheit und nicht auf der Unterdrückung der Völker.

*

Eine Resolution der ungarischen Studenten

Eine Abordnung von Hörern der Philosophischen Fakultät der Budapester Universität erklärte am Sonnabend vor dem Dekan, die Hörerschaft wolle die Angelegenheit Professor Bleyers liquidieren, um so mehr, da die Linkspresse die Demonstrationen gegen Professor Bleyer als hitlerfeindliche Bewegung hinstellen wolle. In Versammlungen verschiedener Korporationen der Hörerschaft kam die Auffassung zum Ausdruck, daß die Universitätsjugend Achtung und Freundschaft gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland empfinde. In einer von etwa zweihundert Hörern unterzeichneten, einstimmig angenommenen Resolution heißt es, die Jugend habe mit Beruhigung die Mitteilung des Senats der Universität aufgenommen, daß Bleyer in diesem Semester keine weiteren Vorlesungen halten werde. Gleichzeitig protestiere sie aber aufs schärfste gegen die Auffassung, als ob sich die Studentendemonstration gegen Deutschland oder die deutschen Minderheiten gerichtet hätte.

Reisesperre gegen Oesterreich?

Bei der Begrüßung der ausländischen Pressevertreter, die am Freitag auf ihrer Reise durch Bayern in Lindau eingetroffen waren, sprach u. a. Staatsminister Esser. In seiner Ansprache berührte er auch das Verhältnis Deutschlands zu Oesterreich und sagte:

Wir in Deutschland und in Bayern können die gegenwärtige Entwicklung in Oesterreich vertragen, uns schädigt sie nicht. Sie kann uns nur innerlich wehe tun. Wenn man sagt, daß man auf Besuche von Deutschen verzichten könnte, wenn man sagt, daß man kein Braunhemd sehen wolle, dann werden Sie verstehen, daß die Regierung das tut, was sie tun muß, daß sie eben auch ihrerseits die nötigen Maßnahmen trifft. So haben wir beantragt, daß der Reisestrom von Deutschland her nach Oesterreich, in ein Land, wo der Deutsche nicht als vollwertig anerkannt wird, abgedämmt werde.

Die Kieler Flottenschau

enb. Kiel, 22. Mai.

Reichskanzler Adolf Hitler ist heute vormittag um 11 Uhr in Begleitung von Vizekanzler von Papen und Reichsminister Dr. Goebbels vom Flughafen Tempelhof kommend, in Kiel eingetroffen.

Kurz vor 10 Uhr trafen als erste Teilnehmer am Flottenbesuch der Reichswehr Reichswehrminister General von Blomberg und Reichsstatthalter Ritter von Epp sowie Obergruppenführer Huehnlein auf dem Kieler Flugplatz ein. Später folgten in einem zweiten Flugzeug der preußische Ministerpräsident Göring und Staatssekretär Körner. (Vergleiche Seite 1.)

Korruptionsaffäre in Kassel

th. Kassel, 22. Mai.

Großes Aufsehen erregt in Kassel die Verhaftung des früheren Stadtverordnetenvorstehers und sozialdemokratischen preußischen Landtagsabgeordneten Friedrich Hofacker und dessen Frau. Die Eheleute werden beschuldigt, zum Nachteil der Gewerkschaft der Eisenbahner in Kassel 7200 RM. unterschlagen und zur Verschleierung falsche Quittungen und Belege ausgestellt zu haben. Um eine dieser Veruntreuungen in Höhe von 800 RM. zu verschleiern, versuchte Frau Hofacker, eine Geschäftsfrau in Kassel dazu zu bewegen, die unterschlagenen 800 RM. noch nachträglich anzunehmen und dann zu bekunden, daß sie das Geld zu der Zeit erhalten habe, die auf der Quittung angegeben war. Darin wird die Verleitung zum Meineid erblickt. Hofacker hatte monatliche Bezüge in Höhe von 1100 RM.

Die Japaner vor Peking

wtb. Tokio, 22. Mai. (Reuter.)

Nach Telegrammen der japanischen Kriegsberichterstatter befindet sich die Vorhut der japanischen Truppen etwa zwei Meilen vor Peking und wird wahrscheinlich im Laufe des Nachmittags in die Stadt einrücken.

Aus Kreisen des japanischen Kriegsministeriums erfährt man, daß man dort noch immer damit rechnet, den Einmarsch vermeiden zu können.

Reichstagung deutscher Referendare.

In Berlin fand die Reichstagung deutscher Referendare statt. Nach einer Eröffnungsansprache von Referendar Ludwig, dem Führer der Gruppe Referendare des Nationalsozialistischen deutschen Juristenbundes, sprach Reichsjustizkommissar und bayerischer Justizminister Dr. Frank über das Thema „Gegen jüdische Rechtsverdrehung, für ein deutsches Volksrecht“.

Oberpräsident Dr. Lukaschek zurückgetreten

Der Oberpräsident von Oberschlesien, Dr. Lukaschek, der der Zentrumspartei nahesteht, ist auf Grund eines von ihm vor einigen Tagen eingereichten Gesuches, von seinem Posten enthoben worden. Als sein voraussichtlicher Nachfolger wird der Oberpräsident von Niederschlesien, Brückner, genannt.

Der Versailler Vertrag im Schul-Unterricht

Wie das vdz.-Büro meldet, hat die Fraktion der Deutschnationalen Front im preußischen Landtag einen Antrag eingebracht, der das Staatsministerium ersucht, anzuordnen, daß in allen Volks-, Mittel-, höheren und Berufsschulen eine gründliche Kenntnis der Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles und der auf ihm aufgebauten weiteren internationalen Verträge vermittelt wird.

Urzeugung und Lebenskraft

Vortrag in der Akademie der Naturforscher

In der letzten Mitgliedersitzung der Deutschen Akademie der Naturforscher ließ Prof. Dr. von Lippmann das Ringen des Menschenverstandes mit dem Problem der Urzeugung und der Lebenskraft von der ältesten Zeit bis auf unsere Tage an den Hörern vorüberziehen. Der Vortragende ist in 50jährigem Studium allen Wegen und Irrwegen gefolgt, den der Menschengeist zur Lösung dieser Fragen ging. Er führte darüber etwa aus:

Die Anschauung, daß noch dauernd neue Lebewesen aus unbelebter Materie entstünden (Urzeugung), findet sich zuerst bei den alten Aegyptern. Es hat diese Anschauung ursprünglich nichts zu tun mit dem Problem der ersten Entstehung oder Schöpfung der Lebewesen auf der Erde überhaupt; sie bezieht sich zunächst auf solche Tiere, die in großen Massen und plötzlich auftreten. So glaubten die Aegypter, daß die Mäuse aus Nilschlamm entstünden, und als Zeugnis führten sie an, daß man manchmal solche Tiere sehen könnte, deren Vorderteil schon lebende Maus, deren Hinterteil aber noch Nilschlamm sei. Auch meinten sie, daß Schlangen, Kröten und Frösche sich ständig neu aus Schlamm oder Wasser bildeten, und gaben daher ihrem Hieroglyphen-Zeichen für das sich entwickelnde junge Lebewesen (Embryo) das Bild eines Frosches. Die Bienen ließen sie aus faulenden Rindern entstehen, und noch heute sind diese Anschauungen bei den Fellachen verbreitet.

In Griechenland dehnte man den Glauben an die Möglichkeit der Urzeugung auch auf alle anderen Lebewesen aus und sah in den Versteinerungen den Beweis, daß jedes Lebewesen aus Unbelebtem, Anorganischem entstehen könne. Die lebenspendenden Keime dafür dachte man sich überall im Weltall vorhanden, doch müsse ein Anstoß dazukommen, der die Entwicklung in Gang bringe, entweder nach der Meinung der einen ein geistiges Prinzip (der Aether) oder nach der der anderen ein mechanisches (das Feuer), und so entstand schon damals der Kampf zweier Lebensanschauungen, der sich bis zu uns fortgesetzt hat. Neben der Urzeugung aus den Lebenskeimen hielten die Griechen, ähnlich wie die Aegypter, eine Urzeugung vieler Insekten aus Gärung und Fäulnis für sicher, ferner die Entstehung von Eiern aus dem Wind, die aber nicht immer recht lebensfähig sein sollten; daher hat sich der Ausdruck „Windeier“ für taube Eier gebildet. Unter den späteren griechischen Philosophen, die mehr und mehr die Natur als große Einheit und Ganzheit, als einen Organismus betrachteten, taucht dann zum ersten Male der Gedanke der Lebenskraft auf, einer Naturmacht, die die Urzeugung von Krätzmilben, Bandwürmern und dergleichen Schmarotzergetier bewirke.

Jahrhundertelang blieben diese Anschauungen in allen Völkern herrschend. Im Mittelalter kam bei uns — gleichsam als Vorbereitung für die exakte Forschung — noch einmal ein Rückschritt. Da wurde jede Phantasterei geglaubt, die kühnsten Fabelwesen wurden für wahr gehalten und auch die Anschauung von der Urzeugung nahm phantastische Formen an. Bis ins 17. Jahrhundert hinein ließ man in der Atmosphäre Kälber entstehen — zuweilen habe ein Donnerschlag diese ruhige Entwicklung gestört und ein halbes Kalb sei auf die Erde gestürzt! Da gab es Lämmchen, die in Asien aus Kürbissen und Melonen heraussprangen und die man samt ihren Hüllen getrocknet zeigte; dies waren aber vollhaarige Wurzelstöcke von Farnen, die von chinesischen Händlern auf Lammart, mit roten Bändchen um den Hals, zurechtgemacht waren und selbst in Naturkundemuseen (Madrid) Einlaß fanden.

Zur damaligen Zeit gab es auch den Stein der Weisen, der viele Wunder verrichten und auch dem künstlichen Menschen, dem Homunkulus, Leben einflößen sollte, und da gab es vor allen Dingen das Märchen von den Baum-Enten und Baum-Gänsen, die aus ins Wasser gefallenen Früchten und Blättern des Entenbaumes in Irland entstehen sollten. Gerade dieses letzte Märchen hat sich mit unglaublicher Zähigkeit im Volke verbreitet und erhalten, so daß es noch im 18. und 19. Jahrhundert immer und immer wieder durch die Zeitungen ging. (Im Anschluß daran hat sich übrigens der Ausdruck „Zeitungsente“ gebildet. Anmerkung der Ref.) Der Gelehrte, der zum ersten Mal auf Grund seiner Forschungen den Satz prägte: Pflanzen können nur aus Samen, Tiere nur aus Eiern entstehen, war der Italiener Redi (1697). Nur für die Eingeweidewürmer machte er eine Ausnahme, daß sie bei der Zersetzung der Nahrung im Darm entstünden, und damit nahm er selbst seiner neuen Lehre die Durchschlagskraft.

Trotz der Erfindung des Mikroskops (Leeuwenhoek) und einer rastlosen Erforschung der Tier- und Pflanzengruppen hielt sich der Glaube an die Urzeugung bis zu Haeckel, der sie in die Tiefsee verlegte. Aber die zahlreichen Tiefsee-Expeditionen brachten auch darüber schließlich Aufklärung. Haeckels Bathybius, diese schleimige Masse, die zuerst als Stufe der Entwicklung des lebenden Eiweißes aus dem Anorganischen angesehen wurde, entpuppte sich als ein kolloidaler Gips. Seitdem ist die Frage nach der Urzeugung erledigt, kein Gelehrter glaubt jetzt mehr an sie. Heute liegt nun das Schwergewicht der Forschung im Eindringen in die einzelnen Lebensvorgänge und die Entwicklungsabläufe, immer in der stillen Hoffnung, einmal Antwort zu erhalten auf die Fragen: Wie entstand das erste Leben auf der Erde, unter welchen Bedingungen? Was ist die überall in Sicht tretende Naturkraft, die sich in jedem Lebensvorgang äußert? Und langsam bricht sich dabei die Erkenntnis Bahn, daß hier etwas ist, das unser Verstand nicht zu erfassen vermag; selbst wenn wir alle Lebensvorgänge überschauen, dahinter schauen werden wir wohl nie. B.

Der unsterbliche Zirkus

Von unserem Londoner fr.-Korrespondenten

Er scheint wirklich unsterblich zu sein, dieser Zirkus der Londoner Season, der jetzt mit allem Pomp einer Kindervorstellung begonnen hat. Weder politische Erschütterung noch wirtschaftliche Katastrophen können den Engländer davon zurückhalten, zwei Monate im Jahre in einer ununterbrochenen Kette von Festlichkeiten zu verbringen. Das Herz beschwert mit ernsten Lebensfragen, sehen wir wieder wie stets das Volk sich stauen, um die Anfahrt der jungen Mädchen der Gesellschaft zum Hofempfang zu beobachten. In dem Stadtviertel der Theater und der eleganten Restaurants drängen sich allabendlich die Herren im Frack und die Damen in großer Abendtoilette. Einladungen zu Wohltätigkeitsbällen überstürzen sich. Hausgesellschaften, bei denen Hunderte von Gästen erscheinen und der Sekt buchstäblich in Strömen fließt, jagen einander. Und gleichzeitig hat wieder die lange Reihe der altehrwürdigen Veranstaltungen begonnen, die nicht nur von den Teilnehmern, sondern vom ganzen englischen Volke als kostbarer Nationalbesitz geschätzt wird: Der Mai ist gekommen, die Season ist da ..

Den Gongschlag bildet die Ausstellung der Königlichen Akademie. Auch hier hat sich nichts verändert. Eine recht willkürliche Sammlung von Gemälden anerkannter Maler der älteren Generation und solcher, die in ihren Fußtapfen folgen. Aber, wie die „Times“ mit Recht bemerken, ist für die Organisation dieser Jahresausstellung nicht nur der künstlerische Wert der Bilder maßgebend. Es ist ein Bekenntnis zur Tradition, das hier abgelegt wird, und als solches ist es immer wieder imponierend. Deshalb betrachtet es auch die englische Gesellschaft als Ehrenpflicht, bei der Eröffnung der Ausstellung anwesend zu sein. An diesem Tage sieht man die Träger aller bekannten englischen Namen aus Politik, Wissenschaft, Kunst

169 Festnahmen wegen Preiswuchers

tu. München, 21. Mai.

Die bayrische Staatsregierung hatte in den letzten Tagen wiederholt vor unverantwortlichen Preissteigerungen gewarnt und schärfste Maßnahmen gegen Preiswucher angedroht. Nachdem nun in München durch die politische Polizei festgestellt wurde, daß eine große Anzahl von Groß- und Kleinhändlern die übliche Handelsspanne im Verkauf von Butter in wucherischer Weise überschritten, wurden die Drohungen gegen die volksschädigenden Elemente nunmehr verwirklicht. Am Sonnabend wurde eine Reihe von Lebensmittelgeschäften in München polizeilich gesperrt. Insgesamt erfolgten 169 Festnahmen und Ladenschließungen. Die verhafteten Geschäftsinhaber wurden noch am gleichen Tage in das Konzentrationslager nach Dachau übergeführt, während die Geschäftsinhaberinnen in der Polizeidirektion und im Gefängnis Stadelheim untergebracht wurden. Der Polizeibericht teilt dazu mit, daß es den Preiswucherern durch diese Aktion klar geworden sein werde, daß die Zeiten für eine willkürliche Ausbeutung des Volkes nun endgültig vorbei sein müßten. Sollte aber diese Lehre nicht genügen, dann werde die Regierung Mittel und Wege finden, um die Preistreiber restlos aus dem Versorgungsprozeß des Volkes zu entfernen.

Raubüberfall in Dresden

Das Opfer eines schweren Raubes wurde in der Nacht zum Sonnabend ein 47 Jahre alter Kaufmann aus Hainsberg. Er wurde auf dem Fischhofplatz von mehreren bisher nicht ermittelten Personen überfallen, niedergeschlagen und seiner Barschaft in Höhe von 2200 RM. beraubt. Der Ueberfallene erlitt schwere Riß- und Schlagwunden im Gesicht.

Gefängnis wegen Kindesmißhandlung

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte am Sonnabend das Ehepaar Otto und Minna Dyll wegen Kindesmißhandlung zu sechs Monaten Gefängnis. — Nach der Wiederverheiratung des Otto Dyll begann für sein Kind aus erster Ehe, die zehnjährige Charlotte, ein wahres Martyrium. Vater und Mutter übertrafen sich gegenseitig, das Kind in erschreckender Weise zu züchtigen. Als das Kind wieder einmal von seinen Eltern geschlagen wurde, wurden Hausbewohner durch das Schreien des Kindes aufmerksam und erstatteten Anzeige. Die Polizei griff bald ein und stellte die furchtbaren Mißhandlungen fest, die bald darauf zur Anklage führten. Das Gericht stützte sich in seinem Urteil vor allem auf das Gutachten des Kreisarztes, der am ganzen Körper der kleinen Charlotte große Blutergüsse festgestellt hatte, die von Stockschlägen herrührten.

Vergnügungsreisen auf Kosten der Krankenkasse

In dem Skandal bei der Berliner Postbetriebs-Krankenkasse ist jetzt der bisherige zweite Vorsitzende, Oberpostsekretär Eberhard Bartz, abermals verhaftet worden, weil er dringend verdächtig war, Gelder der Krankenkasse unter dem Vorwande von Auslagen für angebliche Dienstreisen veruntreut zu haben. Bartz hat bereits ein Geständnis abgelegt. Er hatte sich ein außerordentlich bequemes Verfahren ausgedacht, Vergnügungsreisen an die Ostsee zu machen und der Krankenkasse dafür gleich die doppelten Kosten aufzubürden. Die Reisespesen von 21 RM. pro Tag, die er für seine sehr zahlreichen „Kontrollreisen" in das Erholungsheim Brunshaupten der Postkrankenkasse abhob, ließ er sich zunächst in Berlin auszahlen und dann in Brunshaupten der Postkrankenkasse abhob, ließ er einmal. Später schaffte er dann die Belege über die doppelte Auszahlung aus der Welt. Die Oberin des Posterholungsheims in Brunshaupten und einige andere Personen sind mit Bartz in dieser Angelegenheit beschuldigt.

„Kernsprüche" auf dem Deutschlandsender

Der Deutschlandsender sendet vom 29. Mai ab täglich um 20 Uhr, außer Sonntags, unter dem Stichwort „Kernsprüche" markante Aussprüche großer Dichter und Denker.

Natürliche Entfettung Gewichtsabnahme von 15 bis 20 Pfund i. Kürze erreicht durch d. ärztl. empfohl. wohlschm. Ebus-Tee M. 1,50 (Extrastark M. 2,—) in Apoth. u. Drog. Versuch überzeugt!

Zeugenaussagen über Gereke

Wie der Stein ins Rollen kam — Eine dramatische Gegenüberstellung

Am zweiten Verhandlungstag des Betrugsprozesses gegen den früheren Reichskommissar Dr. Gereke wurde zunächst Min.-Rat z. D. Schellen als Zeuge vernommen, der das ganze Verfahren dadurch in Gang brachte, daß er auf Grund des von dem Sekretär Gerekes, Freigang, gemachten Geständnisses Anzeige erstattete. Schellen erklärte, er hätte schon früher festgestellt, daß Dr. Gereke es häufig mit der Wahrheit nicht genau genommen habe. Er habe z. B. einmal, als er telephonisch angerufen wurde, behauptet, es sei der damalige Reichskanzler Dr. Brüning gewesen, der ihn dringend zu sprechen wünschte, während es sich in der Tat um eine Auskunft von Gerekes Sekretär über ein Rennpferd gehandelt habe! Als Leiter des Verbandes sei Dr. Gereke aber glänzend gewesen. Der Sekretär Freigang habe zunächst ganz kritiklos Gereke gegenübergestanden, geradezu im Verhältnis einer gewissen Hörigkeit. Beide hatten auch eine gemeinsame Wohnung. Später aber habe Freigang sich von dieser Hörigkeit befreit. Er sei dann zu Schellen gekommen und habe Andeutungen über die Verfehlungen Gerekes gemacht.

Als der Verteidiger Gerekes, R.-A. Langbohn, nähere Auskünfte von dem Zeugen über das angebliche Hörigkeitsverhältnis Freigangs zu Gereke wollte, wurde wegen drohender Gefährdung der Sittlichkeit die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit erklärte der Vorsitzende, es habe sich keinerlei Verdacht unlauterer Beziehungen zwischen Dr. Gereke und Freigang ergeben. Es kam dann verschiedentlich zu scharfen Zusammenstößen zwischen dem Zeugen Schellen einerseits und Gereke und dessen Verteidiger andererseits. Der Zeuge Schellen meinte, daß Gereke sich erst über die hohen Bezüge der Oberbürgermeister Adenauer und Böß usw. aufgeregt hätte und daß er, Schellen, es wie eine Ohrfeige empfand, als sich ergab, daß Gereke selbst Summen nahm, die die Beträge dieser Oberbürgermeister weit überschreiten.

Der Zeuge Dr. Schellen schildert nun eine dramatische Szene, die sich nach der Verhaftung Gerekes in einem Zimmer des Polizeipräsidiums abgespielt hat. „Das war jener furchtbare Abend, an dem Minister v. Keudell und ich auf Anweisung des Ministerpräsidenten Göring Dr. Gereke gegenübergestellt wurden. Ich gab ihm einen Aktenvermerk, auf dem die Anschuldigungen verzeichnet waren, und sagte ihm, daß nun alles herausgekommen sei. Als ich ihn im Verlauf des Verhörs fragte, warum er dem Hindenburg-Ausschuß falsche Quittungen gegeben habe, meinte Dr. Gereke, er habe ja die Gelder nicht für sich persönlich verbraucht, sondern sich für berechtigt gehalten, sie zu politischen Zwecken zurückzubehalten. Der Staatsanwalt sprang auf und rief: „Mit solchen Ausreden kommen Sie bei uns in Moabit nicht durch. Sie sind verhaftet!" Während wir im Zimmer warteten, trat Dr. Gereke **auf mich zu und tuschelte: „Warum haben Sie mir von diesen Entdeckungen nichts gesagt? Warum haben Sie mich nicht gewarnt?"**

Verteidiger Dr. Langbehn: **„Ist es richtig, Herr Zeuge, daß Sie zunächst die Sache vertuschen wollten?"**

Zeuge: „Jawohl."

Zur näheren Erklärung teilt Dr. Schellen mit, daß er einen öffentlichen Skandal vermeiden wollte, da hieraus ein Schaden für die nationale Regierung zu befürchten war und auch das Verbandsinteresse auf dem Spiele stand.

Der Verteidiger hielt dem Zeugen vor, ob er nicht etwa selbst bestrebt gewesen sei, möglichst bald die Nachfolgeschaft von Dr. Gereke zu übernehmen. Schellen bestritt dies und erklärte, er hätte Gereke nach seiner Ernennung als Reichskommissar gesagt, es würde zu begrüßen sein, wenn Gereke dem Verbande erhalten bliebe. Gereke fragte, warum denn trotz jahrelanger Zusammenarbeit die plötzlich gegen ihn vorgebrachten ungeheuerlichen Beschuldigungen ihm mit keinem Wort angedeutet wären. Schellen erwiderte, man habe angesichts der von Gereke vorliegenden Anweisung, gewisse Beweisstücke zu vernichten, die Sache geheim betreiben müssen. Gereke meinte noch, Zeugen würden bekunden, daß Schellen im Gegensatz zu seinen Behauptungen wiederholt darüber gesprochen habe, Gerekes Nachfolger werden zu wollen.

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung bekundete das Vorstandsmitglied des Landgemeindeverbandes, Bürgermeister Lange, Weißwasser, daß seiner Ansicht nach in der Zeitschriftenangelegenheit der Verband von Gereke von Anfang an getäuscht worden sei. Niemals habe der Wunsch bestanden, Dr. Gereke das Eigentum an der Verbandszeitschrift zu übertragen. Niemals sei auch gesagt worden, daß die Zeitschrift Ueberschüsse mache, die Dr. Gereke in die Tasche stecke.

Die dann vernommenen weiteren Zeugen äußerten sich auch noch über die Zeitschriftenfrage. Der Verbandssekretär Standke sagte aus, daß man tatsächlich die Zeitschrift in das Eigentum von Dr. Gereke überführen wollte. Das sei der Wunsch der Agrargemeinden gewesen. Hervorzuheben ist noch eine Aussage des Zeugen Landwirt Staffehl, wonach Dr. Gereke berechtigt gewesen sei, die Gelder aus der Roggenspende zu politischen Zwecken zu verwenden. Staffehl selbst bedauerte, daß, als er für die Deutschnationale Volkspartei zum Reichstag kandidierte und er im Zusammenhang damit zur Zahlung von 20 000 RM. aufgefordert wurde, die Roggenspende schon zurückgezahlt war, denn für solche politischen Zwecke hätte man das Geld benutzen können.

Heute soll als erster Zeuge Graf Westarp vernommen werden.

Schreckenstat eines Geisteskranken

Vier Todesopfer

Eine furchtbare Schreckenstat hat sich am Sonntagnachmittag in der Nähe des Swinemünder Strandes abgespielt. Der Hafenbauangestellte Emil Neuer, ein seit Jahren nervenkranker 36 Jahre alter Mann, entfernte sich mit seinen drei Kindern aus der Wohnung mit der Angabe, einen Ausflug machen zu wollen. Neuer mietete am Strand ein Ruderboot und fuhr mit den Kindern auf die See. In einiger Entfernung von der Seebrücke warf er dann die Kinder über Bord. Alle drei ertranken. Nach der Tat verübte Neuer Selbstmord, indem er über Bord sprang. Die Tat wurde erst bemerkt, als das Ruderboot mit einigen zurückgelassenen Kleidungsstücken auf den Strand getrieben wurde. Gegen Abend wurde bereits die Leiche des Mannes geborgen. Die drei Kinderleichen sind noch nicht gefunden worden.

Mord und Selbstmord vor der Kirche

Der Regierungsvermessungsrat Volkmar Gareißen in Viechtach (Niederbayern) gab auf seine Frau in dem Augenblick, als sie die Kirche betreten wollte, Schüsse ab, die die Frau in Brust und Kopf trafen und den sofortigen Tod zur Folge hatten. Dann richtete der Mann die Waffe gegen sich selbst und brachte sich Schüsse in Herz und Kopf bei. Der Tod trat ebenfalls auf der Stelle ein. Zweifellos hat der Mann in einem Anfall von Schwermut gehandelt, da das Ehepaar seit langer Zeit von Krankheit heimgesucht war.

Deutscher Alpinist tot aufgefunden

Der Landgerichtsreferendar Dr. Georg Kohl aus Brackenheim in Württemberg hatte am 8. Mai eine Tour auf die Zugspitze unternommen, von der er nicht wieder zurückgekehrt war. Die Suche nach dem Vermißten führte am Sonnabend zur Auffindung der Leiche zwischen dem Schneefernerhaus und dem Eingangsstollen zur österreichischen Zugspitzbahn. Offenbar wurde Dr. Kohl auf dem Wege zum Gipfel von einem Herzschlag getroffen. Durch die inzwischen eingetretenen Schneefälle war die Leiche über zwei Meter tief eingeschneit.

Dr. Goebbels Ehrenpräsident des Großdeutschen Schachbundes

Wie das vdz.-Büro meldet, hat Reichsminister Dr. Josef Goebbels das ihm angetragene Ehrenpräsidium für den unter nationalsozialistischer Führung stehenden „Großdeutschen Schachbund" angenommen. Wie erinnerlich, ist der Großdeutsche Schachbund vor kurzer Zeit entstanden durch den Zusammenschluß der größten deutschen Schachverbände, nämlich des „Deutschen Schachbundes", des „Großdeutschen Schachbundes" und der Schachvereinigung des DHV. Das Ziel der neuen großen Schachorganisation ist es, das Schach in weiteste Kreise des deutschen Volkes zu tragen, entsprechend seiner Bedeutung als Kulturfaktor für die geistige Ertüchtigung unserer Jugend.

Der Landmann Apan aus Gergely im ungarischen Komitat Hajdu hat an seinem 100. Geburtstag Selbstmord durch Erhängen verübt. In einem Abschiedsbrief teilte er mit, daß er die Tat aus Lebensüberdruß begangen habe.

Sie will „Miß Europa" werden

Fräulein Marie Loewert, die Schönheitskönigin 1933 von Dänemark, befindet sich auf dem Wege nach Madrid, wo der Wettbewerb um den Titel „Miß Europa" stattfindet.

Vergnügungspark in Flammen

50 Verletzte

Von einem verheerenden Großfeuer wurde am Sonnabendabend der Vergnügungspark-Kursaal in Southend an der Themsemündung heimgesucht. Dabei wurden von den Tausenden von Ausflüglern, die sich auf dem Gelände aufhielten, 50 Personen verletzt. 75 von den etwa 250 Schaubuden und Vergnügungshallen wurden zerstört, darunter ein kleiner Tiergarten, in dem Affen, Schlangen und andere Tiere gehalten wurden, die sämtlich verbrannten. Das Feuer ist infolge Kurzschlusses ausgebrochen. Da sich der Brand mit rasender Schnelligkeit ausbreitete, entstand unter den Besuchern eine große Panik, bei der viele Leute zu Boden geworfen und verletzt wurden. Die Panik wurde noch durch eine umherirrende Wildkatze, die während des Brandes ausgebrochen war, erhöht. Der Brand griff auch auf die Schießbuden über, wo Tausende von kleinkalibrigen Patronen explodierten. Die Polizeikräfte hatten große Mühe, die Menge zu zerstreuen. Nach zweistündiger Arbeit gelang es, das Feuer zu löschen. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Brand der Bartensteiner Mühlenwerke

In den Bartensteiner Mühlenwerken in Königsberg entstand gestern vormittag ein Brand, der sich in ganz kurzer Zeit zu einem verheerenden Großfeuer auswuchs. Ein Mühlenspeicher mit 4000 Ztr. Mehl und Kleie wurde vernichtet, ein Silo mit 20 000 Zentner Roggen durch Feuer und Wasser schwer mitgenommen. Außerdem hatten einige Nebengebäude Feuer gefangen. Sie konnten jedoch von der Feuerwehr gehalten werden.

Villa beraubt und in Brand gesteckt

Aus einer Villa in Urberach bei Darmstadt wurden kostbare Gobelins im Gesamtwert von hunderttausend Mark gestohlen. Die Täter, die offenbar davon Kenntnis hatten, daß der Besitzer der Villa zurzeit auf Reisen ist, raubten auch noch andere Gegenstände und steckten danach das Gebäude in Brand!

Tragischer Tod

In Beetzendorf bei Salzwedel kam bei einem Neubau ein schwer mit Kalk beladener Wagen, der entladen werden sollte, ins Rollen. Die Frau des Malers Bierstedt, die versuchte, den Wagen aufzuhalten, wurde von dem schnellrollenden Wagen dabei aber gegen eine Wand gequetscht. Als man die Frau aus ihrer unglücklichen Lage befreite, war sie bereits tot. Der Unfall ist um so tragischer, als auf dem Neubau, der dem Manne der verunglückten Frau gehört, an dem gleichen Tage Richtefest gefeiert werden sollte.

Mordanschlag auf die Geliebte

Das Landgericht III Berlin verurteilte den 29jährigen Friseur Erwin Schneider zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis wegen versuchter Tötung. Der Angeklagte, gegen den der Staatsanwalt 2½ Jahre Zuchthaus beantragt hatte, hatte vor einigen Monaten versucht, seine Geliebte, eine 36jährige geschiedene Frau, zu töten, um das Verhältnis los zu werden.

Continental - Aero - Reifen bei Gebr. Meye
Halle (Saale), Merseburger Straße 106

und „Society". Am Abend kann man dieselben Leute dann im Königlichen Opernhaus Covent Garden wiedertreffen, das zum unwiderruflich letzten Male ein deutsches Gastspiel in seinen todgeweihten Hallen veranstaltet. Professor Robert Heger erntet als Stabführer stürmischen Beifall und die deutschen Künstler, unter denen namentlich Lotte Lehmann, Frieda Leider, Maria Olszewska, Eduard Habich und Hans Fleischer dem englischen Publikum seit langem gut bekannt sind, erhalten Ovationen, die sich dann allabendlich wiederholen. Im Mittelpunkt der deutschen Spielzeit steht wieder Wagners Werk, das die Londoner außerhalb dieses Gastspiels überhaupt nicht zu hören bekommen.

Jetzt bereitet man sich auf die militärischen Schaustellungen vor, die der englischen Hauptstadt eine besonders farbige Note geben. Die Fahnenparade der Londoner Garderegimenter mit ihren roten Röcken und hohen Bärenfellmützen lockt stets gewaltige Zuschauermassen an. Die Nachtparade der südenglischen Heeresteile in Adlershot gehört ebenfalls seit vielen Jahren zu den unverrückbaren Meilensteinen der Season. Die musikalischen Umzüge und historischen Schaustellungen, die dort bei Scheinwerferlicht auf einer riesigen Naturbühne dargeboten werden, sind jedesmal ein Meisterstück der Massenregie. In London selbst gibt es dann das militärische Turnier, bei dem Abteilungen der Armee und Marine das Volk mit tollen Reiterkunststücken und ähnlichen Vorführungen unterhalten.

In beiden Monaten der Season besteht der Sport mehr als je auf seinem Recht. Bald wird wieder das Tennisturnier in Wimbledon stattfinden, in dem deutsche Sportsleute mit den Vertretern von mehr als zwanzig Ländern um den Preis der Weltmeisterschaft kämpfen. Um dieselbe Zeit wird das Cricket-Match zwischen den altberühmten Schulen von Eton und Harrow ausgetragen. Dieses Ereignis ist eine Art Staatsaktion. Das halbe Kabinett läßt die Regierungsgeschäfte im Stich und eilt herbei, um das Kriegsglück auf die Mannschaft ihrer alten Schule herabzuschwören. Es ist die größte Versammlung von Zylinderhüten, die es heute in der Welt noch gibt. Das Spiel geht gewöhnlich unentschieden aus, aber Teilnehmer und Zuschauer feiern das Ergebnis in gewaltigem Festgelage wie einen Sieg über die Feinde des Vaterlandes. Schließlich sind die großen Pferderennen zu erwähnen: das Derby am letzten Maitage — eine unerhörte Neuerung, da von jeher der erste Mittwoch im Juni für dieses Rennen vorausbestimmt war — und bald darauf die Rennwoche in Ascot, an der der Hof und die Gesellschaft mit all ihrem Prunk teilnehmen.

Die vielen hundert Fremden, die zur Weltwirtschaftskonferenz nach London kommen, werden es schwer haben, in diesem Zirkus der Lebensfreude ihre Gedanken auf Ziffern und Programme zu konzentrieren. England hat sich das Mittel der Season gegen die Sorgen des Alltags verschrieben, und die Dosis ist so stark, daß ihre Wirkung ansteckend ist. Noch nie war dieses Dauerfest, das den Fremden stets wie einen Märchentraum berührte, so phantastisch, wie in diesem Jahre, wo die Not auch an Englands Tore immer vernehmlicher klopft. Der Beobachter kann nur mit Kopfschütteln dem glänzenden Schauspiel zusehen: Haben die Engländer recht, wenn sie sagen, daß „sich sorgen nichts hilft", oder wird doch eines Tages mitten im fröhlichen Gelage die Riesenhand erscheinen, die mit glühenden Lettern die Warnung an die Wand schreibt?

* **Von der hallischen Universität.** Auf Grund des Beamtengesetzes vom April d. J. sind weiterhin die Herren Prof. Dr. Joerges und Prof. Dr. Grünfeld, beide aus der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät, beurlaubt worden.

* **Vorläufiger Charakter der bisherigen „Schwarzen Listen."** Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda weist darauf hin, daß die bisher dem Buchhandel und der Oeffentlichkeit zur Kenntnis gebrachten „Schwarzen Listen" nur vorläufigen Charakter haben und lediglich für Bibliotheken und Leihbüchereien gelten. Mit der Zusammenstellung endgültiger und vollständiger Listen, sowohl für die Bibliotheken und Leihbüchereien wie für den Buchhandel, ist ein Ausschuß beschäftigt, dem Vertreter der Bibliotheken und Leihbüchereien, Verlage, Buchhandlungen und Schriftstellerorganisationen angehören. Dieser Ausschuß wird seine Arbeit im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda in diesen Tagen aufnehmen.

* **Jahrestagung der Goethegesellschaft.** Die diesjährige Tagung der Goethegesellschaft vom 9. und 10. Juni in Weimar steht im Zeichen von Wielands 200. Geburtstag. Der Festredner, Prof. Ermatinger aus Zürich, spricht am 10. Juni über „Wielands geistige Welt". Wieland selbst kommt als Textdichter der ersten deutschen Oper, der von Anton Schweitzer komponierten „Alceste" zu Wort. Die Oper erlebt bei dieser Gelegenheit eine Wiederaufnahme genau 130 Jahre nach der Uraufführung in Weimar. Der gemeinsame Nachmittag in dem mit Wielands späterem Leben engverbundenen Belvedere ist mit Wort und Ton auf Wielands Geisteswelt eingestellt. Die Tagung wird in Vertretung des Präsidenten, Prof. Petersen, Berlin, der zurzeit auf Einladung amerikanischer Universitäten als Gastprofessor in den Vereinigten Staaten Vorlesungen hält, vom 1. Vizepräsidenten, Prof. Dr. Anton Kippenberg, Leipzig, geleitet werden.

* **„Künstliche" Bühnenbilder.** In Leipzig macht man bei der Festaufführung der Wagner-Oper „Das Liebesverbot" im Neuen Theater jetzt erstmalig den Versuch, einen großen Teil der Bühnenbilder durch Anwendung von neuartigen Mechanismen auf einen sogenannten „Rund-Horizont" zu projizieren. Durch dieses System hat man den Vorteil, daß die Pausen abgekürzt und die Ausstattungskosten reduziert werden. Die Leipziger Oper, die in den letzten Jahren gewisse Stilisierungsmethoden verfolgte, findet mit diesen Bestrebungen wieder zum mannigfaltigen Bühnenbild und bedient sich dabei der neuartigen Mittel der Lichttechnik.

* **Deutsche Vertreter zur PEN-Konferenz in Ragusa.** In einer Vorstandssitzung des Deutschen PEN-Klubs wurde der Antrag des Vorsitzenden Hans Hinkel angenommen, daß zu der internationalen Tagung des PEN-Klubs in Ragusa eine deutsche Delegation, bestehend aus den Herren Hanns Martin, Elster, Schmidt-Pauli und Fritz Otto Busch gesandt werden soll, um durch eine grundsätzliche Proklamation im Geist des neuen Deutschlands die Tagungsteilnehmer über die nationale Revolution und ihr Wollen zu unterrichten, um gleichzeitig alle böswillen Angriffe, vor allem aber die Greuelhetze einzelner, zurückzuweisen.

Wolfgang Golther siebzigjährig. Im Jubiläumsjahr Richard Wagners, am 25. d. M., begeht einer seiner fruchtbarsten Erforscher und Deuter, Geh. Hofrat Wolfgang Golther in Rostock, den 70. Geburtstag. Das Studium Wagners und seiner Werke hängt aufs engste mit Golthers sonstigen Arbeiten zusammen, die vor allem der mittelalterlichen Sagenwelt gelten. So hat er den von Wagner behandelten Stoffen, Tristan, Nibelungen und Parzival, Untersuchungen und Ausgaben gewidmet, aber auch mehrere zusammenfassende Darstellungen von Glaube, Mythos und Sage bei Germanen und Deutschen veröffentlicht; auch hat er eine Geschichte der deutschen Dichtung im Mittelalter geschrieben. Neben der Biographie Wagners u. der Ausgabe seiner Schriften stehen Ausgaben der Briefe an Mathilde und Otto Wesendonk, Würdigungen von Wagners dichterischer Gestalt und der Bayreuther Kunst. Gesammelte Aufsätze sind unter dem Titel „Zur deutschen Sage und Dichtung" erschienen. Golther, der in Stuttgart als Sohn des württembergischen Kultusministers Ludwig von Golther geboren wurde, lehrte seit 1895 in Rostock, wo er 1907 auch die Leitung der Universitätsbibliothek übernahm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193305228/fragment/page=0003

(Schluß.)

Der Berg zerbarst . . .

Wintgens und Hell mußten mit der Abendmeldung zum Bataillonsstab, der sich jetzt ungefähr im Wespennest, in der alten Stellung der Kompagnie, die sie heute nachmittag verlassen hatten, einquartiert haben wird. Sicher in dem stehengebliebenen Unterstand, in den der gute West Hell gestern nacht führte.

Gestern nacht?

Heute nachmittag?

Ewigkeiten schienen vergangen, Ewigkeiten schienen durchschritten.

Während sie schon wieder durch das Sperrfeuer krochen, kamen Hell die Gedanken: Was war solch ein Tag im alltäglichen Dasein? War nicht doch jenes alte Leben ein Am-Boden-Kriechen gewesen? Hatte er je geglaubt, seine körperlichen und seelischen Kräfte in solche Unmaße steigern zu können? Sein Leib kroch — seine Seele schwebte adlerhaft über der heroischen Landschaft dieser Sturmstunden. Wir waren nicht mehr erdhaft genug. Und dann — er lächelte mit einem zärtlichen Blick auf den vor ihm kriechenden Kameraden. Wie ein verdrecktes Untier wühlte sich Wintgens durch den Dreck. Aber reinen, schönen Herzens.

Manchmal stießen sie auf einen Toten. Franzosen bald, bald Deutsche. Die schliefen noch tagelang so. Dauernd trugen Sanitäter Verwundete nach hinten. Einmal spricht sie auch ein liegengebliebener Kamerad an. Zeigt auf seinen zerschossenen, notdürftig verbundenen Oberschenkel: „Tragt mich!" bat der.

„Wohin?" fragte Hell.

„Ein Stück weiter zurück."

„Da aast doch das Feuer viel toller — wart nur, sie holen dich schon", lächelte ihm Wintgens zu. Weiter — weiter — — —

Jetzt liefen sie die heute in Stunden eroberte Höhe in drei Minuten hinab — hei, das war eine Kampffreude — doch schon wieder funkten die Batterien dazwischen — auch Maschinengewehrfeuer spritzte — langsam, Junge, sonst hascht es doch noch.

Wintgens hielt im Kriechen ein; sie mußten schon wieder auf dem Bauch dahinwandeln, das Feuer umaaste sie ziemlich an allen Ecken und Enden. „Wenn ich verschütt' geh', Hell, dann denk nicht viel nach, wem du Mitteilungen machen mußt. Ich habe niemanden —"

„Keine Mutter?"

„Ich bin schon mit sieben Jahren verwaist. Mußte ins Waisenstift. Dann kam ich zu einem Schreiner in die Lehre. Machte Särge. Immer Särge. Und jetzt ist wieder der Tod mein Geschäft."

„Hast du nicht eine Braut? Du warst doch so traurig vor dem Sturm, weil sie nicht schrieb?"

Wintgens machte ein wegwerfende Handbewegung: „Was ist so'n Bräutchen? Was weiß die von uns? Was wissen die hinten alle von uns vorn?"

Sie sahen sich an. Sie waren mutterseelenallein. Ja, auch die Mütter waren schemenhaft fern dieser Stunde, die etwas von Urzeitbeginn in sich hatte. Als müßte erst alles das werden auf Erden: blühende Heimat — Vaterhaus — Mutter — Geliebte . . .

„Ich habe nur dich, Hell", sagte der rauhe Wintgens plötzlich innig.

Sie reichten sich die Hand. So krochen sie zusammen eine ganze Zeitlang. Kameraden auf dem „Toten Mann".

Dann konnten sie wieder von Trichter zu Trichter hüpfen, weil das Feuer sich entfernte; jetzt näherte es sich abermals.

„Achtung, Hell, ein Riesending jault heran — —!"

Hinwerfen — —

— Schon geschah's —

Die Erde zerbrach mit teuflischem Geheul und reißendem Zerklirren. Ein Sodom-Hagel ergoß sich fünfzig Meter im Umkreise.

Wie ein Kadaver weggeschleudert fanden sich Wintgens und Hell in irgendeinem Trichter wieder.

„Das hat ganz in der Nähe eingeschlagen — wo das hinging, da blieb kein Auge trocken", sagte Wintgens. Die Worte kamen stoßweise, angstgepeinigt gingen die Atemzüge.

Wie sie an dem neuen mächtigen Trichter vorbeikriechen, sahen sie, daß die Granate den Eingang eines Unterstandes, der vorher sicher von anderen Geschossen zugeschüttet worden war, wieder freigelegt hatte. Sie krochen hinein — „es wird ja nicht gleich wieder ein Ding hierher sausen — das war so ein Zuckerhut von den Forts hinten — sollte sicher ganz wo anders Fahrkarten austeilen —"

Es war einer der mit Holz und Eisenträgern versteiften Unterstände des Festungsbereichs, in langen Wochen von den Franzosen vor der Offensive erbaut. Eine Treppe führte in seine Tiefe. Die beiden Melder blieben ziemlich vorn am Eingang oben auf den Stufen sitzen. Wortlos. Gedankenleer. Tierhaft verschnaufend.

Da erklang es leise aus der dunklen Tiefe des Unterstandes: „Camerade — camerade —"

„Ein Franzmann, der verschüttet war —"

Nun krochen sie hinab.

Es war eine Totengruft. Erstickte Franzosen. Dort drei Mann zusammengekrampft — die Spaten noch in den Händen, mit denen sie vergebens eine Oeffnung sich graben wollten — hier einer — einfach eingeschlafen — wo aber war der Stöhnende? Sie krochen weiter und fanden den Offizier. Er hielt ein Buch in der Hand. Hell nahm es an sich und faltete die Hände des Toten. Es war der Leutnant, der kurz vor dem Sturm die Storm-Novelle vom „Grünen Blatt" gelesen hatte. Als Hell ihm ins Antlitz blickte, stierten die Augen offen, sie schienen etwas zu fragen, nein, sie sagten schon etwas, was der noch Lebende nicht mehr verstand . . .

„Camerade — camerade —"

„Hier — hinter diesem zusammengekrachten Schurrmurr —"

Sie zerschlugen mit einem der umherliegenden Gewehre die Erdmassen und das Bretterchaos — brachen und wühlten sich durch.

Ein schmaler Lichtschein fiel in eine Erdhöhle — — Drei mit blutigen Wunden lagen hier und sagten nichts mehr. Ein Vierter aber hielt eine blutige Binde in der Hand und flüsterte weinend aus Augen, die nicht mehr Tränen hatten, sondern nur noch blutende Höhlen waren:

„Camerade —"

Als er Wintgens und Hell herannahen hörte, redete er französisch auf sie ein.

Hell wandte sich mit einem Stöhnen von dem gräßlich entstellten Menschenantlitz fort. Wintgens holte sein Verbandszeug hervor und legte ihm die Binde um die Augen. Wintgens hatte mütterlich gütige Hände in diesem Augenblick.

Dann nahmen sie ihm bei der Hand, Wintgens legte die Hand auf die Lippen: Nicht sprechen! Er sollte nicht erschrecken —

Doch als sich der Blinde draußen vor dem Unterstand, die Arme um beider Nacken legend, auf sie stürzte, fühlte er die fremden Uniformen und schrie auf! Das waren nicht seine Kameraden — er riß sich los — und lief, lief, lief wahnsinnig schreiend in das Sperrfeuer hinein — — —

Wintgens und Hell rannten mit verzerrten Gesichtern weiter, so schnell, wie die Füße tragen konnten. Doch sie wußten: immer wird der Blinde seinen blutigen Blick auf sie richten — nie werden sie vergessen, wie er sich von ihnen riß und mitten in den trommelnden Tod raste.

Stumm, mit abwesenden Gebärden überreichten sie die Meldung dem diensttuenden Feldwebel im Bataillonsunterstand. Wollten sofort wieder zurücklaufen. Da wurden sie festgehalten: „Der Major will euch sprechen."

Der Major fragte nach Einzelheiten über den Verlauf des Vorstoßes. „Die sechste Kompagnie ist am weitesten vorgedrungen", sagte er anerkennend.

Wintgens und Hell starrten vor sich hin. Auf Fragen, die sie kaum verstanden, nickte einmal dieser, einmal jener.

„Die Kerls sind ganz abgekämpft — gebt ihnen etwas zu essen —"

Man brachte ihnen Brot mit Schinken und zwei Trinkbecher mit Wein.

Sie tranken nur den Wein und liefen, die Becher fallen lassend, hinaus. Nach vorn. Zur Kompagnie. Dort waren die andern vertrauten Gesichter. Dort waren sie zu Hause. Dort ließ sich das Grausige vergessen.

Der Krieg hatte sie angesehen mit dem grauenvollen Antlitz des blinden Franzosen. Der Krieg hatte seinen Wahnsinnsschrei aus dem Munde des in das Trommelfeuer hineintaumelnden Blinden ausgestoßen — —

Schon sank die Nacht auf die Höhe 304. Bald wird der „Tote Mann" eindunkeln. Drüben gen Westen feuerwerkten bereits die Leuchtkugeln und Geschütze blitzten beim Abschuß auf.

Die Todestrommeln weckten immer wieder den „Toten Mann" aus seinem Schlaf. Felder grünten einst auf seinem Leibe um diese Zeit. Kinder pflückten Kornblumen und Mohn.

Granaten zerpflügten ihn nun. Und grün ward er lang nicht mehr. Blut säte hier der Krieg der Kriege, der Völker fraß.

Hell verharrte einen Augenblick im Laufe. Reckte sich auf und hielt im letzten Schein dieses Schlachttages Umschau.

Der „Tote Mann" mit seinen Qualmwolken und Trichternarben, mit dem gespenstigen Aufflackern der Leuchtkugeln, das war die lebendig gewordene Heimatlosigkeit und Seelenleere. So wünscht der Feind dem Feinde sein Land. So wüst zerwütet Menschenhaß . . .

Menschenhaß? Es ist ja nicht wahr. Es ist alles, was da geschieht, ein wahnhaftes Irren. Aber der Mensch — der Mensch — er lebt — er hält sein Fetzchen Seele mit beiden heißen Händen — und läßt sie leuchten in Liebe — in Kameradschaft — mag noch Furchtbareres kommen.

Mit diesem für alles vernünftige Fühlen unerklärlichen Drange, mit diesem Eins-Sein, das sie dort an die Mutter Erde preßte, wo sie am zernarbtesten und gräßlichsten sich auftat, als wollte sie auch hier noch der Menschen Liebe in einer blutdunkler Verwurzeltheit erzwingen, quälten sie sich abermals nach vorn: kriechend, springend, rasend, erstarrend und wieder vorwärts, vorwärts laufend . . .

Tote und Lebende begegneten ihnen, sie achteten ihrer nicht mehr. Sie hatten ameisenhaft ihre unterirdische Aufgaben, an die sie sich als das letzte Zeichen lebendigen Verspürens klammerten und die sie erfüllten, um sich überhaupt noch lebendig zu fühlen. Das Leben, wenn dies noch Leben war, schlug hier in einer grandiosen Eintönigkeit immerfort einen Pendelschlag, der Ewigkeiten weit in jeder Sekunde zwischen Leben und Tod die gehetzte Menschenseele hin und her warf.

Die Trommeln des Todes wurden gedämpfter: sie verhallten dann und wann in einer nach all dem Tosen erschreckenden Stille, die Nacht war da.

Die Gräben wurden lebendig: Trägertrupps trugen Stacheldrahtballen und Munitionskisten nach vorn; die beim Sturm durcheinander gewürfelten Kompagnien tauschten ihre Irrläufer wieder aus. Mancher, der schon totgesagt war, kehrte zu seinen alten Kameraden zurück.

Schon war wieder jeder in seinem neuen eroberten Erdloch zu Haus. Jeder ließ die Granaten wandern, wohin sie wollten.

Der Schlaf kam. Ohne Traum. Er hätte auch der Tod sein können.

Der fröhliche Pfaff hatte sich mitten auf die Grabensohle hingelagert und dachte über die Worte nach, die er in seinem „Hölderlin" gefunden, als gerade der letzte Tagesschein noch hinreichte, um sie lesen zu können; sie sprachen ihn an, als erhöbe Gott selbst seine Stimme:

„Was lebt, ist unvertilgbar, bleibt in seiner tiefsten Knechtsform frei, bleibt eins, und wenn du es scheidest bis auf den Grund, bleibt unverwundet, und wenn du es bis ins Mark zerschlägst, und sein Wesen entfliegt dir siegend unter den Händen."

Herrlich ist, dachte Georg Drach, nach der Hölle dieses Sturmes der Himmel dieser deutschen Worte. Immer wieder durchdrangen sie ihn: er mußte sie psalmodieren anfangen.

Und der fröhliche Pfaff sang laut in die todestosende Nacht.

Hell und Wintgens hörten ihn von fern.

„Der fröhliche Pfaff singt — wir sind zu Haus", sprach Wintgens nach langem wieder das erste Wort.

Sie folgten dem Schall des Sanges, der ihr Blut wie ein Wiegenlied der Sphären beruhigte.

Gingen auf den Flügeln dieser Melodie nicht wirklich die Granaten leiser durch die Lüfte? Leuchteten die Blitze der Geschütze nicht auf wie zu einem heldischen Fest?

Erklang dieser Sang nicht, als wäre eine eiserne Saite weithin über das Niemandland gespannt, die kein Schuß zu zerreißen vermochte?

Alle sangen innerlich mit. Alle leuchteten innerlich mit. Alle wurden unendlich eisern und unendlich zart beseelt zugleich.

Viele, von den Vogesen bis zum Meer, lagen nun in dieser Nacht wie der fröhliche Pfaff hingestreckt, unsichtbar dornengekrönt, unsichtbar gekreuzigt und schauten zu dem über der winzigen Friedlosigkeit des Krieges, der hier durch die Lüfte wanderte, beseligend friedlich sich breitenden Himmel empor.

Ihre Seelen wurden mit ihrem innerlichen Leuchten, das nur noch von Liebe und Reinheit wußte, hehr und hell wie die Sterne.

Mochte der Körper noch seine Aengste haben. Die Herzen fürchteten sich nicht mehr. Sie waren weniger einsam als je in allen friedlichen Heimattagen.

Denn die Gestirne über ihnen waren von den toten Kameraden bewohnt.

— Ende. —

Stadttheater
Heute, Montag, 20 — 22¾ Uhr
Das Käthchen von Heilbronn
Histor. Schauspiel v. H. v. Kleist
Dienstag, 20 — gegen 22¾ Uhr
Der Königsleutnant
Operette von Dr. Raymond
Zahlg. d. 7. Stammk.-Rate erbet.

Walhalla
Letzte Woche!
Abends 8 Uhr die beliebte Operette:
„Das Schwarzwaldmädel"
Die ausgegeben. auf „Schwarzwaldmädel" lautenden Vorzugskarten gelten nur noch diese Woche. Kleine Preise ab 50 Pfg.

C.T.
Am Riebeckplatz 4.00 6.10 8.15 Das Tagesgespräch! — Manolescu Der Fürst der Diebe
Gr. Ulrichstr. 51 4.00 6.10 8.15 Morg. letzt. Tag! — Die Somme Deutschland erwacht

Leihbibliothek Ernst Heinicke Schulstraße 2.
Die Bücherei für den literarisch. Anspruchsvollen

Inserieren heißt interessieren!

C.T.
Schauburg Schauburg
Ab morgen Dienstag
nur 3 Tage!
Ein filmischer Leckerbissen für alle, die das Schöne lieben!
Eine köstliche Bonbonniere feinpikanter Abenteuer!
Hochzeitsreise zu Dritt
Ein Film von mondäner Eleganz und zarter Erotik — Ein Bildwerk von außerordentlicher Schönheit und Liebenswürdigkeit, Herz und feinem Humor.
Mit:
Brigitte Helm
Oskar Karlweiss — Susi Lanner — Oskar Sima
Eine Welt voll Sonne — Blumen, Sehnsucht und Liebe, des Südens tiefblauer Himmel — die malerische Schönheit von Capri bilden den Hintergrund für dieses beschwingte Filmwerk von bestrickender Musikalität.
Die Aufnahmen wurden in Wien, Neapel und auf Capri gedreht.
Der bunte Teil — Tönende Wochenschau
Kl. Preise: 0.50 bis 1.20. Beginn: 4.00 6.10 8.15.
Heute letzter Tag: „Eine Tür geht auf"

Gastspiel-Truppe Deutsch. Kabarett-Kräfte
Ltg.: Arnold Meister
Der bekannte Rundfunksänger
Ena du Prél
vom Wintergarten Berlin. Unerreichte Gedächtnis-Künste
Geschw. Theeg
in ihren Tanzschöpfungen
Arnold Meister
Klavierhumorist u. Ansager
Kapelle Girardi
spielt zum Tanz!!
Beginn Dienstag 20 Uhr im
Astoria

SENI
dankt für die vielen liebensw. Anerkennungen! Er muß sein. Aufenthalt verlängern
STADT HAMBURG
Zu sprechen: b. incl. Mittwoch 11-1, 4-7½.

Rudolstadt i. Thüringen NATIONALFESTSPIELE auf der Heidecksburg
Vom 27. Mai bis 6. Juni, täglich 17 Uhr Freilichtaufführungen auf d. oberen Schloßterrasse d. Burg
DIE NIBELUNGEN
Eine deutsche Tragödie i. 3 Abtl. v. Friedr. Hebbel
Die Festspiele werden mit erst. Berufskräften durchgeführt.
Eintrittspreise: 1.— 1.50 u. 2.— RM., Schüler u. Studierende geg. Ausw. 50 Pf. Geschlossene Besuchergruppen erhalten nach vorherig. Rückfrage Ermäßigung Vorverkauf und Anmeldung: Landestheater (Telefon 424). (a0

Bestrahlungs-Institut OTTO
Magdeburgerstraße 47
Beachtliche Erfolge bei Erkrankungen von Herz, Nerven, Atmungsorganen, Magen, Darm, Leber, Galle, Nieren, Blase, Haut, Haar, Drüsen etc.
Lichtmassage!!!
Sprechstunden für Neuaufnahmen: Mittwochs u. Freitags ½9—12 Uhr.

Der HN-Kleinanzeigenteil ist der Markt der guten Gelegenheiten

Massage
Elsa Zethner, Merseburgerstr. 8, I. Nähe Riebeckplatz.

Paddler, 40 J., sucht Partner mit Zelt. Off. u. L. 8711 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Möbel- u. Lohnfuhren
aller Art mit 2-To. Kilometer 20 Pf. Tel. 23525 u. 33697.

5sitz. Lim., Selbstf., 26., 27., 28. Mai zu mieten ges. Preis-Off. u. B. 8462 Exp.

Eleg. S.-Limousine frei, km nur 15 Pf. h) Ruf 288 29.

Scheuertücher
empfiehlt H. Schnee Nachf., Halle, Gr. Steinstr. 84

Detektiv
Heß, Volkmannstr. 3a. Tel. 232 21. Nur Fachleute!

Nur kurze Zeit!
Massage
Eliza Moebius, Magdeburgerstr. 10, p

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!

Ihre Pfingst-Garderobe
wird durch eine ROGOSCH-Reinigung so instandgesetzt, daß sie in hygienischer Weise sauber ist, die Farben in alter Frische erscheinen und die Faser ihre ursprüngliche Weichheit zurückerhält. (ao
Und dies ist keinesfalls kostspielig.
ROGOSCH
Weißenfels-Saale
Fachbetrieb für Kleiderpflege / Filiale Halle, Große Märkerstr. 22, Ruf 34662 Freier Abholung u. Lieferung.

Rundfunk = Programm

des Leipziger Senders

Dienstag, 23. Mai

6.15 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.35 Uhr: Frühkonzert von Breslau. ◆ 8.15 Uhr: Funkgymnastik für Hausfrauen. ◆ 9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 9.45 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. ◆ 9.55 Uhr: Was die Zeitung bringt. ◆ 10.10 Uhr: Schulfunk: Musikalische Erziehung, Deutschkunde, Gegenwartskunde. ◆ 11 Uhr: Werbenachrichten, verbunden mit Schallplattenkonzert.

12 Uhr: Schallplattenkonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. ◆ 13 Uhr: Nachrichtendienst. ◆ 13.15 Uhr: Schallplattenkonzert; anschl. Nachrichtendienst. ◆ 14.10 Uhr: Professor Dr. Sauerbruch: Möglichkeiten und Grenzen der Chirurgie. ◆ 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16 Uhr: Aus deutschen Opern; das Leipziger Sinfonieorchester, Dirigent: Theodor Blumer, Solist: Walter Mayer (Bariton). ◆ 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; anschließend Wettervoraussage und Zeitangabe. ◆ 18 Uhr: Ein Tag im Musterlager Kleinzschocher des freiwilligen Arbeitsdienstes, Leipzig, der NSDAP., Funkbericht von Jesco von Puttkammer. ◆ 18.45 Uhr: Wir geben Auskunft . . . ◆ 19 Uhr: Stunde der Nation: „Der deutsche Bauer".

20 Uhr: Konzert von Dresden. ◆ 21 Uhr: Nachrichtendienst. ◆ 21.15 Uhr: „Friedrich bei Leuthen" von Julius Bernhard. ◆ 22.30 Uhr: Nachrichtendienst; anschließend Musik der Zeit, das Leipziger Sinfonieorchester.

*

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1634,9)

Dienstag, 23. Mai

5.45 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 6.15 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.30 Uhr: Wiederholung des Wetterberichts und der wichtigsten Abendnachrichten, Tagesspruch, Morgenchoral; anschließend Konzert von Breslau. ◆ 8.35 Uhr: Gymnastik für die Frau. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.10 Uhr: Schulfunk: Wie das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" entstanden ist. ◆ 11.15 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: Dr. Hans Bongardt: Vom Nestbau der Vögel. ◆ 12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 12.05 Uhr: 10 Minuten Wanderausstellung: Wir besuchen ein Dorfkino; anschließend Schallplattenkonzert und Wiederholung des Wetterberichts. ◆ 12.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13.45 Uhr: Neueste Nachrichten.

14 Uhr: Schallplattenkonzert. ◆ 15 Uhr: Jugendstunde: Dr. Arthur Berger: Wie ich Forschungsreisender wurde. ◆ 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. ◆ 15.45 Uhr: Melodramen: Lenau, „Der traurige Mönch", und Goethe, „Der Gott und die Bajadere".

16 Uhr: Konzert von Leipzig. ◆ 17 Uhr: Toni Menzel: Das Frühjahrsgemüse. ◆ 17.10 Uhr: Edith Schmidt: Die Frau des erwerbslosen Mannes. ◆ 17.25 Uhr: Zeitfunk. ◆ 17.35 Uhr: Lebende Tonsetzer. ◆ 18 Uhr: Das Gedicht. ◆ 18.05 Uhr: Cellomusik. ◆ 18.30 Uhr: Werner Daitz: Die ersten Schritte zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft. ◆ 18.50 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft; anschließend Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. ◆ 19 Uhr: Stunde der Nation: Das grüne Banner.

20 Uhr: „Konzert im Mai" von Hamburg. ◆ 21 Uhr: Zeitfunk. ◆ 21.10 Uhr: Volkslieder der Auslandsdeutschen. ◆ 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 Uhr: Spätkonzert von Hannover; das sinfonische Orchester stellungsloser Musiker.

Er ist wieder da!

Der von allen mit so großem Interesse begehrte
Handatlas des Zeitungslesers
der auf 33 farbigen Hauptkarten und 136 Nebenkarten eine vollständige Uebersicht über alle Länder der Erde gibt. Diesmal ist er in anderem Gewand und in verstärktem Umfange erschienen.

Der Atlas, der schon dreimal nach seinem Erscheinen in unserem Verlage vergriffen war, ist wieder vorrätig und in allen unseren Geschäftsstellen für eine Mark zu haben. Bestellungen nehmen auch unsere Austrägerinnen sowie sämtliche Filialen entgegen. — Der Versand nach außerhalb erfolgt nur gegen Voreinsendung des Betrages, zuzüglich 15 Pfennig für Porto.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193305228/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 22. Mai

„Offenes" Singen in der Kirchenmusik

Erster Gemeinde-Singabend in der Laurentiuskirche

> **Von allen Freuden auf Erden**
> **Kann niemand keine seiner werden,**
> **Denn die ich geb mit meinem Singen**
> **Und mit manchem süßen Klingen.**
> Martin Luther.

Unsere evangelische Kirche erlebt in der Gegenwart die Wiedergeburt eines neuen religiösen liturgischen Volksempfindens. Von der Kirchenbehörde aus wurde diese Bewegung gefördert durch ein neues Gesangbuch, in dem die Choralmelodieen auf die rhythmisch bewegte Form des Reformationszeitalters zurückgeführt erscheinen. Bayern ging damit bereits vor Jahrzehnten in entschiedener Betonung eines frischen, rhythmisierten Gemeindegesanges voran, und im übrigen ist es der aufblühenden Musikwissenschaft und nicht zuletzt dem verdienstvollen Wirken des „Deutschen Kirchengesangvereins" zu danken, wenn wir heute die **Wiederherstellung des alten evangelischen Chorales** erreicht haben.

Nun darf natürlich der Gemeindegesang nicht mit den sonstigen Trägern des gottesdienstlichen Musizierens, mit dem Orgelspiel und der künstlerischen Betätigung der Kirchenchöre, in Parallele gestellt werden. Seine Aufgaben liegen vielmehr darin, den gläubigen Christen durch eigenes lebendiges Singen heranzuziehen und sein Herz zu tiefer religiöser Bereitschaft und Aufgeschlossenheit dem Wort Gottes gegenüber zu stimmen. Und da kommt es sehr darauf an, die Choräle in ihrer neuen Form die den inneren Textsinn ungleich schärfer erfaßt als die ehemalige Melodie in ihrem stereotypen, rhythmisch lähmenden Gleichschritt) wirklich zu beherrschen und zu singen, d. h. singend zu bekennen. Jeder Kirchengänger soll angehalten werden, in aktiver Bereitwilligkeit und innerer Sammlung „hören" und „auffassen" zu lernen in einem neuen Sinn — auch wenn es unsere „Alten ärgert", daß einmal an dieser oder jener Stelle der melodische Gang von der vertrauten Bahn abweicht oder die rhythmische Form zu schneller Umstellung zwingt. Es gilt hier, mancherlei innere und äußere Hemmungen zu überwinden, bis die Gemeinde zu einem **unmittelbaren Mitsingen** im subjektiven Sinne des Reformators Luther gebracht wird. Dazu gehört keine besondere musikalische Begabung und Schulung, dazu gehört nur ein williges Bereitsein und andächtige Hingabe. Dann wird auch von dem Choralgesang die **gemeinschaftbildende Kraft** für ein neues Glaubensleben ausgehen.

Von solchen und ähnlichen Gedanken ging Richard **Doell**, der Kantor und Organist an St. Laurentius, aus, als er für vergangenen Sonnabend zu einem **offenen Gemeindesingen** aufrief. Es wird hinlänglich bekannt sein, daß der Veranstalter in früheren Jahren die gleichen Bestrebungen auf dem Gebiet **weltlicher Volksmusik** erfolgreich angebahnt hat. Im Dienst der neuen Jugendbewegung ließ er damals seine Singschar und seine Musikantengilde kräftig eingreifen, um eine edlere Gestaltung der volksmäßigen Musikbetätigung zu erreichen und überhaupt zum Gemeinschaftsmusizieren anzuregen. Jetzt soll durch ihn das „offene" Singen auch bei der Kirchenmusik Eingang finden — eine Aufgabe, deren Zielsetzung nicht hoch genug zu veranschlagen ist. Als Stoff kommt in erster Linie der Choral in Betracht, dann aber auch in weiterer Ausdehnung des Arbeitsgebietes das geistliche Volkslied. Welch letzteres natürlich ebenfalls eine intensive Pflege verdient, wenn vorsichtig ausgewählt wird. Gerade diese Gattung erfuhr in den verflossenen Jahrzehnten einen reicheren Anbau als der Choral selbst, wofür nur an die feinen, stimmungsvollen Lieder von Claudius (Der Mond ist aufgegangen), F. von Hardenberg (Wenn ich ihn nur habe), Ph. Spitta (O selig Haus), Julie von Hausmann (So nimm denn meine Hände), Tersteegen und Goßner (Ich bete an die Macht der Liebe) erinnert sei.

Der Abend verlief unter Rich. Doells anregender und überlegener Leitung so, wie man es erwarten durfte. Zur Einleitung kam die Kantate „Laßt uns loben diesen Tag" von dem jungen Leipziger Komponisten Hans Weyrauch, ausgeführt von dem Chor St. Laurentius und einem Streichorchester, in wohlgelungener Wiedergabe. Dann ging es gleich an die Arbeit, indem der Veranstalter sein Vorhaben im Sinn der obigen Gedanken begründete, um nun einen geistlichen Kanon für vier Stimmen zur Einübung zu bringen. Im Handumdrehen fang die ungemein interessierte Gemeinde mit, nachdem der Kirchenchor und das Orchester allerlei Hilfe beim Leben geleistet hatten. Auch nach verteilten Notenblättern und nach einer in großer Schrift hergestellten Notenvorlage wurde gearbeitet, wie bei den später noch folgenden Uebungen schließlich auch die Orgel (Wilhelm Tolle) und als Vorsängerin die Sopranistin **Margarete Nagel** herangezogen wurden. Es ergab sich ein Gesamtbild, wie es anziehender und reizvoller kaum zu denken ist. Und was dann nicht vergessen werden darf: alles verlief in schönster Natürlichkeit, ohne jede schulmeisterliche Beeinflussung. Das macht Rich. Doell so leicht niemand nach!...

Angesichts des Ergebnisses dieses ersten Abends passen zum Abschluß wohl am besten die schönen Worte des Grafen Zinzendorf:

„Das ist das große Anliegen für unsere Singstunden, daß sie der Heilige Geist selber dirigiere, daß er der Vorsänger sei und uns den angemessensten Ton, der zu diesem Konzert gehöre, selbst angebe, der in einem jeden den Trieb rege macht, sein Wörtchen auch dazu zu geben..." —t.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr.

Montag, 22. Mai 1933, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 4¹⁸ Ui. | Mondaufgang . 2⁴⁸ Ui.
Sonnenuntergang . 20⁰⁸ Ui. | Monduntergang 18³⁹ Ui.
Ende der Dämmerung 49 Mi. | Mondphase: abnehmend

Niederschlag der letzten 48 Std.: — —

Mai		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windricht.	Windgeschwindgk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheing.
	14¹³	+17,2	758,3	51	NO	1	heiter	—
	21¹³	+14,3	757,2	68	O	1	wolkenlos	—
	7¹³	+12,4	756,5	73	C1)	—	,	—
	14¹³	+21,3	756,3	36	O	3	heiter	—
	21¹³	+16,2	755,6	60	O	1	wolkenlos	—
	7¹³	+13,7	756,1	67	O	1	heiter	—

Große NSBO.-Kundgebung

Eindrucksvoller Aufmarsch der NSBO. und der Gewerkschaften — Im Ring der Fackeln auf dem Wackersportplatz — Der siegreiche Gedanke der Volksgemeinschaft — Deutsch-österreichische Verbundenheit

Der Propagandamarsch

Der großen Kundgebung der NSBO. am Sonnabend ging ein Propagandamarsch voraus, der nachmittags 18 Uhr auf dem Roßplatz begann. Bereits längere Zeit vor dem Abmarsch hatte sich eine tausendköpfige Menschenmenge am Stellplatz eingefunden, die das Anrücken der einzelnen Betriebszellen verfolgte. Platzordner wiesen die zum Teil mit Musik anrückenden Belegschaften privater und öffentlicher Betriebe an ihre Plätze. Ein mächtiger Fahnenwald erhob sich bald über den Zugteilenhmern, die SS-, SA-, Stahlhelm- Betriebs- und Arbeitskleidung trugen.

Gegen 18.30 Uhr setzte sich der Zug unter Vorantritt von Polizei in Richtung Ludwig-Wucherer-Straße in Bewegung. Eine SS-Kapelle und SS bildete die Spitze der Propagandateilnehmer. Dann schlossen sich die einzelnen privaten Großbetriebe, die städtischen Betriebe und die Mitglieder zahlreicher kleinerer Betriebe in Viereckkolonnen an. Zahlreich die Fahnen, die den Betriebszellen vorangetragen wurden. Musikkapellen unterbrachen den Zug, der in fast einstündiger Dauer an den dichten Menschenmauern vorüberzog. Die Straßen, durch die sich der gewaltige Zug bewegte, zeigten Flaggenschmuck, vor allem das Hakenkreuzbanner. Durch die Heinrichstraße ging es über den Friedrichsplatz zur Hauptpost, von dort zum Königsplatz und über den Riebeckplatz zum Ort der Kundgebung, dem Sportplatz in der Dessauer Straße. Ueberall säumten Zuschauer den Weg des Zuges. Erst nach dem Vorbeimarsch der Betriebszellen zerstreute sich die Menschenmenge.

Die Kundgebung auf dem Wackerplatz

Wieder einmal hatte man Gelegenheit, das Organisationstalent der NSBO.-Leitung, das schon am 1. Mai hervorgetreten war, zu bewundern. Die Kundgebung der NSBO. Halle und Saalkreis sollte ursprünglich in einigen großen Sälen stattfinden, die jedoch den Riesenandrang nicht zu fassen vermochten. Also wurde noch in den Vormittagsstunden des Sonnabend umdisponiert: große allgemeine Kundgebung auf dem Wackersportplatz an der Dessauer Straße. Und alles klappte vorzüglich!

Unter wolkenlosem Himmel sammeln sich die Teilnehmer auf den Tribünen, die Kriegsbeschädigten auf bevorzugten Plätzen. Schnell wurde noch einmal die Lautsprecheranlage überprüft, Scheinwerfer leuchteten auf. Mit klingendem Spiel rückte die Straßenbahnerkapelle an. Plötzlich ertönte das Kommando: „Von jeder Betriebszelle zehn Mann zum Fackelempfang!" Und alsbald erstrahlte rings um den weiten Platz **ein leuchtender Flammenring**, — ein überwältigend schöner Anblick!

Unter lautloser Stille nahm nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Gaubetriebszellenleiters **Bachmann** der **Kreisbetriebszellenleiter Heydenreich** das Wort. Noch vor einem Jahre, so führte er aus, gaben die Kommunisten die Parole aus: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!" Heute marschiert mit uns das gesamte gesunde deutsche Volk! Adolf Hitlers, unseres Führers, Werk ist es, daß das Bürgertum den Klassendünkel, die Arbeiterschaft den Klassenhaß überwunden hat, daß **eine** große deutsche Volksgemeinschaft entstanden ist!

Was sind Geist und Wissen, wenn sie nicht durch den Arbeiter in Tat und Wirklichkeit umgesetzt werden? Daher muß sich dem Arbeiter der Stirn gesellen der Arbeiter der Faust, — und zu ihnen der Mann, der ihnen das Brot gibt, der deutsche Bauer, und der, der sie alle mit seinem Schwerte schützt, der deutsche Soldat! — Das sind die vier Säulen der Einheitsfront der deutschen Volksgemeinschaft! Nur, weil bisher diese Einheitsfront gegenseitigen Verstehens fehlte, konnte der zersetzende Marxismus das deutsche Volk vergiften und verblenden. Wohl versuchte ein Bismarck, den Arbeiter durch große politische und soziale Zugeständnisse wieder in die Volksgemeinschaft zurückzuführen, aber erst heute ist sein Werk vollendet worden.

Einmal schon war der marxistische Internationalismus zerstört worden: als 1914 der Weltenbrand ausbrach und der deutsche Arbeiter vorbehaltlos für sein Vaterland kämpfte. Aber der Wahnsinn des 9. November 1918 brachte neue Zersetzung, neuen Betrug; es folgten Versailles, Inflation, Notverordnungen ... Da erhob sich **ein** Mann gegen die allgemeine Unvernunft: **Adolf Hitler**! Und allem Terror zum Trotz schuf er seine Millionenpartei, indem er erklärte: „Kein Nationalismus ohne Sozialismus, — kein Sozialismus ohne Nationalismus!" Und am 30. Januar 1933 war es so weit! Ohne Blutvergießen hatte das Hakenkreuz gesiegt, — Deutschland war erwacht! Aller Welt bewies es der 1. Mai: es gibt nur **ein** deutsches Vaterland der Arbeit! Der deutsche Arbeiter ist kein Prolet! Keine Herren, keine Knechte! Gleiche Pflichten, gleiche Rechte! Vereinzelt sind wir nichts, vereinigt riesenstark! Und darum wird auch Deutschland den Platz wiedererobern, der ihm gebührt!

Nach langem Beifall sprach, lebhaft begrüßt, **der Landesleiter der NSBO. von Oesterreich, Stephan Kroyer.** Wir in Oesterreich, so führte er aus, haben es immer am meisten gespürt, wenn „der große Bruder" innerlich uneinig war; **jetzt** aber haben auch wir die Hoffnung wiedergewonnen! Kann doch der einzelne nur dann frei sein, wenn sein Volk frei ist! Vierzehn Jahre waren wir Sklaven; der deutsche Arbeiter war das Arbeitstier des internationalen Kapitalismus. Wo war denn das englische, das französische, das polnische Proletariat? Hat es „seinen deutschen Brüdern" geholfen? Keinen Finger hat es gerührt! Endlich hat jetzt der deutsche Arbeiter die Lüge des Internationalismus durchschaut und weiß, daß die erste Parole heißt: Deutschland den Deutschen! Ebensowenig los wie mit der „Freiheit" war mit der „Gleichheit". Die wurde von Artfremden erfunden, um herrschen zu können, um dem deutschen Arbeiter sein Geld zu stehlen. In Deutschland ist jetzt diese Herrschaft zerbrochen, und nun — hetzen sie im Auslande. — Und wie war's mit der Brüderlichkeit?" Jedem Neger hat man geholfen, aber den Deutschen ließ man im Stich ...

Unser Führer dagegen predigt: **geht dein Volk zugrunde, so gehst auch du zugrunde; und nur mit ihm kannst du dich wieder emporringen!** — Ich war, so erzählte der Redner, mit in Potsdam! Es war mein gewaltigstes Erlebnis: das deutsche Volk geschlossen hinter seinem Führer! — Ein neues Vaterland, ein einig Volk von Brüdern, ist entstanden. **Und sein Kampf ist auch unser Kampf!** Auch wir in Oesterreich werden siegen! Eine Idee läßt sich nicht aufhalten; unsere Bewegung marschiert. Schon stehen zwei Drittel der Bevölkerung hinter uns. Und wenn sie uns auch mit den gleichen Methoden bekämpfen, wie sie früher in Deutschland angewandt wurden: jede Unterdrückung, jedes Verbot bringt uns einen Riesenzuwachs! Wir wissen es: nach Dollfuß kommt der Nationalsozialismus! **Und einst werden wir zu Euch kommen, — nicht als „preußische Kolonie", sondern als gleichberechtigte vollwertige Deutsche; und wir werden sein ein einig Volk von Brüdern. Denn niemals kann man ewig trennen, was zusammengehört!**

Und ergreifend brausten die Klänge des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes über das nächtliche Feld ...

Die Traditions-Kompagnie

Aus der Geschichte der 2. (Hanseatischen) Komp., 16. Inf.-Rgts. — Trotz wechselnder Standorte stets engste Verbundenheit mit Halle

Wie wir bereits mitteilten, wird die Traditionskompagnie der 36er, die 2. (Hanseatische) Kompagnie 16. Infanterie-Regiments, vom Freitag, 26. Mai, bis Montag, 29. Mai früh, der Stadt Halle einen Besuch abstatten. Angesichts des ungewöhnlich starken Echos, das diese Mitteilung in allen Schichten der Bevölkerung ausgelöst hat, veröffentlichen wir heute einen Ueberblick über die geschichtliche Entwickelung unserer Traditionskompagnie und über alle die Daten, die die Kompagnie mit der Stadt Halle und ihren ehemaligen 36ern verbinden. Der Aufsatz wurde uns liebenswürdigerweise von der Traditionskompagnie zur Verfügung gestellt. Die Red.

Die Entstehung der 2. (Hanseatischen) Kompagnie 16. Infanterie-Regiments reicht bis in die Zeit des Unglücksjahres 1918 zurück. In den ersten Tagen des Dezember, als sich das unbesiegte deutsche Heer auf dem Rückmarsch in die Heimat befand, erließ die damalige deutsche Regierung einen Aufruf zur Bildung von Freiwilligen-Formationen, um Ruhe und Ordnung im Lande aufrechterhalten zu können. Die aktiven Truppenteile waren hierzu zum Teil noch nicht in der Lage, da sie mit der Demobilmachung beschäftigt waren. Ein großer Teil der 113. Infanterie-Division, bestehend aus den Infanterie-Regiment 27, Füsilier-Regiment 36 und Infanterie-Regiment 66, stellten sich aus Liebe zur deutschen Heimat der damaligen Regierung zur Verfügung. Aus diesen Freiwilligen bildeten die 27er die 7. Kompagnie, die 36er die 8. Kompagnie und die 66er die 9. Kompagnie, die als dritte Abteilung des Freiwilligen-Landesjäger-Korps unter Major **Lucius** in Plettenberg in Westfalen zusammengezogen wurden. Führer der 7. Kompagnie war Hauptmann **Schultz**. An die Spitze dieses **ersten Freikorps** trat der in Deutschland rühmlich bekanntgewordene General **Maercker**. Fieberhaft wurde an der Wiederherstellung der Waffen, Bekleidung und Ausrüstung gearbeitet. Am 31. Dezember wurde die III. Abteilung verladen und kam am Neujahrsmorgen auf dem Truppenübungsplatz Wünsdorf bei Berlin an. Schon nach einigen Tagen rückte die Kompagnie im Verband des Freiwilligen Landesjäger-Korps in die Hauptstadt ein, ohne daß es zu irgendwelchen Zwischenfällen kam. Die aufrührerischen Elemente wagten nicht, diese für damalige Zeiten wohldisziplinierte Truppe anzugreifen oder zu belästigen. Freudig wurden die Landesjäger von der übrigen Bevölkerung begrüßt. In der Hauptkadettenanstalt Lichterfelde bezog die III. Abteilung ihr Quartier. Infolge Zunahme der Unruhen kam die Abteilung nach Berlin und wurde verschiedentlich eingesetzt, um Ruhe und Ordnung wiederherzustellen.

Im allgemeinen genügte in den meisten Fällen schon das Erscheinen der Leute mit dem silbernen **Eichenlaub am Kragen, um die aufrührerischen** Elemente in Schach zu halten. Im Februar 1919 wurde General Maercker beauftragt, mit seinen Landesjägern den Schutz der Nationalversammlung zu übernehmen. Die III. Abteilung, einschließlich der 7. Kompagnie, zog bei eisiger Kälte in der Goethe- und Schillerstadt ein. Anfang März wurde die Kompagnie vor ernste Aufgaben gestellt. Sie wurde nach **Halle** abtransportiert, da dort Unruhen ausgebrochen waren, die die Sicherheit und das Leben der Einwohner gefährdeten. Von Ammendorf kommend, marschierte die III. Abteilung, die 7. Kompagnie an der Spitze, in Halle ein. Jeder, der damals in Halle gewesen ist, wird sich noch erinnern, welche erbitterte Kämpfe geführt wurden.

Als endlich die Ruhe in der Stadt wiederhergestellt war, glaubte die Kompagnie, daß eine Zeit des Erholens und der friedlichen Garnisonarbeit käme. Sie wurde aber enttäuscht, da sie bis einschließlich Mai ununterbrochen eingesetzt war, um die Ruhe und Ordnung in Deutschland herzustellen, so u. a. in Merseburg, Braunschweig und Leipzig. Ungern war die Kompagnie von **Halle** abmarschiert und dankbaren Herzens denken wir noch heute der **Fürsorge, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft** des größten Teiles der Bevölkerung für uns. Die Kompagnie wußte damals noch nicht, daß sie im Mai Halle als **vorläufige Garnison** zugewiesen bekommen sollte. Von neuem bezogen wir die Roßplatz-Kaserne und in friedlicher Arbeit fing die gründliche Ausbildung der jungeingestellten Soldaten an, die ja bis jetzt zurückgestellt werden mußte. Aber nicht lange sollte sich die Kompagnie dieser Arbeit freuen; denn im März 1920 brach der unglückselige Kapp-Putsch aus, und wiederum wurde die Kompagnie vor schwere Aufgaben gestellt, da gerade in Halle die Unruhen sehr ernsten Charakter annahmen. Leider beklagte die Kompagnie unter vielen Verwundeten auch einige Tote. Auf Grund des Versailler Diktates mußten nun die damals zahlreich aufgestellten Freiwilligen-Formationen aufgelöst werden.

Aus der III. Abteilung wurde eine Kompagnie gebildet, und zwar die 7. Kompagnie des Reichswehr-Jäger-Regiments Nr. 31. Führer der Kompagnie wurde jetzt Leutnant **Freytag**. **Durch Auflösung der 8. Kompagnie, die aus den 36ern hervorgegangen war, kamen viele ehemalige 36er jetzt zur 7. Kompagnie. Von diesem Augenblick an tritt die Kompagnie also in Beziehungen zum Füsilier-Regiment Nr. 36. Leider kamen wir jetzt aus unserer Garnison Halle fort, und viele angeknüpfte Beziehungen zwischen der Bevölkerung und uns wurden dadurch zerstört.** Bis zur endgültigen Aufstellung des 100 000-Mann-Heeres kam die Kompagnie nach Wittenberg. Hier übernahm die Führung der Kompagnie ein alter bewährter 36er, Oberleutnant **Schulze**, die unter dessen Führung am 10. November 1920 als 2. (Hanseatische) Kompagnie 16. **Infanterie-Regiments in ihre endgültige Garnison Bremen einzog. Schwer war es für uns,** fern der Heimat in ungewohnter Umgebung und mit unserer mitteldeutschen Veranlagung, uns an die norddeutschen Verhältnisse zu gewöhnen. Es begann jetzt ernste und eifrige Arbeit. Bald nach unserem Einrücken mußten wir Bremen aber wieder für kurze Zeit verlassen, da die Kompagnie zum Wachregiment nach Berlin kommandiert wurde. Während dieser Zeit wurde Hauptmann **Anschütz** Chef der Kompagnie. Unter seiner dreijährigen Führung, unterstützt durch zwei alte 36er Offiziere, Oberleutnant **Schultze** und Leutnant **Willmes**, und ein zum großen Teil aus dem Regiment 36 hervorgegangenes Unteroffizier-Korps machte die Kompagnie in Bezug auf die Ausbildung gute Fortschritte. **Im Mai 1923 nahmen sechs ehemalige 36er**

Hauptmann Hartog,
der Kompagniechef der 2. (Hanseatischen) Kompagnie 16. Inf.-Regts., der Traditionskompagnie der 36er.

an der Denkmalseinweihung für die gefallenen Kameraden der Regimenter 36 in Halle teil. Im Oktober 1923 übernahm die Führung der Kompagnie Hauptmann Scheller, dem es besonders zu verdanken ist, daß die Verbindung mit den alten 36ern in so schöner Weise, wie wir es jetzt haben, hergestellt wurde. Unter seiner Führung nahm eine Abordnung der Kompagnie am Deutschen Tag in Halle teil. Am 1. Oktober 1924 trat wiederum ein Wechsel in der Führung der Kompagnie ein. Chef der Kompagnie wurde jetzt Hauptmann von Schneidemesser. Er bewerkstelligte es, daß etwa 100 Vertreter der Freien Vereinigung der Vereine ehemaliger 36er die Kompagnie im Mai 1925 in der Garnison in Bremen besuchten. Vom 21. August bis 24. August 1925 weilte die Kompagnie anläßlich des Vertretertages in Halle. Ihr wurde damals ein freudiger Empfang bereitet, an den sich die Kompagnie noch gern erinnert.

Am 1. Oktober 1929 wurde Hauptmann **von** Schneidemesser nach Osnabrück zur Lehrabteilung versetzt. Mit demselben Tage wurde Hauptmann **Köchling**, bisher Chef der 8. (M.-G.) Komp. Hannover zum Chef der 2. Komp. ernannt. Die Weiterführung der Pflege der Tradition betrachtete auch er als seine vornehmste Aufgabe. Aus dienstlichen Gründen war es ihm leider nicht vergönnt, an der Spitze seiner Kompagnie zu dem im vorigen Jahre geplanten Wiedersehensfest aller 36er, verbunden mit dem 50jährigen Stiftungsfest des Vereins ehemaliger 36er (Halle-Saale) und dem 25jährigen Bestehen der Freien Vereinigung, zu erscheinen. Aber seinen eifrigen Bemühungen ist es zu verdanken, daß es der Kompagnie in diesem Jahre möglich wurde, den Besuch nachzuholen.

Am 1. April 1933 wurde Hauptmann **Köchling** zum Stabe des I. (Hanseatischen) Bataillons 16. Infanterie-Regiments versetzt. Zum nunmehrigen Kompagnie-Chef wurde Hauptmann **Hartog** ernannt. Auch er betrachtet es als seine vornehmste Aufgabe, die **Tradition** des ruhmreichen Regiments zu hegen und zu pflegen, sowie das Andenken daran in der Kompagnie lebendig zu erhalten.

Im Jahre 1929 wurde anläßlich des Vertretertages der Vereine ehemaliger 36er in Bremen das **Traditionszimmer** eingeweiht. In diesem Traditionszimmer, das gleichzeitig als Lesezimmer für die Kompagnie eingerichtet ist, werden alte Erinnerungsstücke aufbewahrt, die nicht nur die Erinnerungen an das Traditions-Regiment wach-

Glaubt nicht alles!

Die „Hallischen Nachrichten" sind keine Partei-Zeitung und geben sich auch nicht dafür aus!

Aber: heute wie immer gilt:

Die „Hallischen Nachrichten" sind eine gute deutsche und nationale Zeitung, die über alle Gegensätze hinweg dem Volksganzen und der Heimat dient. Sie sind deshalb zu Recht das gern gelesene und seit jeher bevorzugte Blatt. Das Recht, unserem Blatte die Treue zu halten, kann daher den HN-Lesern niemand streitig machen. Das in langen Jahren erprobte Vertrauensverhältnis zwischen den „Hallischen Nachrichten" und ihren Lesern stützt sich auf die Tatsache:

Die HN sind und bleiben ein getreuer Freund und Weggefährte — heute erst recht!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193305228/fragment/page=0005

Denkt an die „Stiftung für Opfer der Arbeit“

Einzahlungen an die Reichskredit-Gesellschaft AG., Berlin W. 8, Behrenstraße 21/22, sowie auf deren Reichsbank-Girokonto und deren Postscheckkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung: „Stiftung für Opfer der Arbeit“.

halten, sondern zugleich auch Zeugnis von den ruhmreichen Taten ablegen. Die Wände dieses Raumes sind geziert mit alten Gewehren und mit Kriegs- und Manöverbildern. Ueber der Tür hängt ein aus dem letzten Kriege heimgebrachter Wegweiser aus Frankreich. Er trägt die Namen der Orte Selvigny, Troisvilles, Neuvilly, Station de Neuvilly. Eine Vitrine birgt die Nachbildung des Hallenser Ehrenmals, eine andere kleine Beutestücke, Revolver, Fahnenspitze usw. aus dem letzten Kriege. Ferner ist eine Kopie des Heeresberichtes vom 19. Oktober 1916 aufgehängt, der einen Tag aus der Sommeschlacht betrifft und u. a. besagt: „Mit großer Auszeichnung focht das Füsilier-Regiment Nr. 36.“ Die Hilfsprothese, die auf einem Bilde rechts zu erkennen ist, wurde im Jahre 1918 von deutschen Kriegsgefangenen in Roanne (Frankreich) für den Kameraden Kohlrausch, 2./Reserve-Infant.-Regiment 36, hergestellt. Der Trichter besteht aus einem französischen Kochgeschirr, aus dem der Boden entfernt wurde. Dem umgebenden Stoff wurden Briefe von zurückgebliebenen deutschen Kriegsgefangenen an ihre Angehörigen eingenäht, die trotz der scharfen französischen Kontrolle nicht gefunden wurden. Auf diesem Kasten, in dem die Hilfsprothese untergebracht ist, steht ein Eisenteller, auf dem Granat- und Schrapnellsplitter liegen. Der Teller trägt die Inschrift: „Gravelotte 18. 8. 1870.“ Ueber dem Sofa sind die Hammer zu sehen, die bei der Fahnennagelung verwendet wurden. Aufschrift: Fahnennagelung Zeughaus Berlin 30. 8. 1903.

In der linken Ecke des Bildes ist der Schellenbaum zu sehen, der die Aufschrift trägt: „Füsl.-Regt. Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburgisches Nr. 36.“ Die beiden großen Bilder über den Sofas sind Erinnerungsbilder an den Regimentstag in Halle von 21. bis 24. August 1925, ferner ein Bild vom Verein ehemaliger 36er in Berlin, welches die Kompagnie anläßlich ihres Aufenthaltes als Wachtruppe in der Reichshauptstadt zum Andenken erhielt. Sämtliche Stücke sind von den Vereinen ehemaliger 36er zusammengetragen und der Kompagnie zum Andenken vermacht worden. Eine große Bronzebüste des Generalfeldmarschalls Graf Blumenthal ist am Eingang des Kompagniereviers aufgestellt. Außer diesen Andenken besitzt die Kompagnie noch viele andere, die an den Aufenthalt in Halle bzw. später als Sportpreise gestiftet worden sind. Sie sind zum Teil auf den Fluren und in dem Unterrichtssaal der Kompagnie untergebracht.

Nunmehr ist es der Kompagnie wiederum vergönnt, in Halle zu erscheinen und die Verbindung mit den ehemaligen 36ern und der Bevölkerung der Stadt Halle persönlich aufzunehmen.

40. Verbandstag

des Bäckerinnungsverbandes Prov. Sachsen, Anhalt u. Thüringen

Der Bäckerinnungsverband Provinz Sachsen, Anhalt-Thüringen und Magdeburg hielt gestern im „Stadtschützenhaus“ zu Halle seinen 40. Verbandstag ab. Ueber die eindrucksvolle Tagung, über die Erledigung der Regularien und über die Gleichschaltung des Verbandes werden wir noch ausführlich berichten.

Gemeindevertretersitzung in Ammendorf

Am Mittwoch, 24. Mai, 18 Uhr, findet im großen Sitzungssaal des Ammendorfer Rathauses eine Gemeindevertretersitzung statt. Die Tagesordnung sieht u. a. folgende Vorlagen vor: Haushaltsplan und Umlage für das Rechnungsjahr 1933. — Nochmalige Anhörung der Gemeindevertretung zum Stellenplan für die Gemeinde und Amtsverwaltung Ammendorf. — Beschlußfassung über die Verpachtung des Medizinischen Bades. — Gesuch der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz um Beihilfe zur Errichtung eines eigenen Gebäudes. — Außerdem liegen einige Vorlagen vor, die sich mit Straßenbauarbeiten beschäftigen.

* **Personalie.** Reichsbahnassessor B. Wuttke, der Sohn des Merseburger Dompredigers und Schwiegersohn des früheren Merseburger Oberbürgermeisters Hertzog, ist mit der vertretungsweisen Wahrnehmung des Amtes des Landrats in Marienwerder beauftragt worden. Assessor Wuttke war bisher bei der Reichsbahndirektion Halle tätig.

* **Gewinnliste der Kunstschau-Tombola.** Die Gewinnliste der Tombola, die mit der Hallischen Kunstschau verbunden war, ist heute in Verbindung mit einem kurzen Nachwort zur Ausstellung auf Seite 12 dieser Ausgabe abgedruckt.

* **Silberne Hochzeit.** Der Maschinist Karl Schnabel und seine Ehefrau Hedwig geb. Borchert, Mansfelder Straße 29, feiern am 22. Mai das Fest der Silbernen Hochzeit.

Wasserstände

vom 22. Mai 1933

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung

+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	20	—	002	Brandeis	—27	—	006
Modrao	—50	001	—	Melnik	36	—	010
Lauen	—28	—	003	Leitmeritz	59	002	—
Düben	—16	—	014	Aussig	—2	—	007
Grochlitz	66	—	004	Dresden	—151	—	007
Trotha O.-P.	230	—	—	Torgau	14	—	020
U.-P.	148	004	—	Wittenberg	170	004	—
Bernburg	58	014	—	Roßlau	91	001	—
Calbe Oberp.	145	002	—	Aken	110	002	—
Unterp.	12	010	—	Barby	89	—	—
Grizehne	22	014	—	Magdeburg	58	001	—
Brandenburg	200	—	—	Tangermünde	131	001	—
U.-P.	78	003	—	Wittenberge	98	005	—
Rathenow	138	—	001	Lenzen v. g.	111	011	—
U.-P.	15	—	002	Dömitz v. g.	49	007	—
Havelberg	128	002	—	Barchau v. g.	22	002	—
Nienburg	—30	—	002	Boizenburg	22	002	—
				Hohnsdorf	46	005	—

Aufmarsch der Saalkreis-Feuerwehren

Festtage in Büschdorf — 16. Feuerwehr-Verbandstag — Feuerwehr und Luftschutz Angriffs-Uebungen — Die Jahresarbeit des Verbandes

Das 20jährige Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Büschdorf war von den übrigen Feuerwehren des Saalkreises zum Anlaß genommen worden, ihren diesjährigen Verbandstag in Büschdorf abzuhalten und mit der Jubiläumsfeier zu verbinden. Diese Doppelfeier gestaltete den Sonnabend und Sonntag für Büschdorf und seine überaus zahlreichen Gäste zu eindrucksvollen Festtagen.

Der ganze Ort hatte Festschmuck angelegt: Bereits am Ortseingang, an Halles Stadtgrenze, hießen Ehrenpforten die Gäste willkommen. Von den umliegenden Fabriken, von den Straßenbahnmasten und Vorgärten grüßte überreichlicher Girlanden-, Flaggen- und Transparentschmuck; kaum ein Haus, von dem nicht die Fahnen des nationalen Deutschland wehten. Strahlendster Sonnenschein ließ dieses Festkleid des Dorfes an Halles Toren aufs beste zur Geltung kommen.

*

Der Sonnabendnachmittag sah die Vertreter der Saalkreis-Feuerwehren bei einer Führerbesprechung im Gasthaus „Zur Birke“ versammelt. Der am Abend im „Gasthaus Modler“ veranstaltete Kameradschaftsabend stand vornehmlich im Zeichen des 20jährigen Jubiläums der Büschdorfer Wehr. Nachdem Amts- und Gemeindevorsteher Ebert-Büschdorf die auswärtigen Festteilnehmer begrüßt und der Ortsfeuerwehr Dank und Glückwünsche ausgesprochen hatte, überbrachte der Kreisverbandsvorsitzende Joly-Ammendorf und zahlreiche Vertreter auswärtiger Wehren der gastgebenden Wehr kameradschaftliche Grüße und Erfolgswünsche, für die Oberbrandmeister Hermann-Büschdorf im Rahmen einer kurzen Rückschau auf das Werden der von ihm geleiteten Wehr dankte. Durch Gesangsdarbietungen einiger Solisten und des Herren-Extrachores vom hallischen Stadttheater unter Leitung von Kapellmeister Ernst Kramer erfuhr der überaus harmonische Kameradschaftsabend eine wertvolle künstlerische Ausgestaltung.

*

In der Frühe des Sonntags begrüßte der Weckruf der Büschdorfer Wehr den Festort. Nachdem dann die auswärtigen Wehren in feierlichem Empfang eingeholt worden waren, traten die Kreisverbandsmitglieder im „Gasthaus Modler“ zur Verbandssitzung zusammen, bei der der Vorsitzende Joly neben dem Gemeindevorsteher Ebert-Büschdorf und Sonneberg-Ammendorf u. a. den Vertreter des Landrates, Regierungsassessor Kipke, sowie Bürgermeister Behrend-Könnern und die Branddirektoren Rohr-Halle und Krödel-Zeitz als Ehrengäste begrüßen konnte. Nach einem Gedenken an die im letzten Jahre Verstorbenen und einem Willkommenwort des Büschdorfer Gemeindevorstehers Ebert forderte Assessor Kipke die Wehrmitglieder auf, in Treue und Vertrauen zur Regierung zu stehen, die ihrerseits dem Feuerlöschwesen stets Schutz und Hilfe gewähren werde.

Hierauf erstattete Kreisbrandmeister Eberlein den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß der Verband der Freiwilligen Feuerwehr des Saalkreises nach dem im letzten Jahre erfolgten Beitritt der Wehr Dalena 31 Wehren mit 964 Mitgliedern umfaßt. **Im Berichtsjahr waren 43 Alarme festzustellen, darunter acht Großfeuer,** von denen besonders Trotha betroffen wurde. Neben zahlreichen Revisionen durch den Kreisbrandmeister fanden vier größere Gemeinschaftsübungen statt. Der Gesamtschlauchbestand konnte um 700 m vermehrt werden. Die Wehren Wettin und Dalena legten sich kleine Motorspritzen zu, Wörmlitz-Böllberg erhielt Wasserleitungsanschluß. Der Jahresbericht schloß mit der Feststellung, daß Ausbau und pflegliche Erhaltung des Materialparkes Voraussetzung der notwendigen Einsatzbereitschaft der Wehren seien. — Ferner berichtete der Kreisbrandmeister über einen im März dieses Jahres durchgeführten Brandmeister-Lehrgang und betonte in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit der Einrichtung einer Feuerwehrschule im Saalkreis.

Anschließend sprach Branddirektor Rohr, Halle, der zuvor die Grüße der hallischen Wehr übermittelt hatte, über praktische, organisatorische Luftschutzfragen, insbesondere in der Abwehr von Brandbombenschäden. Da im Falle eines Brandbomben-Luftangriffes mit zahllosen gleichzeitigen Brandherden in Halle zu rechnen sei, würden die im Ernstfalle auf 650 Mann verstärkten hallischen Feuerwehrmannschaften keineswegs ausreichen und auf schnelle Hilfe der im Umkreise von 7½ Kilometern — entsprechend der neuen Provinzial-Feuerlöschordnung — stationierten auswärtigen Wehren angewiesen sein. Diese Wehren würden zum Zwecke schnellster Alarmierung in sogenannten Sammelstellen zusammengefaßt werden und mit der hallischen Berufswehr eine Notgemeinschaft bilden würden.

Ein weiteres Referat hielt Oberbrandmeister Osterroth, Ammendorf, über das Thema „Chemie und Feuerwehr“, wobei er betonte, daß durch den heute weit verbreiteten Ueberlandtransport hochgefährlicher Chemikalien jeder Ort der Bedrohung durch chemische Schäden ausgesetzt sei, ganz abgesehen von den Gefahren etwaiger Luftangriffe. Auch die steigende Verwendung von Chemikalien im Feuerlöschwesen mache deren Kenntnis zu einem wichtigen Erfordernis. Der Redner ging dann auf die hauptsächlichsten chemischen Gefahrenquellen ein und stellte den einzelnen Wehren die Uebermittlung eines entsprechenden Abwehrschemas in Aussicht.

Schließlich sprach Diplomingenieur Sintern über „Elektrizität und Feuerwehr“ und hob hierbei u. a. nachdrücklich hervor, daß die Brandursache „Kurzschluß“ in 99 von 100 Fällen nicht gegeben sei und stets auf Unzulänglichkeiten der Leitungsinstallation zurückzuführen sei, die gegebenenfalls als „fahrlässige Brandstiftung“ gewertet werden könnten. Im übrigen sei engste Zusammenarbeit der Feuerwehren mit den Ueberlandkraftwerken zu fordern. —

Dem Kreisverbandsvorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder Starke-Könnern und Curt Schwerdt-Wettin wurden wiedergewählt. Nachdem der Vorsitzende von einem Ministerialerlaß Mitteilung gemacht hatte, nach dem die Feuerwehrleute an der Mütze die schwarzweißrote Kokarde zu zeigen hätten, wurde u. a. die sofortige Gründung einer Sterbekasse beschlossen. Als Tagungsort für den Kreisverbandstag 1934 wurde Brachstädt gewählt.

*

Im Anschluß an die Sitzung zeigte die Büschdorfer Wehr Geräte- und Schulübungen am Steigerturm, wobei man die altehrwürdige Gemeinde-Handspritze aus dem Jahre 1875 neben der modernen Motorspritze sah. Eine danach vorgeführte Angriffsübung auf einen angenommenen „Brand“ in dem zweistöckigen Spargellagerschuppen des dem Amtmann Bardenwerper gehörenden Grundstücks zeigte das rasche, zielbewußte Arbeiten der Büschdorfer Wehr und wurde von der Kritik als sehr gute Leistung anerkannt.

Nachmittags vereinigten sich sämtliche Feuerwehrmannschaften mit den Sport-, Turn- und Kriegerverbänden des Ortes unter Vorantritt einer SA-Formation zu einem Festumzug, der vom Dorfplatz bis zur hallischen Stadtgrenze und zurück zum Festlokal Modler führte, wo ein Gartenkonzert des Seifert-Orchesters Diemitz sowie Preisschießen, Preiskegeln und eine reichlich beschickte Tombola zu geselligem Beisammensein einluden.

Aenderung der Ferien

Da die Osterferien in diesem Jahre verlängert wurden und der Unterricht erst am 2. Mai begann, hat der Oberpräsident die Schulferien im laufenden Schuljahr geändert und wie folgt festgesetzt:

Pfingstferien: Schluß des Unterrichts Freitag, den 2. Juni; Wiederbeginn Donnerstag, den 8. Juni. Sommerferien: Schulschluß Freitag, den 30. Juni; Wiederbeginn Dienstag, den 1. August. Herbstferien: Schulschluß Freitag, den 29. September; Wiederbeginn Dienstag, den 10. Oktober. Weihnachtsferien: Schulschluß Freitag, den 22. Dezember; Wiederbeginn Dienstag, den 9. Jan. 1934. Das Schuljahr 1933/34 schließt am 28. März 1934. An diesem Tage findet nur Abschlußfeier und Zeugnisverteilung statt. Am letzten Schultage vor Pfingsten (2. Juni) ist voller Unterricht. An den übrigen letzten Tagen vor den Schulferien dauert der Unterricht drei Stunden. Für die Orte ohne höhere Schulen werden die Sommer- und Herbstferien von den Schulämtern der einzelnen Kreise festgesetzt.

10 Verkehrsunfälle am Wochenende

Ueber Sonnabend und Sonntag ereigneten sich im Stadtgebiet zehn Verkehrsunfälle, von denen wir hier nur die schwersten bringen:

Am Sonnabendvormittag, gegen 11 Uhr, wurde in der Großen Ulrichstraße ein einspänniges Pferdefuhrwerk von einem Personenkraftwagen gestreift. Das Pferd scheute und ging durch. Es galoppierte die Ulrichstraße entlang und raste mit voller Wucht gegen einen Kandelaber am Roten Turm. Das Pferd wurde schwer verletzt. Der Wagenführer wurde auf das Pflaster geschleudert, kam aber mit leichteren Verletzungen davon. Noch am Nachmittag mußte das edle Tier — es handelt sich um eine englische Edelrasse des Pferdehändlers Oehring —, das in Halle sehr bekannt war, vom Roßschlächter Thurm getötet werden.

Ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer stießen an der Ecke Otto-Küfner-Straße/Moritzzwinger zusammen. Der Radfahrer kam zu Fall und zerschnitt sich die Hand an der Windschutzscheibe des Kraftwagens. Mit der stark blutenden Verletzung wurde er dem Elisabethkrankenhaus zugeführt.

* **Schäferhund-Prüfung.** Dieser Tage veranstaltete die Ortsgruppe Halle-Süd des SV. auf ihrem wunderbar gelegenen Uebungsplatz am Leuchtturm eine Schäferhund-Prüfung. Trotz des strömenden Regens stellten sich 32 Hunde dem Richter Krapf-Magdeburg zur Schutzhundprüfung. Der bekannte Rüde „Cillo von Halle-Süd, Besitzer und Führer Albert Kempe-Halle, bekam in Leistung und Führung das Prädikat „Vorzüglich“. Bei der Zuchtprüfung erhielten der Rüde „Edgar von der Weserburg“ unter der Führung von R. Heinze (2.) „Rita vom Photohaus Ehrhardt“, Besitzer und Führer P. Mergell. (3.) „Dina vom Schubelshof“, Besitzer und Führer Kurt Exner, die Note „Sehr gut“. Die Jugend-Veranlagung brachte einen Rüden „Sultan vom Tyrstein“, Führer und Besitzer A. Kegel, welcher auch mit „Vorzüglich“ bewertet wurde.

* **Zum Selbstmordversuch eines Ehepaares.** Zu dem Selbstmordversuch des Ehepaares in der Gr. Brauhausstraße 2, den wir bereits am Sonnabend meldeten, erfahren wir, daß der Ehemann, der eine besonders schwere Gasvergiftung erlitten hatte, in der Nacht zum Sonntag verstorben ist.

Oeffentliche Veranstaltungen

* **Erwerbslose spielen für Erwerbslose.** Die Notgemeinschaft hallischer Bühnenkünstler spielt am Dienstag, 23. Mai, 8 Uhr abends im Thalia-Theater das bekannte Volksstück „Lehmanns Kinder“ von A. Kraatz. Eintritt nur gegen Ausweis 20 Pf. Der Vorverkauf findet nur Dienstag, 23. Mai, von 11—13 Uhr und an der Abendkasse des Thalia-Theaters statt.

* **Johannesgemeinde.** Am Mittwoch, 24. Mai, abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Gemeindehauses, An der Johanneskirche 1, die Gemeindeversammlung statt. Pfarrer Gueinzius erstattet den Gemeindebericht, Stadtsuperintendent D. Hellwig spricht über die kirchliche Lage. Anschließend Aussprache. Der Kirchenchor der Johannesgemeinde wirkt mit. Nach der Versammlung läuft der Tonfilm „Der Tag von Potsdam“. Eintritt frei. Eingeladen sind alle wahlberechtigten über 24 Jahre alten Glieder der Johannesgemeinde.

* **Kleinkunst im „Astoria“.** Ab Dienstag, den 22. Mai, gastiert Arnold Meister, der bekannte Rundfunkkünstler, mit seiner kleinen Truppe im „Astoria“. Im Rahmen dieser nur abends stattfindenden Vorstellungen tritt auch Ena du Prél, eine hervorragende Gedächtniskünstlerin vom „Wintergarten“ Berlin, auf. Die 4-Uhr-Tees im „Astoria“ mit Vorstellung finden nur noch Mittwoch, Sonnabend und Sonntag statt.

Morgen beginnt unsere neue Artikelserie

Deutscher Frühling 1813

Wie ein Schandvertrag zur nationalen Erhebung führte

Unsere neue Artikelreihe zeigt in einem temperamentvoll beschriebenen Abriß einer weltgeschichtlich großen Epoche, wie der Freiheitskampf vor 120 Jahren nur möglich wurde, weil die Erhebung aus dem Volke selbst hervorbrach und vom Volke getragen wurde.

Die Wahlen zur Provinzialsynode

Ergebnisse aus den hallischen Kirchengemeinden

Im Anschluß an den gestrigen Vormittagsgottesdienst wurden in den meisten hallischen Kirchengemeinden (mit Ausnahme von Cröllwitz, wo erst heute abend gewählt wird) die Wahlen zur Provinzialsynode vorgenommen. Dabei ergaben sich folgende Resultate:

	Liste Eger (Kirche und Volk)	Liste Lörcher (Bund für ev. Freiheit)	Liste Mani (Deutsche Christen)
Markt	920	263	592
Ulrich	1706	114	645
Moritz	648	105	314
Bartholomäus	1392	—	499
Georgen	1503	982	1214
Laurentius	1306	282	358
Paulus	714	464	821
Johannes	1115	—	2185
Luther	275	146	508
Trotha	29	14	595
Diemitz	121	—	215
Dom	732	—	146
	10 461	2870	8082

Bei den angegebenen Zahlen ist zu berücksichtigen, daß es sich um die Höhe der ermittelten Stimmwerte handelt, also nicht um die abgegebenen Stimmen selbst. Das kirchliche Wahlverfahren schreibt nämlich vor, daß in den einzelnen Kirchengemeinden (je nach ihrer Größe) verschiedene Verhältniszahlen als Stimmwerte zugrunde gelegt werden, so daß z. B. der Stimmwert in einer großen Gemeinde wie der hallischen Johannesgemeinde sehr viel höher ist als etwa in Diemitz, wo die Zahl der kirchlichen Körperschaftsmitglieder im Vergleich zu der Seelenzahl der Gemeinde verhältnismäßig hoch ist. Die älteren hallischen Kirchengemeinden, besonders ausgesprochen Dom, Ulrich, Laurentius und Bartholomäus, haben für die Liste „Kirche und Volk“ gestimmt, während die „Deutschen Christen“ in den neueren Gemeinden Trotha, Johannes und Luther, ihre größten Erfolge buchen konnten. In verschiedenen weiteren Gemeinden ist ungefähr ein Gleichgewicht zwischen „Kirche und Volk“ und „Deutschen Christen“ vorhanden (Georgen und Paulus). Der „Bund für evangelische Freiheit“ erreichte die höchsten Ziffern ebenfalls in den Gemeinden Georgen und Paulus.

Mit einem Gesamtergebnis aus den einzelnen Wahlkreisen der Provinz Sachsen und darüber hinaus aus der Gesamtprovinz ist erst in einigen Tagen zu rechnen, da die amtliche Errechnung der verschiedenen Stimmwerte geraume Zeit in Anspruch nimmt.

Gedächtnisfeier für Lebrecht Thieme

Am Sonntagvormittag versammelten sich auf dem Giebichensteiner Friedhof der Vorstand des Sängerbundes an der Saale, unter dem sich auch der Ehrenvorsitzende Pfautsch, Ehrenchormeister Reicher, Ehrenmitglied Reinhold Wolff befanden, ferner der Vorstand der Halleschen Liedertafel, an der Grabstätte des früheren Organisten und Musikdirektors Lebrecht Thieme zu einer kurzen schlichten Gedächtnisfeier seines 50jährigen Sterbetages. Bundespräsident Oberstudiendirektor Dr. Becker hielt die Gedächtnisrede. Mit erhebenden Worten schilderte er das unermüdliche Schaffen des hier ruhenden Lebrecht Thieme, der einer der befähigsten und tüchtigsten Lieder- und Kapellmeister der damaligen Zeit war.

*

Lebrecht Thieme, der sich im halleschen Musikleben großer Achtung und Wertschätzung erfreute, war Organist an der Marktkirche. Er war ein eifriger Förderer des Männer- und Gemischten Chorwesens. Die „Hallesche Liedertafel“, die im nächsten Jahre ihr 100jähriges Bestehen feiert, wählte Thieme im Jahre 1848 zu ihrem Chormeister, der das Amt 38 Jahre mit seltener Hingabe verwaltete. Thieme war außerdem noch lange Jahre Chormeister des „Halleschen Volksliedertafel von 1847“, des „Männerchors“ (jetzt „Liederhort“) und des von ihm gegründeten „Thiemeschen Gesangvereins“. Die großen künstlerischen Fähigkeiten wurden auch bald im Sängerbund an der Saale bekannt, und im Jahre 1859 übertrug man ihm das Amt des Bundeschormeisters, das er bis 1878 in vorbildlicher Weise verwaltete. Die hallischen Sänger, die mit ihm das deutsche Lied pflegten, ehrten das Andenken dieses großen Mannes dadurch, daß sie ihm ein Denkmal auf sein Grab setzten mit der Inschrift: „Dem Liedermeister Lebrecht Thieme, Seine dankbare Sängerschaft.“ Ein reicher Notenschatz des Thiemeschen Gesangvereins befindet sich noch heute zum großen Teil im Archiv des Sängerbundes an der Saale und gewährt somit der heutigen Generation einen Einblick von den Leistungen Thiemes für das deutsche Lied.

Chlorodont
— die Qualitäts-Zahnpaste —

Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt:
beseitigt häßlichen Zahnbelag und üblen Mundgeruch
ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193305228/fragment/page=0006

Tagung der Obergerichtsvollzieher

Die Jahreshauptversammlung des Vereins der Obergerichtsvollzieher im Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg, Sitz Halle, tagte am Sonntag im Stadtschützenhause.

Der 1. Vorsitzende Jaeger-Halle begrüßte namens des Vorstandes die rund 120 Teilnehmer. Aus der Ausschmückung des Saales sei ersichtlich, daß der Verein geschlossen hinter der Regierung Adolf Hitlers stehe. Mit einem Heil auf Volk und Vaterland eröffnete er die Tagung.

Im vergangenen Geschäftsjahr hat der Verein drei Mitglieder durch Tod verloren. In den Ruhestand wurden 14 Mitglieder versetzt, 13 Kollegen traten dem Verein bei. Die Mitgliederbewegung im Verein schließt nach fünf Neuaufnahmen mit 127 aktiven und 28 passiven Mitgliedern.

Der Vorsitzende Jaeger berichtete in Erledigung der Tagesordnung über die Lage der Beamtenvertretungen, die durch die nationale Revolution geschaffen worden ist. Eine außerordentliche Tagung des deutschen Gerichtsvollzieherbundes in Berlin am Sonnabend, die dazu diente, die gesamte Reichsjustizbeamtenschaft zusammenzufassen, habe einstimmig beschlossen, den Landesverband Preußen aufzulösen. Die Provinzialvereine bleiben bestehen und verkehren direkt mit dem Gerichtsvollzieherbund. Es sei eine Entschließung gefaßt worden, nach der unter allen Umständen angestrebt werden soll, das Gerichtsvollzieherwesen im gesamten Deutschen Reich einheitlich zu regeln. Es sei berechtigte Aussicht vorhanden, daß die Obergerichtsvollzieher mit den Oberfestsetzungsgerichtsvollzieht werden. Die Organisationen mit Ausnahme der Landesverbände blieben in ihrer jetzigen Gestalt bestehen.

Nach dem Bericht des Vorsitzenden der Regreßprüfungskommission waren im letzten Geschäftsjahr 17 Regreßfälle zu erledigen. Die Versammlung erklärte sich mit den Maßnahmen und Entscheidungen der Kommission einverstanden.

Zur Gleichschaltung war die Neuwahl des Vorstandes erforderlich. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Er setzt sich wie folgt zusammen: Jaeger-Halle 1. Vorsitzender, Kudrian-Bitterfeld 2. Vorsitz., Ehrhardt-Halle 1. Schriftführer, Mentel-Halle 2. Schriftführer, Krebs-Halle 1. Kassierer, Gebhardt-Halle 2. Kassierer.

Es stand dann die Wahl der Abgeordneten zum diesjährigen Verbands- und Bundestag in Berlin auf der Tagesordnung. Wie der Vorsitzende hierzu bekanntgab, fallen in diesem Jahre beide Tagungen aus. Mit Rücksicht auf die noch unklare Lage fehlt der Vorstand vor, die von den Gruppen Halle, Halberstadt, Zorgau und Magdeburg eingebrachten Anträge für den Verbandstag in der Schwebe zu lassen, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte. Als Ort der nächstjährigen Jahreshauptversammlung wurde Halle bestimmt.

Nach einem Kampf Heil und Sieg Heil auf Hindenburg und Adolf Hitler fand die Tagung mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied ihren Abschluß.

Einheitsgewerkschaft oder berufsständischer Aufbau

Vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband geht uns eine Zuschrift zu, die mit folgenden Ausführungen beginnt:

Seit der Zeit der nationalen Erhebung und der Neuordnung des staatlichen und volklichen Lebens in Deutschland ist über das Schicksal der Gewerkschaften viel geschrieben und gesprochen worden. Die Gewerkschaften selbst, Vertreter der Arbeitgeber und der Wissenschaft, sie alle sind mit Plänen über den Umbau des Gewerkschaftswesens vor die Oeffentlichkeit getreten. Unter anderen hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten dem Reichskanzler einen Vorschlag unterbreitet, mit dem er zur Bildung einer sogenannten „Einheitsgewerkschaft" anregt. Der Aktionsausschuß zum Schutze der deutschen Arbeit hat diesen Plan des DBA. in dem Augenblick endgültig abgetan, in dem der Vorsitzende, Dr. Ley, dem Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband die Führung der neu aufzubauenden Angestelltensäule im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront übertrug. Die neue Staatsführung gab damit eindeutig zu erkennen, daß sie keine Einheitsgewerkschaft, sondern im Gewerkschaftsleben der Zukunft einen berufsständischen Aufbau wünscht, wie er sich seit vier Jahrzehnten, für die breiteste Oeffentlichkeit sichtbar, im DHV. und dem mit ihm im Gesamtverband bestehenden Angestellten-Gewerkschaften verbündeten Berufsvereinen der Büro- und Bergbauangestellten, der Techniker, Werkmeister und weiblichen Handels- und Büroangestellten verkörpert.

Die Zuschrift zitiert dann weiter die Aeußerungen eines prominenten Mitgliedes des Aktionsausschusses, in denen die Einheitsgewerkschaft als unorganisches Gebilde durchaus abgelehnt wird. Die Aufgabe der Verbände — so heißt es weiter — bestehe keineswegs nur in der Befriedigung der Magenfrage; ihnen stehe vielmehr die große Aufgabe bewußt und geläufig gemacht werden, den Wert der eigenen Berufsarbeit zu betonen, Berufsbildung und Berufsethos zu pflegen, auf die kommenden Geschlechter zu verweisen und staatsbürgerliche Ertüchtigung zu betreiben, ohne eine der anderen Organisationen, die nur gleichen oder Nachbarziele gehören, in ihrer Bedeutung geringer einzuschätzen, wenn sie aus natürlichen Gründen bei dieser Art von Wettbewerb etwa den kürzeren ziehen sollte. — Abschließend wird in diesen Ausführungen des Aktionsausschußmitgliedes u. a. festgestellt, daß es ohne Zweifel ein hervorragend glücklicher Griff von Dr. Ley gewesen sei, daß er u. a. für den Aufbau der Angestelltensäule den Dr. Hagn auf Grund seiner bisherigen Leistungen berufen hat. DHV. als maßgeblich ausdrücklich bezeichnet habe.

Hausgehilfinnen und Invalidenversicherung

Nachdem die Hausgehilfinnen von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung befreit worden sind, hat der Reichsarbeitsminister seine Zusage, auch in der Invalidenversicherung die Beiträge für die Hausgehilfinnen zu senken, durch die Verordnung vom 16. Mai eingelöst. Hiernach sind die Beiträge für Hausgehilfinnen allgemein nach Lohnklasse II und, wenn der Verdienst 50 RM. monatlich übersteigt, nach Lohnklasse III zu entrichten. Da die Beiträge bisher meist nach Lohnklasse IV zu entrichten waren, tritt in der Hauptzahl der Fälle eine Ermäßigung um zwei Lohnklassen, also um 60 Rpf. wöchentlich, ein. Durch die Befreiung von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung und durch die Senkung der Beiträge zur Invalidenversicherung wird eine Gesamtentlastung erreicht, die sich durchschnittlich auf etwa 100 RM. jährlich beläuft. Es wird die Hausfrauen den Entschluß zur Einstellung von Hausgehilfinnen erleichtern wird.

Mitteldeutschland

22. Mai

Dienstantritt des Landrates

Bitterfeld. Am Sonnabendvormittag wurde der kommissarische Landrat, Regierungsassessor Habild, in feierlicher Weise in sein neues Amt eingeführt. In dem mit den Symbolen der nationalen Erhebung geschmückten Sitzungssaal hatten sich die Kreisdeputierten, der Kreisausschuß, der erste Bürgermeister Ebermann, die Beamten und Angestellten sowie SA. und SS. versammelt. Die Begrüßungsansprache hielt der stellvertretende Landrat Kreisdeputierter Grabe. Ihm schloß sich Verwaltungsdirektor Worch an, der dem neuen Landrat namens der Beamten und Angestellten einen herzlichen Willkommensgruß überbrachte. Auf diese und weitere Ansprachen antwortete Landrat Habild in herzlicher Weise und betonte, daß es ihm zur besonderen Freude gereiche, daß er als gebürtiger Bitterfelder mit der Verwaltung des Kreises beauftragt worden sei.

Schuß in der Turnstunde

Köthen. Ein 14jähriger Schüler hatte in die Turnstunde einen Revolver mitgebracht, mit dem er in der Tasche spielte. Dabei löste sich ein Schuß, und die Kugel drang einem anderen Schüler in den Unterschenkel. Der Verletzte wurde sofort in die Klinik gebracht.

Vom Landratsamt in Eisleben

Eisleben. Wie verlautet, ist der Leiter des Merseburger Polizeiamtes, Regierungsrat Dreyfuß, der erst seit kurzer Zeit in Merseburg tätig ist, mit der vertretungsweisen Verwaltung des Landratsamtes Eisleben beauftragt worden.

Dringliche Sitzung in Hergisdorf

Hergisdorf. Der Gemeindevorstand und die Gemeindevertretung hatten eine Dringlichkeitssitzung einberufen, nachdem die ordentliche Versammlung wegen des Fernbleibens der gesamten Fraktion der „Einheitsliste der Arbeiterschaft" nicht beschlußfähig war. In der Dringlichkeitssitzung wies erster Schöffe, Fahrsteiger Klaube, darauf hin, daß die Vertreter der Arbeiterliste, falls sie noch einmal durch ihr demonstratives Nichterscheinen die Sitzung verhindern würden, sich selbst von der Arbeit in der Gemeindevertretung ausschließen würden. Getreu dem Ruf des Führers wollen die nationalen Vertreter jedoch mit ihnen zusammenarbeiten, wenn sie sich vorbehaltlos zur Mitarbeit zum Wohle der Gemeinde im Sinne der nationalen Regierung bekennen. Die Arbeitervertreter führten als Entschuldigung die kurzfristige Einladung zur Sitzung an, die jedoch den neuen Vorschriften entsprach. Für die beiden Schöffen, Fahrsteiger Klaube und Bergmann Steinhübner, traten Bergmann Wilhelm Lehmann und Tischlermeister Hennemann (Nat. Einheitsliste) neu in die Gemeindevertretung ein. Es erfolgten dann die Wahlen der Kommissionen. — Auf Antrag des Gemeindevorstehers wurde einstimmig beschlossen, den Lindenplatz in Hermann-Göring-Platz und die Dorfstraße zwischen Ratskeller und Preußischen Adler in Adolf-Hitler-Straße umzubenennen.

MERSEBURG LEUNA GEISELTAL

Zum neunzigstenmal Kinderfest

Merseburg. Der städtische Schuldezernent, Stadtrat Dr. Hinze, hat in einer Besprechung bekanntgegeben, daß das Merseburger Kinderfest, das in diesem Jahre zum 90. Male gefeiert wird, wieder in seiner alten Form durchgeführt werden soll. Die Geistlichkeit wird dem Zuge voranschreiten, und auf dem Marktplatz werden die Schulkinder Choräle singen.

Umfangreicher Wurstdiebstahl

Leuna. In der Nacht zum Sonntag wurde in einem Fleischergeschäft eingebrochen. Die Täter entwendeten 30 Pfund Salami-, 30 Pfund Cervelat-, 60 Pfund Knack- und 40 Pfund Blutwurst. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Außerordentliche Gemeindevertretersitzung

Leuna. Der kommissarische Gemeindevorsteher hat die Gemeindevertreter für heute, Montag, zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, in der u. a. über die Abbindung des früheren Gemeindevorstehers Cornely beraten wird.

Zu einem Steuerbezirk vereinigt

Stößwitz. Durch Verfügung des Finanzamtes sind die Ortschaften Starsiedel, Tornau, Söhesten, Muschwitz, Pobles, Sößen, Gostau, Stößwitz, Großgöhren und Kleingöhren zu einem Bezirk zusammengeschlossen worden um die Einwohnerzahl von 2000 zu erreichen, die nach neuester Bestimmung notwendig ist, um einen Vertreter in den Steuerausschuß zu entsenden. Von den Gemeindevorstehern der Gemeinden wurden als Vertreter in die Grundbesitzabteilung der Landwirt und Gemeindevorsteher Otto Beyer in Stößwitz und als Stellvertreter der Landwirt Kurt Schirmer in Starsiedel, als Vertreter in die Gewerbeabteilung der Schmiedemeister Oswald Werner in Muschwitz und als Stellvertreter der Mühlenbesitzer Karl Günther in Starsiedel gewählt.

Schweßwitz. (Jagdverpachtung.) Bei der kürzlich stattgefundenen Verpachtung der Gemeindejagd betrug das Höchstgebot 50 Pfg. pro Morgen. In der letzten Jagdpachtperiode wurde der Morgen mit 90 Pfennig bezahlt.

Schafstädt. (Feuerwehr-Auszeichnungen.) Aus Anlaß der Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr wurde verschiedenen Mitgliedern die Dienstspitze ausgehändigt, und zwar für 15jährige Dienstzeit dem Feuerwehrmann Kurt Langrock, für 10jährige Dienstzeit den Feuerwehrleuten Lautenschläger und Opel und für 5jährige Dienstzeit dem Feuerwehrmann Kleinert.

Querfurter Gerichtsnotizen

Querfurt. Bei einer Haussuchung war bei dem Schmied W. B. aus Querfurt eine größere Menge Schlosserwerkzeug gefunden worden. B. hatte das Werkzeug von einem Arbeiter Sch. gekauft, der es „gefunden" haben will. B. wurde wegen Hehlerei zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Der „Finder" Sch. war schon vorher zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden.

*

Der mehrfach, unter anderem wegen Landfriedensbruch vorbestrafte Arbeiter St. aus Bottendorf hatte bei einer Kirmesfeier in Bottendorf den Sattler Kl. aus Schönewerda mit einem Messer angegriffen und erheblich verletzt. Ein Begleiter des Kl., der Landwirt H., wurde geschlagen. Mit St. schlug auch der Arbeiter Th. aus Bottendorf auf Kl. und H. ein. Vor Gericht suchten sich nun Th. und St. als die Angegriffenen hinzustellen. Auf Grund der Beweisaufnahme verurteilte das Gericht St. zu zwei Monaten und den Th. zu zwei Wochen Gefängnis. Kl. und H.. die von Th. und St. angegeizt waren, wurden freigesprochen, weil sie sich in der berechtigten Notwehr befunden haben. Kl. hatte in der Abwehr dem St. ebenfalls einen Stich versetzt.

*

Am 11. Mai hatten die Arbeiter Sch., O. G. und B. aus Querfurt einen schweren Einbruch in eine Feldscheune in der Oberschmoner Flur verübt. Sie hatten Getreide entwendet und gleich an Ort und Stelle gereinigt. Beim Fortschaffen des Diebesguts wurde nun O. auf der Straße nach Querfurt erwischt. Da er sich damals aber als Alleintäter ausgab, wurde er seinerzeit verurteilt und verbüßt zurzeit seine Strafe. Nun stellte es sich im Verlaufe von Ermittlungen in andern Diebstahlssachen heraus, daß O. drei Mittäter gehabt hatte. G. und B. (der zurzeit in Naumburg wegen anderer Diebstähle in Haft sitzt) wurden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Sch., der mehrfach vorbestraft ist, wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, da bei ihm Rückfallsdiebstahl vorlag.

Neuer Stadtverordneter

Schkeuditz. An Stelle des aus dem Stadtparlament ausgeschiedenen sozialdemokratischen Stadtrats Petzold wird der Listennachfolger Schlosser Arthur Peterjohn in das Stadtparlament einziehen.

Freyburg a. U. (Viehdiebstahl.) Auf einer dem Gutsbesitzer Blank, Balgstedt, gehörenden Weide, zwischen Freyburg und Balgstedt, wurde nachts eine Ferse gestohlen. Die Polizei ist mit der Aufklärung des Diebstahls beauftragt.

Durch Explosion schwer verletzt

Dessau. Eine schwere Explosion ereignete sich heute morgen kurz nach 8 Uhr in Junitz. In dem neuerbauten Hause eines Fleischermeisters kam es in der unteren Etage des Hauses, in der der Dentist Strenber wohnt, zu einer Explosion. Die ganze Wohnungseinrichtung wurde vollkommen zerstört. Strenber, der noch im Bette lag, erlitt nicht unerhebliche Brandwunden und wurde von der Feuerwehr, die die Türen einschlagen mußte, geborgen. Eine in der oberen Etage beschäftigte Aufwartefrau erlitt ebenfalls Verletzungen. Einzelheiten über die Ursache der Explosion sind noch nicht bekannt.

Dum-Dum-Geschosse gefunden

Güsten. Durch die Polizei wurden umfangreiche Haussuchungen vorgenommen. Man fand Dolche, Pistolen, Fahnen und Hetzschriften. Auch fand man 300 Schuß Infanteriemunition, die zu Dum-Dum-Geschossen umgefeilt worden waren. Der Besitzer, ein 71 Jahre alter Einwohner Güstens, wurde in Haft genommen, da er widersprechende Angaben machte.

Stadtparlament Aschersleben

Aschersleben. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden neben einer Reihe kleinerer Vorlagen die Haushaltspläne angenommen. Auf die Anfrage eines Stadtverordneten, warum das Gehalt des bisherigen Oberbürgermeisters Willigmann gesperrt sei, gab Stadtrat Krug die Erklärung ab, diese Maßnahme sei erfolgt, weil verschiedene Unstimmigkeiten in den Abrechnungen festgestellt seien. Die Prüfungskommissionen hätten während mehrerer Jahre Ausgaben geleistet, die nicht immer korrekt gewesen seien.

Aus der Haft entlassen

Wieserode (Mansf. Gebfr.). Der Landwirt K. und seine Söhne, die, wie gemeldet, vor einigen Tagen in Haft genommen und dem Amtsgericht in Ermsleben zugeführt wurden, weil man auf dem Grundstück ein größeres Waffenlager endeckt hatte, sind nach eingehendem Verhör wieder aus der Haft entlassen worden. Die Waffen dürfte K. noch aus der Kriegszeit in seinem Besitz haben; ihre Geheimhaltung war von der Ehefrau des K. angezeigt worden.

Lossa a. Finne. (Rege Bautätigkeit.) In diesem Jahre ist die Bautätigkeit sehr rege. Infolge Ausführung verschiedener Neubauten konnten zwei Baufirmen eine Anzahl Erwerbslose einstellen. Auch die Ziegelei hat ihren vollen Betrieb wieder aufgenommen. 15 bis 20 Mann fanden auch hier Beschäftigung.

Kurze Nachrichten

Erdeborn. Gestern, Sonntag, vollendete Frau Amalie Schumann ihr 80. Lebensjahr. — Die Eheleute Heinrich und Christiane Wachtel begehen morgen, Dienstag, das Fest der Goldenen Hochzeit. Sie stehen im 74. bzw. 73. Lebensjahr. Der Jubelbräutigam ist lange Jahre in Polleben als Geschirrführer beschäftigt gewesen.

Harkerode. Der Rentner Andreas Gröhler vollendete in körperlicher und geistiger Frische sein 80. Lebensjahr.

Endorf. Sein 80. Lebensjahr vollendete Wilhelm Kettel in voller Rüstigkeit.

Bippra. Im Alter von 87 Jahren verstarb der Landwirt Hermann Böhme. B. war der letzte Veteran von 1870/71 in Bippra.

(Fortsetzung Teil Mitteldeutschland Seite 8.)

Voraussichtliches Wetter bis 23. Mai abds.

Die über Ostdeutschland liegenden Störungen haben sich fast aufgelöst, so daß überall heiteres Wetter eingetreten ist. Die Temperaturen steigen in Mitteldeutschland bis auf 22 Grad und auf dem Brocken bis auf 10 Grad an. Gekennzeichnet ist die Wetterlage durch ein großes Hoch bei den Azoren und tiefem Luftdruck vor Island. In ganz West- und Nordeuropa steigt der Luftdruck an, während über Rußland leichtes Fallen beobachtet wird. Ueber Deutschland ist eine schwache Ostströmung vorhanden, die trockene Kontinentalluft heranbringt. In ihr ist das Wetter heiter, und die Temperaturen steigen bei ungehinderter Sonnenstrahlung von Tag zu Tag weiter an. Kaltluft, die von Schweden her auf der Rückseite des finnischen Tiefs gegen Deutschland heranströmt, dürfte nur vorübergehend etwas Bewölkung bringen.

Aussichten: Im ganzen heiteres, trockenes und warmes Wetter. Nur vorübergehend Bewölkungszunahme. Schwacher Ostwind.

ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ halb, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, • Schnee, ▲ Graupel, ◇ Hagel, ⊗ Gewitter, △ Graupelschauer, ▲ Hagelschauer, ○ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile liegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien isobaren verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Unregelmäßigkeiten bei der Bank

Bankvorsteher wegen fortgesetzter Untreue zu neun Monaten Gefängnis verurteilt

Schkeuditz. Vor der dritten Großen Halleschen Strafkammer unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Vollmer hatte sich am Sonnabend der frühere Bankvorsteher Emil S. aus Leipzig wegen fortgesetzter Untreue im Sinne des Genossenschaftsgesetzes, zum Teil in Tateinheit mit Unterschlagung, zu verantworten.

S., gelernter Bankbeamter, hatte im Jahre 1924 die Gewerbe- und landwirtschaftliche Bank Schkeuditz, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, mitgegründet und war seitdem bis zu seiner Entlassung am 31. August 1930 Vorstandsmitglied gewesen. Als solches hat er sich, wie sich bei einer Revision am 29. August 1930 herausstellte, Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen, die um so schwerer wiegen, als die Genossenschaft durch die eigennützigen Machenschaften des ungetreuen Vorstandsmitgliedes in Liquidation geriet. Zahlreiche, meist minderbemittelte Leute sind dadurch beträchtlich geschädigt worden; S. hat ihre Gutgläubigkeit übel ausgenützt. Einen orn ihnen soll, wie der Staatsanwalt erfahren hat, jetzt sogar das Haus versteigert werden, weil er seinen Verpflichtungen, die ihm aus dem Zusammenbruch der Genossenschaft erwuchsen, nicht nachkommen kann!

Das Gericht schied eine Reihe von Fällen, die nicht völlig klar waren, aus. Was bleibt, ist schwerwiegend genug! Auf etwa 18 000 RM. schätzte S. selbst vor Gericht den Schaden, den er angerichtet hat; früher aber hatte er — angeblich „gezwungen" — bereits einmal über 35 000 RM. angegeben!

Wir wollen uns hier nicht in Einzelheiten verlieren, sondern nur einige besonders krasse Fälle herausgreifen. Da hat S. z. B. eigenmächtig sich selbst hohe Darlehen „bewilligt" und nicht einmal Zinsen dafür berechnet. Da hat er ferner am 31. Mai 1930 aus den Effektenbeständen der Genossenschaft für 2500 RM. Pfandbriefe entnommen, die seitdem spurlos verschwunden, — also von ihm für sich selbst verwendet worden sind! Genau so ging es mit einer Summe von ebenfalls 2500 RM., die S. am 7. Juni 1929 vom Leipziger Postscheckkonto der Genossenschaft abgehoben hatte. Auch hat S. einer Firma Kredit in unverechtigter Höhe gewährt und dabei 4500 RM. in die eigene Tasche gesteckt!!

S. war zwar bisher unbestraft, aber trotzdem müssen solche raffinierten, ohne Not vorgenommenen Vertrauensbrüche selbstverständlich streng bestraft werden. Das Urteil, das auf neun Monate Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe, hilfsweise weitere 100 Tage Gefängnis, lautete, kann daher eher als milde als etwa als streng bezeichnet werden. —hau—

Pyramidon TABLETTEN bei Kopfschmerzen aller Art, Migräne, Beschwerden der Frau, Gelenk- und Muskelrheumatismus.
In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.93 u. 1.38.

Fahrradschlauch . 0.38 Fahrrad-Möller

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193305228/fragment/page=0007

Landrat stiehlt Akten

Osterode (Harz). Die Ermittlungen nach dem Täter eines Aktendiebstahls, der vor einiger Zeit in dem Landratsamt in Osterode verübt worden war und bei dem nach Aufbrechen einer Tür verschiedene Akten gestohlen worden waren, haben jetzt zu einer sensationellen Aufklärung geführt. Der seit einigen Tagen von seinem Amte beurlaubte Landrat Dr. Belthaus hat eingestanden, den Einbruch ausgeführt und die Akten selbst gestohlen zu haben. Seinerzeit hatte man zunächst kommunistische Kreise der Tat verdächtigt.

Kein Bau der Bodetalschwebebahn

Wernigerode. Der Hauptvorstand des Harzklubs trat gestern vormittag zu einer Sitzung zusammen. Die Verhandlungen galten vorwiegend der Besprechung über die Bewilligung der Unterstützungsanträge der Zweigvereine. Durch die Kassenlage bedingt mußten durchweg starke Kürzungen der Forderungen vorgenommen werden, so daß kaum zwei Fünftel der ursprünglichen Beträge übriggeblieben sein dürften.

Von den Mitteilungen des 1. Vorsitzenden, Forstmeister Grundner-Kuhlemann, Goslar, interessierte besonders, daß die vom Harzklub schon immer bekämpfte Errichtung einer Schwebebahn über das Bodetal bei Thale durch die Entscheidung des Kultusministers zur endgültigen Ablehnung gekommen sei.

Am Nachmittag fand in der Nähe der Steinernen Renne die Weihe eines Ehrenmals für den verstorbenen Begründer des Harzklubs, Verlagsbuchhändler H. C. Huch, Quedlinburg, statt. Die Einweihung erfolgte in Gegenwart der Familie des Verstorbenen und zahlreicher Harzklubfreunde. Für den Harzklub legte der 1. Vorsitzende, Forstmeister Grundner-Kuhlemann, Goslar, an dem Gedenkstein, einem riesigen Findling, an dem eine Plakette und eine Widmung angebracht sind, einen Kranz nieder.

Thüringer Bundesschießen eröffnet

Nordhausen. Bei herrlichem Sonnenschein wurde gestern mittag das 30. Thüringer Bundesschießen des Thüringer Schützenbundes, dem auch der Kyffhäuser Bezirk angehört, feierlich eröffnet. Mit Musik und Fahnen marschierten die Schützengesellschaften durch die Straßen der mit Fahnen reich geschmückten Stadt zum Schützenplatz. Der Vorsitzende der gastgebenden Schützenkompagnie, Schützenmajor Jüngling, nahm in einer kurzen Ansprache die Eröffnung vor. Der Kampf an den Schießständen wurde mit einem Kanonenschuß und je drei Schüssen der Führer der Schützenbünde eingeleitet. Mittwoch und Donnerstag bringen den Höhepunkt des Festes. Für Mittwochabend hat der Erfurter Regierungspräsident sein Erscheinen zugesagt. Weit mehr als 1000 Schützen werden am Festzug am Himmelfahrtstag teilnehmen.

Zum Landrat gewählt

Stendal. In der letzten Sitzung des Stendaler Kreistages wurde der bisherige kommissarische Landrat Detlef von Kalben zum Landrat des Kreises Stendal gewählt.

Die Landgemeinden im neuen Reich

Gleichberechtigung zwischen Stadt und Land — Endgültiger Lastenausgleich am 1. April 1934

Die Gemeinden sind das Fundament von Reich und Staat. Von diesem großen Gesichtspunkte aus hat die Regierung bereits eine Fülle von Fragen geklärt, indem sie die Bestimmungen über die Gleichschaltung der Gemeindevertretungen, über die Beseitigung von Mißständen in den Gemeinden, über die Zusammensetzung der Gemeindevertretungen und Gemeindevorstände und über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums erlassen hat, durch welche die Grundlage für eine saubere Verwaltungsführung geschaffen wurde. Um den Umbau der Gemeindeverwaltungen möglichst schnell zu vollziehen, haben die Landesregierungen die Ermächtigung erhalten, zur Neuordnung der gemeindlichen Verwaltung Gesetze zu beschließen, die von den bisherigen Vorschriften der Landesverfassungen abweichen. Diese Regelung dürfte für das Endziel, die längst zu Grabe getragene Selbstverwaltung wieder zu neuem Leben zu erwecken, von entscheidendem Einfluß sein.

Für die zu erwartende Endlösung des Gesamtproblems der Verwaltungsreform dürfte, wie der Präsident des Preußischen Landgemeindetages West ausführt, bei der unzweideutigen Einstellung des Reichskanzlers zum Bauernstand und damit zur Landbevölkerung überhaupt die Grundforderung der Landgemeinden auf Gleichberechtigung zwischen Stadt und Land begründete Aussicht auf Erfüllung haben. Das gleiche gilt für das Verhältnis der kreisangehörigen Landgemeinden zu den Landkreisen.

Die Landgemeinden müssen in der Selbstverwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten grundsätzlich unbehindert sein. Der Kampf der Landgemeinden gegen die Tendenz, den Landkreis als untersten Hauptträger der kommunalen Selbstverwaltung zu bestimmen, eine Regelung, welche die Vernichtung jeglicher wahren, lebensgebundenen und innerlich begründeten Selbstverwaltung zur Folge haben würde, wird mit stärkstem Nachdruck auch von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei unterstützt.

Eine besonders schwierige Aufgabe erwächst der Reichsregierung auf dem Gebiete der Finanzreform. Der gesamte finanzpolitische Fragenbereich wird nach wie vor beherrscht von dem deutschen Schicksalsproblem der Aufbringung der Wohlfahrtslasten. Der Erfolg der bisherigen Maßnahmen war schon dadurch in Frage gestellt, daß man immer wieder den Weg über das schwerfällige Dotationssystem mit all seinen Unzulänglichkeiten und Mängeln wählte. Die bereitgestellte Summe war auch um über eine Million zu gering, und außerdem wurden die Landgemeinden bei der Verteilung in Preußen überhaupt nicht berücksichtigt.

Dieser Mangel ist von der jetzigen Regierung erfreulicherweise beseitigt worden dadurch, daß den Landkreisen die bindende Verpflichtung auferlegt ist, die kreisangehörigen Gemeinden in Höhe von 40 v. H. an der Reichswohlfahrtshilfe zu beteiligen. Der Umstand, das Reichskanzler Hitler bereits die kommunalen Spitzenverbände zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes über die Neugestaltung der Arbeitslosenhilfe aufgefordert hat, läßt die Vermutung berechtigt erscheinen, daß er mit der Lösung dieser schwierigen Frage sobald wie möglich beginnen wird.

Der Kampf um den Finanzausgleich wird voraussichtlich in diesem Jahre beendet, so daß der endgültige Lastenausgleich am 1. April 1934 in Kraft treten kann. Bei der Verteilung der Reichssteuerüberweisungen muß die durch die Zahl der Schulkinder veredelte Bevölkerungsziffer vor allem zugrundegelegt werden. Auch hier stimmt die Auffassung der NSDAP. mit den von den Landgemeinden bisher gestellten Anträgen durchaus überein.

Zu dem generellen Lastenausgleich kommen, damit die Landgemeinden in die Lage versetzt werden, der wichtigen Aufgabe auf dem Gebiete des Schulwesens, ihrer Jugend eine Erziehung im Sinne der nationalen Erhebung zu geben, gerecht zu werden.

Die Landgemeinden haben die feste Ueberzeugung, daß der Kanzler das große Reformwerk meistern wird, insbesondere wenn alle aufbauwilligen Kräfte mitarbeiten. Die Riesenaufgabe des Kanzlers muß gelingen, wenn der aufstrebende Gemeinschaftsgedanke, der am 1. Mai zu einem glühenden Gelöbnis zur geschlossenen Zusammenarbeit und zur einigen Volksgemeinschaft wurde, seine lebendige Verwirklichung findet.

Die Landgemeinden haben erkannt, daß in der Einstellung zur Landbevölkerung ein grundsätzlicher Umschwung eingetreten ist, der sich auch in der zukünftigen Gesetzgebung zu Gunsten des flachen Landes auswirken muß. Sie werden dem Reiche freudig geben, was das Reich von ihnen verlangen kann in dem festen Glauben und voller Zuversicht, daß sich der Wiederaufstieg des deutschen Volkes bald vollendet, den nicht zuletzt die Landbevölkerung mit heißer Sehnsucht erhofft.

Die Macht des Gesanges

Von Karl Ettlinger, München

Im „Tannhäuser" endet bekanntlich der Sängerkrieg mit einem gewaltigen Krach, und wenn sich nicht die edle Elisabeth ins Mittel legen würde, hätte der Tannhäuser am Schluß des zweiten Aktes das letzte hohe C seines Lebens gesungen, und der schöne Spruch „Wo man singt, da lass' dich ruhig nieder" wäre erledigt gewesen. Wodurch wurde dieser unfriedliche Ausgang des Sängerkriegs ermöglicht? Weil von den zuhörenden Rittern jeder seinen Degen zur Seite hatte, statt vor sich einen gefüllten Maßkrug! Bei dem jüngsten Sängerkrieg, den ich hörte, war letzteres der Fall. Nicht die Wartburg, sondern der Münchener Löwenbräukeller war der Schauplatz, keine Minnesänger erprobten ihre Kunst, sondern schlichte Hof- und Straßensänger. Wenn auch mal ein Gesangsknödel dabei war, macht nix, das war nicht der erste und nicht der letzte Knödel, der in einem Bierkeller serviert ward. Wirklich schöne Stimmen waren drunter, und das gab mir zu denken.

Nämlich mit meiner eigenen Stimme ist das so eine Sache. Es geht mir mit dem Singen so ähnlich wie mit dem Skatspielen: ich tu's leidenschaftlich gern, aber ich kann's nicht. Dabei war ich mal Mitglied eines Gesangvereins, da durfte ich Noten austeilen und das Klavier transportieren — bloß mitsingen nicht. Meine Stimmbänder müssen einen Webfehler haben. Ich bin einmal bei einem Gesangslehrer gewesen, der hat meine Stimme geprüft, und als er wieder aus der Ohnmacht erwachte, meinte er: „Hm, möchten Sie nicht lieber Tierstimmenimitator werden?" Alles mögliche habe ich schon mit meiner Stimme versucht, um sie über das Niveau einer quietschenden Stubentür zu erheben, und wie ich jetzt den Wettstreit der Hofsänger hörte, da entstand in meinem Hirn Kurzschluß, ich sagte mir: „Jetzt ist alles klar! Weshalb haben die Hofsänger so schöne Naturstimmen? Weil sie im Freien singen, in der frischen Luft! Das ist die Eierspeise des Kolumbus! Versuche auch du dich als Hofsänger, und bald werden in allen Grammophongeschäften die Backfische Schlange stehen: „Haben Sie keine Karlchen-Platten?"

Also machte ich mich auf den Weg, mit meinem Dackel Lumpi zusammen, denn ich bedarf eines männlichen Schutzes. Zuerst habe ich's in dem Hof von dem Haus, in dem ich höchstselbst wohne, versucht, denn bei Bekannten hat man immer am meisten Applaus. Ich kenne sogar singende Damen, die haben ihn nur bei Bekannten, und auch dann nur, wenn's was Gutes zu essen dabei gibt.

Natürlich überlegte ich mir mein Programm genau, meine Wahl fiel auf die schöne Kanzone aus Rigoletto „O wie trügerisch sind Weiberherzen". Mit voller Kraft setzte ich ein, der erste Ton saß prachtvoll, der zweite war ein bissel zu hoch, dafür war der dritte beträchtlich zu tief, nun ja, ich wollte ja für sämtliche Stockwerke singen, nicht nur fürs Erdgeschoß.

Der erste Zuhörer, der den Kopf aus dem Fenster streckte, war meine Hauswirtin, und da hab' ich's gleich erfahren, wie trügerisch die Weiberherzen sind. Nämlich sie brüllte: „Deifi no amal, läßt die Partei aus'm ersten Stock scho wieder ihr kaputtes Grammophon laffa!! Dös halt ja koa Katz aus, dös graisliche Gewimmer!"

Ich muß schon sagen, das war keine objektive Kritik! Drum kümmerte ich mich auch gar nicht um diese unmusikalische Person, sondern sang weiter: „Oft spielt ein Lächeln um ihre Züge, oft fließen Tränen . . ."

Hm, da muß ein Druckfehler im Rigoletto-Textbuch sein! Das waren keine Tränen, die da auf mich herabflossen, das waren ganz andere Flüssigkeiten! Nie wieder singe ich ohne Regenschirm Tenor.

Ich verließ die verständnislose Stätte und begab mich in einen anderen Hof. Vielleicht, so sagte ich mir, haben die Menschen keinen Sinn mehr für Tenor, sing lieber Bariton! Und ich wählte mir das Lied aus „Zar und Zimmermann": „O selig, ein Kind noch zu sein!" Das ist ein wunderschönes Lied, fast in allen Vorstellungen muß es wiederholt werden, aber ich brauchte es nur einmal zu singen. Und zwar nur die erste halbe Strophe.

Nämlich der Lumpi wußte nicht, daß das Lied kein Duett ist, er sang mit. Ich kann selber falsch singen, das haben mir schon Autoritäten bestätigt, aber so falsch wie der Lumpi bring ich's doch nicht zusammen. „Mein Gott", dachte ich bei seinem Gesang, „was hat das arme Tier bloß gefressen?"

Wissen Sie, was ein Theaterskandal ist? Dann können Sie sich unseren Erfolg vorstellen. Bühnenkünstler pflegen ihren Erfolg nach der Zahl der Vorhänge am Aktschluß zu berechnen, so machte auch ich es, und ich zählte zehn Vorhänge. Genau zehn Vorhänge wurden hochgezogen, und hinter jedem Vorhang kam jemand hervor und sagte oder schleuderte etwas. Meine materielle Ausbeute wäre gleich Null gewesen, wäre nicht zum Schluß ein alter Herr auf mich zugetreten und hätte mir ein Fünfzigerl in die Hand gedrückt. „Ich bin nämlich musikalisch", flüsterte er. „Und wie ich Sie so singen hörte, da dachte ich mir: Schrecklich, wozu der Mensch in der Verzweiflung fähig ist! Und drum geb' ich Ihnen das Fünfzigerl, damit Sie bestimmt aufhören!"

Da blieb mir das „Danke" in der Kehle stecken. Mein Mißerfolg konnte nur an der falschen Programmwahl liegen, vielleicht hatte ich mit einer tieferen Baritonpartie höhere Aussichten, und drum stimmte ich im dritten Hof die Arie des Fliegenden Holländers an: „Die Frist ist um". Diese vier Worte sang ich, dann war die Frist um! Diesmal sang nämlich der Lumpi so begeistert die Oberstimme, daß von allen Seiten fremde Hunde herbeiströmten und in den Gesangsverein eintraten. So was von kläffenden Kötern hab' ich noch nicht auf einem Fleck beisammen gesehen! Die Bremer Stadtmusikanten sind Carusos dagegen! Drum wartete ich auch die Zahl der Vorhänge gar nicht ab, sondern entfleuchte.

Ob ich selbst jetzt endgültig das Singen aufgegeben habe? Nicht ganz! Opernarien freilich singe ich nicht mehr, blöde Schlagerlieder habe ich sowieso nie gesungen, aber eine Art Lieder singe ich nach wie vor: wenn ich beim Wandern bin, dann stimme ich, wenn mir's just so ums Herz ist, ein Wanderlied, ein altes Volkslied an, so wie ich's schon als Bub tat, wenn mich mein Vater mit in den Wald, in die Berge nahm. Sehr schön klingt's nicht, aber mich stimmt's froh, ich habe ja auch keine anderen Zuhörer als das Echo, und das ist ein gar milder Kritiker. Das Echo gibt noch ganz andere Geräusche und Worte wieder als meinen Gesang.

Neue Bücher

* **OSU—POR.** Einige Bemerkungen zum 14. Band des „Großen Brockhaus". (792 Seiten; in Ganzleinen 23,40 RM., bei Rückgabe eines alten Lexikons nach den festgesetzten Bedingungen 21,15 RM.). — Der praktische Wert des „Großen Brockhaus" für den Besitzer wächst mit jedem Band; schon sind wir mit musterhafter Pünktlichkeit beim vierzehnten angelangt. In absehbarer Zeit werden wir das Werk von A—Z vor uns haben. Der soeben erschienene Band bringt die Stichwörter zwischen OSU und POR, oder genauer ausgedrückt, zwischen Osuna (einer Bezirksstadt in Spanien) und Porzellanton. Ein jeder Brockhausband ist eine Welt im Kleinen, man kann sich, von der Fülle der fesselnden Stichwörter und Abbildungen verlockt, regelrecht darin verirren, so daß man sich erst nach stundenlangem Lesen zu dem zurückfindet, was man suchte. Dies „Schmökern" ist nett und unterhaltsam, anregend und belehrend, aber der vielgeplagte Mensch von heute wird nur in Mußestunden Zeit dafür finden. Für den harten Arbeitstag hat der Brockhaus andere Aufgaben: uns über alles das, was wir nicht wissen — und was wir doch aus irgendeinem Grund wissen müssen — sachlich und gewissenhaft zu unterrichten. Ja noch mehr: er soll nicht nur das Wissen der Welt in jedem Augenblick für uns bereithalten, er soll unser Leben mit diesem Wissen durchdringen und uns zeigen, wie wir es nutzbringend verwenden können. Er soll die stets gegenwärtige Mahnung sein, über nichts ein Urteil zu fällen, eine Anschauung zu bilden, über das wir nicht genau Bescheid wissen. Der vor uns liegende 14. Band kann uns einige gute Beispiele dafür geben, wie im „Großen Brockhaus" Wissen und Lebenspraxis einander durchdringen und ergänzen. Man muß den Band schon selbst in die Hand nehmen, um sich ein richtiges Bild über die erschöpfende Fülle des Gebotenen zu machen. Eins aber kann gesagt werden: Das Geld, das für die Anschaffung des „Großen Brockhaus" ausgegeben wird, ist wertbeständig angelegt und trägt gute Zinsen.

* **Hindenburg und Hitler zur Führung vereint".** Von Gerhard Schultze-Pfaelzer, Verlagsanstalt Otto Stollberg, Berlin SW 11, 244 Seiten Umfang mit 94 Bildern, im Kartonumschlag 2,85 RM., im Ganzleinenband 3,25 RM. — In Wort und Bild veranschaulicht das Buch die Quellen und Kräfte, deren Zusammenfluß und Zusammenwirken die nationale Wiedergeburt des deutschen Volkes herbeigeführt hat. Es leitet diese Quellen und Kräfte her aus preußischem Wesen und großdeutscher Art, verkörpert in Hindenburg und in Hitler. So erschöpft diese Doppelbiographie die politische Gegenwartsgeschichte Deutschlands.

* **Zwei Versteigerungs-Kataloge der bekannten Kunsthandlung C. G. Börner, Leipzig,** behandeln die Daumier-Sammlung Carl O. Schniewind, Newyork, über ausgewählte Lithographien, Holzschnitte und Originalhandzeichnungen und im weiteren alte Graphik aus der Sammlung Lord Northwick, aus der Sammlung König Friedrich August II. von Sachsen und anderem öffentlichen und privaten Besitz, die Handbibliothek der Firma Artaria & Co., Wien. Die Versteigerungen dieser Sammlungen finden in den Tagen vom 22. bis 24. Mai 1933 in Leipzig, Universitätsstraße 26, I., statt.

Fahrrad-Ketten . . 0.69 Fahrrad-Möller

Bade-Anzüge, -Mäntel, -Hauben, -Schuhe Gummi-Bieder

Schlafzimmer-schränke echt Eiche mit Nußbaum 105.- 113.- 126.- 149.- Mk. alle Einzelmöbel preiswert. Gebr. Jungblut, Albrechtstraße 37.

Hypotheken- und Geldmarkt

Wählen Sie gleich den richtigen Weg! Darlehen für alle Zwecke zu 6 % p. a. Off. unt. C. 8463 a. d. Exp. *

Grundstücke — Verkäufe

Dölau herrl. gel. Einfamil.-Haus, 5½ Zimmer, 1000 qm Obstgarten, mon. Steuer 25 M., preiswert zu verkf. Off. u. A. 8461 Exp.

Weg. Todesf. direkt a. Bahnh. u. Wald in Blankenheim, Kr. Sangerhausen, gel., geräum. Landhaus m. ½ Mrg. gr. Obst- u. Gemüsegarten, in best. Zust., ist sofort zu verk. evtl. zu bez. Anmeld. zu richt. an W. Römhold, Oberrißdorf b. Eisleben.

Geschäftsgrdst., Zentrum, zu verkauf. Off. u. E. 8385 Exp.

Bauerngut. 55 ha, ½ Stunde v. Altenburg, massive Gebäude, pa. Inv., erstkl. Felder, sof. z. verk. Kl. Gut wird in Zahlg. genomm. Offerten erbet. unter T. 457 a. d. Exp. (a

Spez.-Futtermittel-Geschäft, konkurrenzlos, inf. Ausschaltg. als Doppelverd. zu verk. Pr. 15 000 M. Anz. n. Uebereink. Vermittler Papierk. Off. u. P. 8315 Exp.

Grundstücke — Kaufgesuche

Haus m. 3—4-Z.-W., Bad u. Inkl. bei 20- bis 25 000 M. Anzahlg. zu kaufen gesucht. Off. u. J. 8349 Exp.

1. od. 2-Fam.-H. in od. b. Halle ges. Off. Z. 458 Fil. Hamstertor

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Herrschaftliche Villa Händelstr. 12 mit großem Garten sofort preiswert verkäuflich. Finanzierung sehr günstig. Sofort oder später beziehbar. Evtl. wird Hypothek für and. Grundstück zur Verfügung gestellt. Auskunft Dr. Müller-Albrecht, Tel. 21763.

Fahrzeuge — Verkäufe

4/20 Opel-Lieferwg., sehr gut erhalten, zu verkaufen * Alter Markt 17.

4/16 Opel-Limousine, 4sitz., i. f. gut. Zust., fahrber., billig z. v. Off. u. L. 8712 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Motorräder, gebr., billig Mühlberg 10.

Motorräd., steuerfr., Forsterstr. 34, Hof. †

Verkäufe — Verschiedenes

Nähmasch. erstkl. Mark. Ballonräd. spottbillig Fischer, Südstr. 62, II.

Fensterscheiben Moebius, Dessauerstr. 5.

Altert. Kommode z. vk. Off. D. 8384 Exp.

Achtung! Herren-Anzüge und Mäntel, Damen-Mäntel und Kleider empf. b. ger. An- u. bequemer Abzahlung Gustav Gäde, Magdeburgerstr. 5.

Rassiges Motorboot, 8 m lang, mit allen Schikanen, z. vk. Off. u. H. 8348 a. d. Exp.

Gasherd, wß. em., 15,— Georgstr. 10, p. r.

Billig! Billig! Kl. Klubgarnitur, Dpl.-Schrbt. v. 12,— Schränke, 2tür. 18,— Chaif. 15, Bettst. m. M. 15, Küche, Tische, Federbetten, Vertiko, Kom., 2 eg. Betten nur Korntreffs Möbellager, Schimmelstr. 17, am Stadtbad. (h

Spottbilliges Angebot! Wegen Haushaltauflösung verkaufe ich folgende Sachen sehr billig: Bronze-Schreibtischlampe, Marmor-Schreibtischgarnit., Teppiche, Kelim, 2 alte Stiche, Bücher, div. Beleucht.-Körper, 1 gr. Kleiderschrk., Kinderbett, Kinder-Arbeitspult, Babykörbch., Babystuhl, Schaukelstuhl u. Schaukelpferd, einf. Küchenschrk., Abwaschtisch, Obsthorde, groß. Hundehaus, Regale, Kristalle. (h Wartenberg, Kronprinzenstr. 13, II.

Nähmaschine zu vk. Jacobstr. 26, pt. r.

Nußb.-Büfett 75 M., Diplom.-Schreibt. 40 M., 3 Rohrlst. 9 M., Auszieht. 18 M., Vertiko 20 M., Bücherschrank 60 M., Altmahag.: Büfett, 5 Rohrstühle, 1 Stegtisch, Glasschrk., Spiegel m. Schr., Vertiko, Kleiderschrank verkauft Friedr. Peilecke Geiststr. 24/26.

Abbruch Grube von d. Heydt sof. weg. Räumung des Platzes zu verk.: 10 000 Mauersteine, Radialsteine per Fuhre 4 M. Tel. 323 00. E. Schülbe, Tholuckstr.

Modernes eichenes Büfett Eisschrk. Nähmasch., Flurgard., Küche, Schreibtisch, 2 Lederklubsessel, Bchrschr. v. Stropp Geiststr. 32

Schreibtisch zu verk. Gr. Gosenstr. 6, I. l.

D.- u. H.-Rad zu verkaufen untere Huttenstr. 18, pt. l. (

Schreibmaschine billig zu verkauf. (Schmeerstr. 2, II. l.

Laubengestell 30 M., 210×250, verkauft (h Dessauerstr. 2a, Hof.

Fast neuer Kinderwagen, weiß, billig zu verk. Krukenbergstr. 25, p.

Grude m. Stdr. z. v. Hermannstr. 19, p. l.

Bienenschwärme billig zu verkaufen. Keil, Neuragoczy bei Dölau. (

G. erh. Büf., Eiche, z. v. Schmeerstr. 14, I.

Ankleide-Schränke m. Wäschef. nur 65,—. Trabert, Kl. Ulrichstraße 5.

Küche, 5tlg., ab 50,— Schlafzimmer 185,— Schrke. u. Tische bill. Taubenstr. 14, Hof l.

Betten von 7.— an Vert. fourn v. 15.- an Sofa . . von 12.- an Kldrschrk. v. 12.- an sowie alle anderen gebr. Möbel, stets größte Auswahl. Stoyes Möbellager Magdeburgerstr. 9 Teilzahlung. Lieferung frei.

Alte Geldmünz.-Slg. z. vk. Off. u. L. 8710 Fil. Leipzigerstr. 34. †

Kaufgesuche — Verschiedenes

Eiserner Aktenschrank zu kauf. ges. Angeb. m. Pr. und Maßen unter St. 5671 a. d. Filiale Steintor. (h

Kleine Anzeigen gehören in die „Hallischen Nachrichten"

H.-Fahrr. geg. Anf. eines Anzugs ges. Charlottenstr. 13, III.

Alte Herren-Schuhe u. Stiefel, auch in defektem Zust. kauft zu hohen Preisen Ein- und Verkaufs-Zentrale (b0 H. Lerner. Kl. Klausstraße 18. Tel. 22191

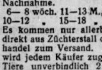
Weinflasch. kft. Ludwig, Schwetschkestr. 14, V. l.

Offene Stellen — Männliche

Fischkonserven-fabrik und Räucherei in Altona sucht für Halle gut eingeführten, fleiß. Vertreter. Schriftl. Angeb. an den Bevollmächtigt. Philipp Beck, z. Zt. Halle, Hotel Europa.

Tiermarkt

Tierärztlich untersuchte Ferkel aus d. weltbek. Zuchtgebiet Westf.-Hann. sowie Oldenb. liefere jede Stückz. per Nachnahme. Tiere sind breitbuckl., schlappohrig u. glatthaarig, stammen von schweren Zuchtsauen. Auf Wunsch weiß od. schwarzbunt. 6— 8 wöch. 10—12 M., 8—10 wöch. 12—14 M. 10—12 „ 15—17 „ 12—15 „ 17—20 „ freibl. Gar. f. ges. Tiere u. gute Fresser noch 10 Tage nach Empfang. Verpackung umsonst. Reelle Bedienung wird zugesichert. (Ex Josef Stall, Stukenbrock 3 bei Bielefeld



Absatz-Ferkel der schweren westfälischen, hannoverschen und oldenburger Rasse, langgestreckt, breitrückige Tiere zur Zucht und Schnellmast. Liefere hiervon jede gewünschte Stückzahl reell unter Nachnahme. (Ex 6— 8 wöch. 11—13 M., 8—10 wöch. 13—15 M. 10—12 „ 15—18 „ 12—15 „ 18—21 „ Es kommen nur allerbeste einwandfreie Tiere direkt aus Züchterstall ohne jeglichen Zwischenhandel zum Versand. Streng reelle Bedienung wird jedem Käufer zugesichert. Ich sende die Tiere unverbindlich 2 Tage z. Ansicht. Für gesunde Tiere garantiere noch 8 Tage nach Empfang. Auf Wunsch weiß od. schwarzbunt. Landwirt Josef Beckhoff, Westerwiehe 353 i. Westf. Kr. Wiedenbrück Tel. Amt Neuenkirchen 480.

Geschäftstelle zu vergeben m. 150 Mk. bei Bewähr u. hoh. Verd. (Monopolart.). Persönl. Vorstell. nur mit Kapitalausw. Dienstag 11—1 Uhr Hotel Grüner Baum. (a

Alte Lackfabrik sucht hauptsächlich bei bess. Malerkundschaft sowie auch Industrie durchaus gut eingeführten Vertreter für Groß-Thüringen, welcher vorzügl. Erfolge nachweisen kann, zu günstigen Bedingungen. Angeb. unt. A Z 920 an Ala, Magdeburg, erbeten.

Führende Mineralölfirma sucht für ihre hochwertig. Schmieröle u. Spez.-Autoöle einen bei Landwirtschaft und Industrie eingef. Vertreter. Angeb. unt. R. 7464 an Ann.-Expedition William Wilkens, Hamburg 1.

Sofort gesucht Kräutersammler und Aufkäufer. Kräuterh. Gunzenhausen (Mifr.).

Gestelltischler, Kriegsschwerbesch. evtl. Austausch, ges. Off. u. S. 8316 Exp.

Deutliche Handschrift ist für alle Anzeigen-Manuskripte Bedingung. Oft sind Anzeigentexte so unleserlich geschrieben, daß dadurch die Aufnahme unnötig verzögert werden muß. Für alle durch Undeutlichkeit entstehenden Fehler müssen wir die Verantwortung ablehnen Hallische Nachrichten

Offene Stellen — Weibliche

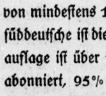
Kaffeemamsell und Büfettfräulein, erste Kräfte, mit nur gut. Empf. sof. ges. (Wohn. u. Verpfl. i. Hause). Kurzhals Waldwirtschaft, Halle a. S., Rabeninsel. (b

Stenotypistin 16 Jahre alt, mit guter Schulbildung und guten Kenntnissen gesucht. Ausführl. Bewerbg. unter T. 477 an die Exp. d. Bl.

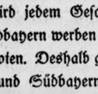
Aufwartung m. gut. Empfehl. f. Freitag und Sonnabend gesucht. (b Reicherts, Geiststr. 37

Lern. Verkäuferin für Konditorei ges., Mittelschulbildung, nicht unt. 18 Jahr. B. Pudmenzky, Gr. Steinstraße 23.

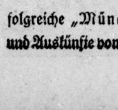
Weitere Stellen siehe Seite 11.

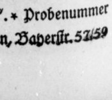


Es gibt in Deutschland nur 18 Zeitungen und in ganz Süddeutschland nur 2 Zeitungen, die eine tägliche Auflage von mindestens 100 000 Exemplaren haben. Die eine süddeutsche ist die „Münchener Zeitung". Ihre Tagesauflage ist über 100 000. Davon sind über 90% fest abonniert, 95% liegen in München und in Bayern. In ihrem Einflußgebiet München und Bayern südlich der Donau ist sie an Verbreitung unübertroffen.



In München wird sie fast von jeder zweiten Familie gelesen. Dadurch wird jedem Geschäftsmann, der in München und Südbayern werben will, ein geschlossener Streukreis geboten. Deshalb gibt es in München und Südbayern keine durchgreifende Anzeigenwerbung ohne die erprobte, stets erfolgreiche „Münchener Zeitung". * Probenummer und Auskünfte vom Verlag, München, Bayerstr. 57/59





Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193305228/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

45. Jahrgang / 22. Mai — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 118 / Seite 9

„Treuhänder der Arbeit"

In dem Gesetz über die „Treuhänder der Arbeit" ist zwar festgestellt worden, daß diese Einrichtung zunächst für eine Zwischenzeit bis zur Neuregelung der Sozialverfassung geschaffen worden ist. Zweifellos aber werden in der endgültigen Regelung der berufsständischen Gliederung Stellen geschaffen werden, auf die die Befugnisse der Arbeits-Treuhänder in wenig veränderter Form übertragen werden. Die Verteilung des Arbeitsvertrags nach den Gesichtspunkten der Gerechtigkeit und der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit im Rahmen der Gesamtwirtschaft wird zu einer Aufgabe der staatlichen Hoheitsmacht.

Die Verbände der Unternehmer und der Arbeiter sollen nicht aufgelöst werden. Der Führer der deutschen Arbeiterfront, Staatsratspräsident Dr. Ley, hat auf dem ersten Angestelltenkongreß versprochen, daß er nicht die „gelbe Gefahr" zurückholen wolle. Die Werkvereine sollen für immer in der Versenkung bleiben. Wenn der neue gewerkschaftliche Aufbau vollzogen ist, sollen sich Unternehmer und Arbeitnehmer als ebenbürtige Partner über die Arbeits- und Lohnbedingungen verständigen.

Darüber muß man sich natürlich von vornherein klar sein, daß auch im neuen Deutschland die Auffassungen und Interessen auf beiden Seiten nicht stets reibungslos miteinander in Einklang zu bringen sind. Dann wird immer ein „Arbeits-Treuhänder" das letzte Wort zu sprechen haben. Er wird seine Anweisungen vom Arbeitsministerium erhalten, das sich selbstverständlich mit dem Reichswirtschaftsministerium verständigen muß. Die sozialen Verantwortung des Staates wird auf diese Weise außerordentlich gesteigert. Die arbeitenden Menschen wissen künftig, daß ihre Arbeits- und Lebensbedingungen letzten Endes vom Staate, nicht mehr vom Unternehmer und seinen Verbänden bestimmt sind. Sie werden nicht mehr als Ergebnis eines Kampfes angesehen werden können. So verschwindet der Unternehmer als Klasse, und an die Stelle des Klassenkampfes tritt die soziale Diktatur als Ausfluß staatlicher Hoheitsrechte, die alle Lebensgebiete in ihren Bereich zieht.

Wenn jetzt die „Arbeits-Treuhänder" als Pioniere des Arbeitsfriedens bestellt werden, so darf man daraus wohl den Schluß ziehen, daß nach Auffassung der Regierung die Entwicklung bis zur Vollendung der berufsständischen Gliederung noch eine längere Zeit in Anspruch nehmen wird. In Italien hat der Weg vom Gesetz über das Korporationswesen bis zur tatsächlichen Verwirklichung, die heute noch nicht als restlos anzusehen ist, sieben Jahre gedauert. Das Tempo der nationalsozialistischen Revolution wird diesen Weg in Deutschland erheblich abkürzen. Die jetzt getroffene Regelung macht es auch wahrscheinlich, daß in der berufsständischen Gliederung die sozialpolitischen und die rein wirtschaftlichen Aufgaben verschiedenen Organen übertragen werden sollen, daß also etwa auf der einen Seite die Arbeitgeber-Organisationen und die Reichsverbände nebeneinander wirken, während auf der andern Seite die Arbeitnehmer-Organisationen durch Berufung von Arbeitnehmern in den Fachschaften der Reichsverbände vertreten würden.

*

Das Gesetz über Treuhänder der Arbeit vom 19. Mai 1933 hat u. a. folgenden Wortlaut:

Der Reichskanzler ernennt auf Vorschlag der zuständigen Landesregierungen und im Einvernehmen mit ihnen für größere Wirtschaftsgebiete Treuhänder der Arbeit. Der Reichsarbeitsminister soll die Treuhänder im Einvernehmen mit den beteiligten Landesregierungen einer von diesen oder einer Landesbehörde zuteilen.

Bis zur Neuordnung der Sozialverfassung regeln die Treuhänder an Stelle der Vereinigungen von Arbeitnehmern, einzelner Arbeitgeber oder der Vereinigungen von Arbeitgebern rechtsverbindlich für die beteiligten Personen die Bedingungen für den Abschluß von Arbeitsverträgen. Die Vorschriften über die Allgemeinverbindlichkeit (§§ 2ff. der Tarifvertragsverordnung in der Fassung vom 23. März 1928. Reichsgesetzbl. I S. 47) bleiben unberührt. Auch im übrigen sorgen die Treuhänder für die Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens. Sie sind ferner zur Mitarbeit bei der Vorbereitung der neuen Sozialversicherung berufen.

Schläuche für alle Zwecke Spezialist Gummi-Bieder

Bauer und Städter

Hugenberg und Darré ermahnen auf der großen DLG.-Schau den Konsumenten zur Geduld — Agrarpolitische Pläne

Auf dem erweiterten Messegelände am Kaiserdamm fand am Sonnabend, wie wir bereits in einem Teil unserer Sonnabendausgabe kurz berichtet haben, in Anwesenheit des Reichspräsidenten die feierliche Eröffnung der 39. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft statt. In seiner Begrüßungsansprache wies der Vizepräsident der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Rittergutsbesitzer von Oppen-Dannenwalde, darauf hin, daß die Ausstellung trotz der schweren Not der Landwirtschaft ein Bild von dem ungebrochenen Selbstbehauptungswillen des deutschen Bauerntums biete, das unter der Regierung der nationalen Erhebung neue Hoffnungen auf eine bessere Zukunft für Volk und Vaterland hege. Sodann entbot Oberbürgermeister Sahm im Namen der Stadt Berlin die herzlichsten Grüße und Wünsche. Dr. Sahm gedachte in seiner Rede auch Max Eyths, der im Jahre 1882 den Grundstein zur Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und zu den Wanderausstellungen gelegt hat. Sodann überbrachte

Reichsminister Dr. Hugenberg

die Glückwünsche der Reichsregierung. Eingangs betonte er seine Befriedigung darüber, daß er im Alter das Werk vollenden könne, das er seit Jugendzeiten im Kopfe getragen habe: dem deutschen Bauern den Platz in der Wirtschaft, im Volksleben und in der Verfassung wiedergewinnen, der ihm gebühre. Die Entwicklung der letzten Monate habe bewiesen, daß die Regierung auf dem richtigen Wege zum Ziele sei. Der Minister ging dann auf die agrarwirtschaftliche Lage bei Antritt der nationalen Regierung ein. Es sei bis dahin eine falsche Politik getrieben worden, die nicht erkannt habe, daß alle Produktionsteile der Landwirtschaft in einem inneren Zusammenhange miteinander stehen.

Hugenberg ging dann auf den Fettplan ein, mit dem eine Entwicklung eingeleitet worden sei, die allmählich die Preise sämtlicher landwirtschaftlicher Erzeugnisse in ein organisches Verhältnis zueinander bringen und damit auch die landwirtschaftliche Produktion aus ihrer Fehlentwicklung wieder herausführen werde. Nach Jahren fehlgehender agrarpolitischer Versuche habe die Agrarpolitik hier zum ersten Male wieder einen vorausgesehenen und mit präziser Genauigkeit eingetroffenen Erfolg. Er hoffe, wir ständen nunmehr in einer Besserung der landwirtschaftlichen Konjunktur auf der ganzen Linie.

Der Handelsvertrag mit Holland sei der erste Vertrag seit langer Zeit, der mit einem exportwichtigen Lande geschlossen sei, ohne daß die Landwirtschaft ein ihre Lebensinteressen berührendes Opfer zu bringen brauchte. Das sei nur möglich gewesen, weil mit der Fertigstellung eine Entwicklung eingeschlagen worden sei, die eine Bevorzugung derjenigen Länder ermögliche, die für unseren Export von besonderer Bedeutung sind. Je weniger Pflanzenfette aus anderen Erdteilen in Deutschland verbraucht würden, um so mehr könne Deutschland die Fette aus bäuerlicher Produktion europäischer Länder aufnehmen.

Auch der deutsche Konsument werde, so fuhr der Minister fort, bald erkennen, welcher Segen von einem gesunden Binnenmarkt ausgehe. Die zunehmende Produktivität der Landwirtschaft und die Hoffnung, die sie beseele, werde auf die anderen Berufsstände übergreifen. Es seien in diesem Frühjahr beispielsweise 60 000 jugendliche Arbeitskräfte mehr in der Landwirtschaft eingestellt als im Vorjahre, darunter 12 000 allein in Westfalen. Der Aufwand an Dünger sei gleichfalls gestiegen. Auch die sonstigen Anschaffungen würden zunehmen. Man brauche nur diese Ausstellung zu sehen, um zu erkennen, welche Möglichkeiten sich auch für die Industrie bieten. Der Bau von Sauergruben und Silos — für die neuen selbsterzeugten Futterreserven — habe außerordentlich zugenommen. Der Not nach Entrahmstationen, um die letzte Bauernmilch zu erfassen, gehe überall durch das Land. Meliorationen und Siedlung haben erst wieder einen Sinn, seit die Veredlungsproduktion gesunde Grundlagen erhalten habe. Die Landwirtschaft wisse jetzt, in welcher Richtung sie sich zu betätigen habe. Die großen Produktionsziele seien

Mehr Futtermittel! Mehr Fette!

Ein weiteres Ziel gelte einem Angriff auf die ungeheure Abhängigkeit Deutschlands von den fremden Textilrohstoffen zu führen. Das Arbeitsfeld, das hier vor uns liege und auf dem sich heute schon in verstärktem Leinanbau viele Hände rühren, sei ein ungeheures.

Die Preisbildung sei selbstverständlich nicht das einzige Mittel zur Gesundung der Landwirtschaft. Daneben stehe die Notwendigkeit der Ausgabensenkung und die organische Gestaltung des Absatzwesens, der Selbsthilfeeinrichtungen und der Selbstverwaltung der Landwirtschaft. Eine Fülle von Aufgaben sei noch zu bewältigen. Für die Zukunft müsse eine weitere Verschuldung der Landwirtschaft verhindert und die vorhandene allmählich abgebaut werden. Ein Entschuldungsgesetzentwurf stehe zur Entscheidung des Reichskabinetts. Es sei nicht möglich, in einem solchen Gesetze die Regeln von Treu und Glauben auszuschalten. Der Zins der Landwirtschaft müsse, wie es auch früher der Fall gewesen sei, niedriger sein als der Zins in den übrigen Wirtschaftszweigen. Aufgabe der Wirtschaftspolitik aber sei es, die Landwirtschaft in den Stand zu setzen, einen solchen angemessenen Zins zu zahlen.

In dem Entschuldungsentwurfe befinde sich auch ein Abschnitt über die Siedlung. Er gehe von der Siedlung als Hilfsmittel der Entschuldung aus und habe weiter den Zweck, die Hindernisse wegzuräumen, die sich im Laufe der letzten Jahre nach und nach einer tatkräftigen Förderung der Siedlung entgegengestellt haben.

Nach der Rede des Reichsministers Hugenberg nahm der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats, des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften-Raiffeisen und der Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes, MdR.,

Präsident Walter Darré

das Wort. Er würdigte vor allem das Werk Max Eyths, der schon vor 75 Jahren erkannt habe, daß es keine Weltwirtschaft geben könne, die nicht die Nationalwirtschaft zur Voraussetzung hätte. Er habe erkannt, daß der Bauer die Grundlage einer nationalen Wirtschaft sei und daß nur über die Hebung des Bauernstandes es möglich sein würde, zu einer Befriedung der Völker zu kommen. Jahrelang habe er sich bemüht, jahrelang sei er verlacht und nicht ernst genommen worden. Und dann sei doch der Augenblick gekommen, wo weitsehende Männer sein Wollen als ehrlich erkannten und nun mit ihm anfingen, die Wanderausstellungen für die deutsche Landwirtschaft zu gründen, die wir heute als herrliches Ergebnis vor uns sähen. In dem geeinten deutschen Bauerntum sei das vollbracht worden, was Max Eyth von Anfang an vor Augen schwebte. Darré forderte gleichzeitig im Namen des Reichspräsidenten zur Einigkeit des deutschen Bauerntums im Sinne Eyths auf.

Zum Schluß wandte sich der Redner an die Städter, bei denen angesichts dieser herrlichen Ausstellung, des Ergebnisses der Arbeit und des Fleißes der deutschen Bauern, der Gedanke aufkommen könnte, daß es doch nicht so schlimm um die Not des deutschen Bauernstandes bestellt sei. Die Not sei aber ungeheuer. Wenn aber trotzdem das deutsche Bauerntum es fertiggebracht habe, zu dieser Spitzenleistung zu kommen, dann solle der Städter darin den Willen des Bauern sehen, am Ganzen mitzuarbeiten. Darré gab dann zum Schluß seinem festen Vertrauen zur Regierung Ausdruck, daß sie trotz der beiden Schwierigkeiten, der mangelnden Preise und der verarmten Kaufkraft der städtischen Bevölkerung, doch den Mittelweg finden werde und es ihm ermögliche, seine Aufgaben im gesamten deutschen Volke zu vollbringen, ohne den Städter unnötig zu belasten.

Wir brauchen Kolonien!

Alsdann ergriff Gouverneur z. D. Exzellenz Dr. Schnee das Wort: Die Kolonialausstellung, die von der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft im Rahmen der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft veranstaltet wird, solle die Lebensnotwendigkeit eigenen deutschen Kolonialbesitzes vor Augen führen. Das deutsche Volk bedürfe der Erweiterung seines zu engen Lebensraumes durch überseeische Besitzungen, die koloniale Rohstoffe liefern, Absatzgebiete für die heimische Industrie darstellen und Raum böten für deutsche Siedlung. Die Ausstellung solle dazu beitragen, die Erkenntnis von der Notwendigkeit eigenen deutschen Kolonialbesitzes zu verbreiten und insbesondere auch den deutschen Landwirten die Ueberzeugung verschaffen, daß Kolonien ebenso in ihrem Interesse liegen wie in dem des deutschen Volkes überhaupt.

---

* **Steigende Großhandelspreise.** Die vom Statistischen Reichsamt für den 17. Mai berechnete Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 92,3; sie hat sich gegenüber der Vorwoche (91,3) um 1,1 Prozent erhöht.

Berater des Bauern

Zu der großen Reichskundgebung des Deutschen Landhandels-Bundes, als der Gesamtorganisation des unter nationalsozialistischer Leitung stehenden landwirtschaftlichen Produktenhandels aller Sparten, die in Berlin stattfand, waren Vertreter aus allen Landesgruppen erschienen.

Präsident Darré nahm das Wort zu kurzen Ausführungen. Wenn er als Reichsbauernführer jetzt gleichzeitig die Präsidentschaft des DLB. übernehme, so dokumentiere er damit, daß ein Zusammenschluß zwischen den unmittelbar und mittelbar an die Scholle gebundenen Ständen notwendig sei. Nach seinen Ausführungen ernannte Präsident Darré zu seinem Stellvertreter den Fachberater im Amt für Agrarpolitik der NSDAP. und Reichskommissar z. b. V., Herbert Daßler, Md.R.

Der erste Vorsitzende des Deutschen Landhandels-Bundes, Eichinger, behandelte in seinem Referat die grundlegenden Fragen und die Organisation des deutschen Handels in der Ernährungswirtschaft. Der DLB. erstrebe rascheste Einführung der Konzessionspflicht für den Handel mit landwirtschaftlichen Produkten aller Art an. Herr Eichinger sprach in diesem Zusammenhang dann über die Gründe der Bauernnot, die indirekt mit wenigen Ausnahmen auch zu dem Notstand des Handels geführt hätten. Für alle Mitglieder des DLB. ergebe sich die Pflicht, dem Bauern in wirtschaftlicher Hinsicht Berater zu sein, und es sei verwerflich, wenn sich der deutsche Landesproduktenhandel auf jedes mögliche Geschäft nur um des Gewinnes willen einlasse. Die Regelung der Einfuhr von ausländischen Produkten dürfe nicht allein den gesetzgeberischen Maßnahmen der Regierung überlassen bleiben, sondern es müsse der Handel durch ablehnende Haltung gegenüber ausländischen Erzeugnissen von sich aus die Grundlage für die Maßnahmen der Regierung abgeben. Man müsse ferner dazu übergehen, unter Vermeidung einer möglichst langen Handelskette den kürzesten Weg zwischen Erzeuger und Konsumenten zu wählen. Selbstverständlich habe jede Spekulation mit Getreide und anderen Produkten, gewissermaßen mit dem täglichen Brot, zu unterbleiben. Schließlich machte Herr Eichinger noch einige Ausführungen über das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen bzw. die Warengenossenschaften. Der vernünftige Konkurrenzkampf zwischen Handel und Genossenschaften, der nur rein kaufmännisch geführt werden dürfe, diene dem Vorteil des Bauern und sei deshalb berechtigt.

Straßenbau und Arbeitsbeschaffung

Der Deutsche Landkreistag hat an den Herrn Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die große Bedeutung des Straßenbaues für die Arbeitsbeschaffung und damit für die Lösung des Arbeitslosenproblems aufmerksam macht. Im ganzen Reiche werden etwa 110 000 Kilometer Landstraße, d. i. die dreifache Länge des Erdumfanges, von den Kreiskommunalverbänden (Landkreise) unterhalten. Nicht die Errichtung großer und teurer Durchgangsstraßen bringe die Höchstzahl der Menschen an die Arbeit, vielmehr der Ausbau des Verbindungsstraßennetzes, d. h. die Schaffung von Straßen leichterer Bauart, gebe die Möglichkeit, ungeschulte Arbeitskräfte in großem Maße in den Arbeitsprozeß einzufügen. Dieses Ziel sei erreichbar, wenn die seit 1930 stark zusammengeschmolzenen Eigenmittel durch Ergänzung des heutigen Kraftfahrzeugsteuer-Aufkommens aus Reichsmitteln verstärkt würden und wenn eine Straßenbau-Anleihe zu angemessenen Bedingungen zur Verfügung gestellt werde.

Lewin insolvent

Wie wir erfahren, hat die bereits im Jahre 1859 gegründete hallische Firma J. Lewin, Geschäftshaus für Manufaktur- und Modewaren, am Sonnabend ihre Zahlungen eingestellt und strebt ein Vergleichsverfahren an. Sie hat sich zu diesem Schritt infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise gezwungen gesehen.

Wie die Firma weiter mitteilt, ist gerade in den letzten Monaten ein sehr starker Umsatzrückgang eingetreten. Die vorsichtigen Erwartungen hinsichtlich der Frühjahrsentwicklung brachten eine große Enttäuschung, so daß das Unternehmen schließlich in Schwierigkeiten geraten ist. Die Inhaber sehen, wie sie mitteilen, daher keinen anderen Ausweg, als den der Auseinandersetzung mit ihren Gläubigern durch Herbeiführung eines Vergleichsverfahrens. Mit der Aufstellung eines Status ist man im Augenblick noch beschäftigt, so daß über den Vergleichsvorschlag noch nichts mitgeteilt werden kann.

Fahrraddecke . . . 0.80 Fahrrad-Möller

Der gute Herrenschuh für wenig Geld!

Braun Boxcalf Art. 5658 9.75

Br. Sportschuh zwiegenäht Art. 5794 12.50

SALAMANDER

Halle a. S., Leipzigerstraße 100.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193305228/fragment/page=0009

Außenpolitik belebt die Börse

Kundschaftsinteresse am Aktien- und Rentenmarkt

Berliner Börse vom 22. Mai

Den Erwartungen des Vormittags entsprechend erfuhren die Kurse zu Beginn der heutigen Börse überwiegend Besserungen. Obwohl besondere Anregungen aus der Wirtschaft fehlten, zeigt das Publikum eher Kaufneigung, da die fortschreitende außenpolitische Entspannung und die nach der Rückkehr Dr. Schachts zu erwartenden wirtschaftspolitischen Besprechungen anregten.

Hinzu kam, daß die positionstechnische Lage der Börse bei dem geringen Engagement der Kulisse ziemlich haussegünstig ist, so daß schon relativ kleine Kauforders bei den einzelnen Werten Materialmangel hervorriefen.

So kam es, daß Papiere wie Siemens, Lahmeyer, Ilse Bergbau, Rheinische Braunkohlen und Deutsche Atlanten bei geringsten Umsätzen bis zu 4 Prozent anzogen, während Farben auf eine Nachfrage von 60 Mille 2¼ Prozent, Schultheiß bei 30 Mille 4⅛ Prozent und Rheinstahl bei zirka 20 Mille 2½ Prozent gewannen. Andererseits hatte kleines Angebot bei Akkumulatoren einen 4prozentigen und bei Wasserwerke Gelsenkirchen einen 6prozentigen Verlust zur Folge.

*** Einigung zwischen landwirtschaftlichen Genossenschaften und dem Deutschen Landhandelsbund.** Unter Leitung des Stabsleiters im Amt für Agrarpolitik der NSDAP., Dr. Reischle, fand jetzt eine eingehende Aussprache zwischen den Vertretern des ländlichen Genossenschaftswesens und des bodenständigen deutschen Landhandels statt. Wie bekannt wird, übernimmt Präsident Darré als oberster Treuhänder des gesamten Landstandes auch die Führung des Deutschen Landhandelsbundes, um damit eine straffe Führung der gesamten Ernährungswissenschaft sicherzustellen.

*** Fr. Hensel & Haenert AG., Halle a. S.** Gegen den Beschluß der GV. der Fr. Hensel & Haenert AG., Halle a. S., vom 8. April 1933 auf Genehmigung der Bilanz und Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat hat die Aktionärin, Frau Helene Schulze, Halle a. S., Anfechtungsklage erhoben. Der erste Verhandlungstermin steht beim Landgericht in Halle a. S., Kammer für Handelssachen, am 30. Mai 1933, vormittags 10 Uhr, an.

*** Veränderungen im Aufsichtsrat der Burbach-Kaliwerke AG., Magdeburg.** Aus dem Aufsichtsrat der Burbach-Kaliwerke AG., Magdeburg, sind durch Tod Konsul a. D. Johann Ludger Kruft, Essen-Bredeney, und durch Amtsniederlegung Bankier Ernst Wilhelm Engels, Düsseldorf, ausgeschieden.

*** Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt Greiz und Berlin.** Der Aufsichtsrat der Mitteldeutschen Bodenkredit-Anstalt, Greiz und Berlin, beschloß, der auf den 10. Juni nach Berlin einzuberufenden Generalversammlung nach erheblichen Abschreibungen und Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 6 (i.V.7) Prozent vorzuschlagen. Die Verhandlungen über die Aktienmajorität des Instituts, die noch andauern, haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

*** Zörbiger Creditverein von Lederer, Kotsch & Co. Komm.-Ges. a. A. in Zörbig.** Für 1932 werden aus 14 364 RM. Reingewinn 3 (0) Prozent Dividende auf das im Vorjahr auf 350 000 RM. herabgesetzte A.-K. verteilt. Bilanz, Passiva: 0,943 (1,068) Depositen, 0,353 (0,218) Kreditoren. Aktiva: 0,038 (0,042) Kasse, 0,133 (0,178) Wechsel und Schecks. 0,100 (0,033) Bank- und Postscheckguthaben, 0,124 (0,122) Wertpapiere, 0,075 (0,035) Warenbestände, 0,091 (0,146) Warenaußenstände, 1,022 (0,946) Debitoren, 0,138 (0,140) Immobilien Mill. RM. Außer 0,035 (unv.) Reservefonds wird die bisher unter Kreditoren geführte stille Reserve von 0,051 als Sonderrücklage ausgewiesen.

Devisen und Effekten

Berliner Devisenkurse vom 20. Mai

(Ohne Gewähr)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,853	0,857	Italien	21,98	22,02
Kanada	3,197	3,203	Jugoslawien	5,195	5,205
Japan	0,869	0,871	Kaunas	42,26	42,34
Kairo	14,665	14,705	Kopenhagen	63,64	63,76
Istanbul	2,038	2,042	Lissabon	12,99	13,01
London	14,285	14,325	Oslo	72,43	72,57
Neuyork	3,691	3,699	Paris	16,57	16,61
Rio de Janeiro	0,239	0,241	Prag	12,67	12,69
Uruguay	1,648	1,652	Reykjavik	63,94	64,06
Amsterdam	169,63	169,97	Riga	73,18	73,32
Athen	2,448	2,452	Schweiz	81,27	81,43
Brüssel	58,69	58,81	Sofia	3,047	3,05
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	36,06	36,14
Budapest	–	–	Stockholm	73,08	73,22
Danzig	82,32	82,48	Tallinn (Estl.)	110,39	110,61
Helsingfors	6,294	6,306	Wien	45,70	45,80

Konsum-Verein Magdeburg insolvent

Der Konsum-Verein für Magdeburg und Umgegend eGmbH., Magdeburg, hat die Zahlungen eingestellt und das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt. Vom Gericht ist ihm zur Beibringung aller Unterlagen eine Frist bis 31. Mai gesetzt worden. Inzwischen erfolgt in zahlreichen Versammlungen die Unterrichtung der 33 000 haftenden Genossen und die Wahl eines Vertretungsausschusses. Der Status des umfangreichen Unternehmens befindet sich noch in Bearbeitung. Die Gläubiger sind zum allergrößten Teile gleichzeitig Genossen und erreichen eine Zahl von mehr als 20 000. Etwa 6100 Spargläubiger haben 2,2 Mill. RM. zu fordern, die Rabattforderungen werden mit etwa 210 000 RM. beziffert. Demgegenüber sind die Warenverpflichtungen bei etwa 100 Gläubigern mit rund 130 000 RM. gering. Der Grundbesitz und die Hypotheken sind in 34 Grundbüchern eingetragen. Der Konsum-Verein betreibt 71 Verteilungsstellen. Das Vergleichsverfahren wurde beantragt, um den Konkursanträgen einiger Gläubiger zu begegnen.

Portland-Cementwerk Saxonia

Das Geschäftsjahr 1932 brachte der Portland-Cementwerk Saxonia AG. vorm. Heinr. Laas Söhne, Glöthe (Saale), einen weiteren Absatzrückgang. Bei Zement wurden 75 Prozent, bei Kalk 89 Prozent des vorjährigen Versandes verschickt. Das Ergebnis wurde weiter durch das Sinken der Verkaufspreise beeinträchtigt, so daß eine Dividendenausschüttung wieder nicht möglich ist. Nach 114 609 (124 600) RM. Abschreibungen verbleiben 93 333 (93 230) RM. Reingewinn, die nach Verteilung der 8prozentigen Vorzugsaktiendividende vorgetragen werden sollen.

Aus der Bilanz (in Mill. RM.): Anlagevermögen 1,67 (1,79), Beteiligungen 0,05 (0,001), Umlaufsvermögen insgesamt 0,29 (0,27), darunter 0,14 (0,14) Vorräte, dagegen bei unverändert 1,521 Aktienkapital Verbindlichkeiten 0,20 (0,22), darunter 0,08 (0,15) Banken.

Nach mehrmonatigem Stillstand des Werkes sei der Kalkbetrieb im März und die Zementfabrikation im April 1933 wieder aufgenommen worden. Die Verkaufspreise seien sehr zurückgegangen, so daß selbst bei einer ganz erheblichen Absatzbesserung auch für 1933 mit einer Dividende kaum gerechnet werden könne.

*** Generalversammlung der Staßfurter Chemischen Fabrik.** Im Verlauf der Generalversammlung der Staßfurter Chemischen Fabrik wurde ein Antrag der Opposition angenommen, nach dem die Liquidatoren angewiesen werden, weder die Richtigkeit des ursprünglichen JG.-Vertrages, noch die Gültigkeit des Nachtragsvertrags anzuerkennen. Die Liquidationsbilanz vom 21. Oktober 1931 und der Abschluß für das Geschäftsjahr 1931/32 wurden mit allen gegen 3902 Stimmen der Opposition, die Widerspruch zu Protokoll gab, genehmigt; im gleichen Stimmverhältnis wurde den Verwaltungsorganen Entlastung erteilt und beschlossen, den Sitz der Gesellschaft nach Berlin zu verlegen.

Zum Gesetz über das Zugabewesen

Der Schutzverband für Wertreklame, e. V. in Berlin, weist u. a. darauf hin, daß das Gesetz über das Zugabewesen vom 12. Mai 1933 nicht, wie vielfach angenommen, ein völliges Verbot jeder Zugabe enthält, sondern sich darauf beschränkt, die in der Verordnung des Reichspräsidenten vom 9. Mai 1932 in § 1 Absatz 2 unter e) festgelegten Formen der Zugabegewährung (z. B. mit wahlweiser Barablösung) zu streichen. Alle übrigen Bestimmungen der Verordnung vom 9. März 1932 bleiben in Kraft. Nach dem neuen Gesetz ist demnach bis zum 1. September 1933 das Angebot, die Ankündigung und Gewährung von Zugaben in der bisherigen Form gestattet. Die bis zu diesem Zeitpunkt ausgegebenen Gutscheine können bis zum 31. Dezember 1933 in den angebotenen Zugabeartikeln eingelöst werden. Nach dem 1. Januar 1934 ist die Einlösung solcher Gutscheine nur noch in anteilsmäßigen Barbeträgen möglich. Ab 1. September 1933 dürfen demnach Zugaben nur noch in Formen angeboten, angekündigt und gewährt werden, die in der Verordnung vom 9. März 1932 nach Streichung der eingangs erwähnten Ziffer e) festgelegt sind.

*** Maschinenfabrik Buckau — R. Wolf gut beschäftigt.** Auf der ordentlichen Generalversammlung der Maschinenfabrik Buckau — R. Wolf, AG., wurde der Verteilung einer Dividende von 4 (im Vorjahr 5) Prozent zugestimmt. Wie aus den Mitteilungen hervorgeht, ist die Firma liquide, so daß sie auch eventuellen Verlusten aus einem weiteren Sinken des Dollars Widerstand leisten kann. Die Fabriken sind gegenwärtig gut beschäftigt, allerdings zu schlechten Preisen. In der allerletzten Zeit sind 150 Arbeiter und Angestellte neu eingestellt worden. Man rechnet mit einer Fortdauer der Beschäftigung.

Ein neuer Einzelhandelsverband

Auf der Kasseler Vertreterversammlung deutscher Versandgeschäfte wurde bekanntgegeben, daß Präsident Dr. Spiecker, Berlin, vom Reichskommissar für die Wirtschaft den Auftrag erhalten hat, alle Mittel- und Großbetriebe des deutschen Einzelhandels im Reichsverband der Mittel- und Großbetriebe des deutschen Einzelhandels zusammenzufassen. Die Versammlung wählte einstimmig einen Arbeitsausschuß, der sich aus den Herren Dr. Walther Spiecker, Berlin, Wilhelm Schöpflin, Hagen in Baden, Feldmann, Gotha, und Dr. Walter Hoffmann, Bremen, zusammensetzt. Das Präsidium wird die Ueberführung aller Versandgeschäfte in den Reichsverband der Mittel- und Großbetriebe im deutschen Einzelhandel vollziehen.

Tagung der akademischen Landwirte

Mit einem Begrüßungsabend wurde der 15. Bundestag des Reichsbundes akademisch gebildeter Landwirte in Weimar eröffnet.

Aus dem vom Geschäftsführer Dr. Krämer erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß von den 8000 in Deutschland tätigen Diplomlandwirten 5000 dem Reichsbund angehören und daß die Mitgliederzahl gegenwärtig stark anwächst, zumal das Amt für Agrarpolitik den nationalsozialistischen Arbeitsgemeinschaften den Beitritt zum Berufsverband zur Pflicht macht. Immer mehr will sich der Reichsbund unter Ablehnung jeder gewerkschaftlichen Einstellung eingliedern in die Reichsführerschaft des deutschen Bauernstandes als dessen erster Diener mit besonderen Aufgaben. Diese betreffen die Ausbildung des Nachwuchses, die Stellung der Mitglieder zu den rein verwaltungsmäßig vorgebildeten Beamten der Körperschaften des öffentlichen Rechtes und den Kampf um die erreichte Stellung, sowie Berufsausbildungs-, Schul-, Siedlungs-, Genossenschaftswesen usw. Es wurde beschlossen, den Reichsbund künftig „Reichsbund Deutscher Diplom-Landwirte (RDDL.)" umzubenennen. Der Jahresbericht verweist darauf, daß die jetzige Tagung ein Wendepunkt in der Geschichte des Bundes sein werde. Das gesamte Bauerntum habe den Anspruch darauf, daß sich die akademisch gebildeten Landwirte mit ihrer ganzen Kraft in die einheitliche Front eingliedern.

Waren und Preise

Berliner Produktenmarkt vom 22. April.

Freiverkehr.

Grundstimmung eher schwächer. Das erstländige Angebot hat sich nicht nennenswert verstärkt; dagegen bekundet die zweite Hand vereinzelt mehr Abgabeneigung. Die Kauflust für Brot- und Futtergetreide ist vorsichtig, und Sonnabendpreise sind im allgemeinen nicht zu erzielen. Am Lieferungsmarkt nennt man für Weizen bis ½ RM. unter Sonnabendschluß liegende Briefpreise. Roggen ist zu Sonnabendpreisen angeboten. Weizenexportscheine 151 Brief, Roggenexportscheine 116 nominell, Cosinweizenscheine 13½ Brief, Maisbezugsscheine 105 Wert.

Amtliche Produkten-Notierungen

Berlin, 20. Mai 1933

Für 1000 Kilo:		Für 100 Kilo:	
Weizen, märk.	198—200	Weizenmehl	23,50—27,75
Dezember	—	Roggenmehl 70%	21,15—23,15
März	—	60%	—
Mai	212	Weizenkleie	8,80— 9,00
Juli	214½	Roggenkleie	9,00— 9,20
Märk. Futterw.	—	Raps 1000 kg	—
Sommerweizen	—	Leinsaat 1000 kg	—
Roggen, märk.	154—156	Viktoria-Erbsen	21,00—26,00
Dezember	—	Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
März	—	Futtererbsen	13,00—15,00
Mai	168½	Peluschken	12,25—14,00
Juli	168	Ackerbohnen	12,00—14,00
Braugerste	—	Wicken	12,00—14,00
Futtergerste	168—176	Blaue Lupinen	9,30—10,00
Neue Wintergerste	—	Gelbe Lupinen	11,90—12,75
Hafer, märk.	136—140	Serradella (alte)	—
neue Ernte	—	Serradella (neue)	16,50—18,00
Dezember	—	Leinkuchen	10,60
März	—	Erdnußkuchen	10,80
Mai	—	Erdnußkuchenmehl	11,30
Juli	—	Trockenschnitzel	8,60
Mais loko Berlin	—	Soja-Schrot	9,20—10,00
		Kartoffelflocken	13,10—13,20

Metall-Notierungen

Berlin, 20. Mai 1933

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	59
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkhüttenverb.	—
Raffinadekupfer (99—99,3-proz.)	54½—55½
Standardkupfer, loco	50¼—51¼
Originalhüttenweichblei	—
Standard-Blei per Mai	17—17¾
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenheit	—
Original-Hüttenaluminium (98—99-proz.)	160
Orig.-Hüttenalum. in Walzdraht od. Drahtbarren	164
Zinn (Banca-, Strait-, Austral-Zinn)	295
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98—99-proz.)	330
Antimon-Regulus	39—41
Rein-Silber in Barren	39½—42⅛

*** Berlin,** 22. Mai. Elektrolytkupfer notiert heute mit 59¼ RM. ¼ RM. höher als am Sonnabend.

*** Magdeburg,** 20. Mai. Zucker. Gemahlene Mehlis per Mai 32,20 und 32,25, per Juni 32,40. Tendenz: ruhig. Wetter: heiter. Rohzucker geschäftslos.

*** Magdeburg,** 20. Mai. Terminnotierungen für Zucker. Mai 5,30 Brief (5 Geld), Juni 5,40 (5,10), Juli 5,50 (5,30), August 5,70 (5,50), September 5,80 (5,60), Oktober 5,80 (5,60), November 5,90 (5,70), Dezember 5,90 (5,80). Tendenz: ruhig.

Berliner Obst- und Gemüsemarkt

Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 20. Mai. Angebot reichlich, Geschäft ruhig, Preise für Obst wenig verändert, für Gemüse teilweise anziehend. Im Engroshandel notierten für 50 Kilo in Mark, wenn nicht anders vermerkt (von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision): Aepfel, amerikanische, Kiste 9—13, Birnen, australische, Kiste 10—14, Erdbeeren, italienische, brutto 45—60, Kirschen, italienische, brutto 34—38, Stachelbeeren, grüne, 20—23, Ananas 50—60, Bananen, Jamaika, 24—32, do. kanarische 22—24, Erdnüsse 18—25, Apfelsinen, je nach Packung, spanische 8—12, Zitronen, je nach Packung, 4,50—12, Spinat 3—3,50, do. Blatt 4—6, Salat, 100 Kopf 4—10, Gurken, Treibhaus, 100 Stück 10—30, Kohlrabi Schock 2,50—5,50, Bohnen, Treibhaus 80—90, Champignons, Treibhaus, weiße, 70—95, do. blonde 50—85, Morcheln 30 bis 35, Spargel, gebündelt, 1. Sorte 40—45, 2. Sorte 27 bis 32, 3. Sorte 15—20, do. lose, 1. Sorte 38—42, 2. Sorte 25—30, do. 3. Sorte 12—18, do. unsortiert 28—36, Sellerie, Ia, 6—8, do. IIa 3—5, Radieschen, Schock-Bund 1,50—1,80, Meerrettich 12—17, Porree, Schock 0,80—2, Petersilie, 100 Bund 2,50—10, Rhabarber, Freiland, 2—3, Zwiebeln, Kalber, 4—5.

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle-Sophienhafen.

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG., Halle. Im Sophienhafen angekommen von Hamburg am 21. 5.: Kahn Nr. 206 (Sr. Weißbach) mit Massengut Kahn Nr. 2107 (Sr. Warthmann) mit Eilgut, Eildampfer Wettin mit Stückgut.

Halle-Sophienhafen.

Zu Berg: eingegangen: am 18. 5. Dampfer Halle (Kapt. Bornemann) mit Stückgut mit Kahn 11 (Schiffseigner Wienecke) mit Stückgut, am 18. 5. Dampfer Merseburg (Kapt. Römer) mit Stückgut mit Kahn 58 (Schiffseigner Schneider) mit Stückgut, am 18. 5. Dampfer Frieda mit Kahn 83 (Schiffseigner Schlieter) mit Stückgut und mit Kahn 421 (Schiffseigner Dalchau) mit Stückgut, am 19. 5. Dampfer Helgoland (Kapt. Franz) mit Kahn 65 (Steuermann Voigt) mit Stückgut, mit Kahn 61 (Steuermann Schnitzendöbel) mit Massengut und mit Kahn 420 (Schiffseigner Haase) mit Stückgut. Zu Tal: ausgegangen: am 18. 5. Kahn 60 (Steuermann Stener) mit Massengut, am 19. 5. Kahn 64 (Schiffseigner Häniche) mit Massengut, am 19. 5. Kahn 221 (Schiffseigner Jersch) mit Massengut, am 20. 5. Kahn 76 (Schiffseigner Knauff) mit Massengut, am 18. 5. Dampfer Erfurt (Kapt. Pevestorf) mit Stückgut, am 18. 5. Motor-Eilschiff (Kapt. Leopold) mit Stückgut, am 20. 5. Dampfer Halle (Kapt. Bornemann) mit Stückgut, am 19. 5. Dampfer Frieda, am 19. 5. Dampfer Helgoland (Kapt. Franz).

Aus dem Geschäftsverkehr

*** Conrad Tack & Cie., GmbH., Burg b. Magdeburg.** Zum Geschäftsführer in Halle ist, nachdem Konsul Krojanker als Geschäftsführer zurückgetreten ist, von der Gesellschafterversammlung Walter Heiß, Burg bei Magdeburg, ein langjähriger verdienter Mitarbeiter der Firma, gewählt worden.

*** Vernunft und Eitelkeit** haben nichts miteinander zu tun. Während die Eitelkeit zu Uebertreibung neigt, gebietet die Vernunft das unbedingt Notwendige und das richtige Maßhalten. Vernünftig ist beispielsweise das tägliche Reinigen der Zähne und des Mundes mit einer Zahnpaste von höchster Qualität, wie es die beliebte Chlorodont-Zahnpaste ist. Blendend weiße Zähne, die jeder Eitelkeit gerecht werden und reiner, frisch duftender Atem sind der Erfolg.

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik: i. V. Konrad Pohl; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für Sport und Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. — Verlagsdirektor August Spretke.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Leipziger Börse

	20. 5.	19. 5.		20. 5.	19. 5.
Adca	50¾	51	Pittler Werkzeug	113½	113½
Dt. Bank u. Disc.	55½	56½	Deutsche Grammophon A.-G.	36	36
Altenb. Landkr.	109	109¾	Rauchwar. Walter	—	—
Casseler Jute	127½	127½	Riquet & Co.	88	88
Chromo Najork	45	45	Rositzer Zucker	72½	72½
Cröllwitzer Papier	—	—	Rudelsb. Zement	92	92
Glauziger Zucker	107	106	Schlema Holzstoff	32	32
Halle Zucker	62	62	Schneider Hugo	50½	52½
Kirchner	18¾	18¾	Schubert & Salzer	175	175
Knoch Nähmasch.	40	40	Schulz, Fritz	44	43
Körbisdorf Zucker	—	—	Sonderm. Lit. A		
Landkr. Kulkwitz	90	90	Lit. B	3½	3½
Leipz. Baumwolle	—	—	Stöhr & Co.	108	108
" Riebeck	44	46¼	Thür. Gas	109	109
" Kammgarn	80	82	" Wolle	13	13⅝
" Mälz.	17	17	Prehlitz	—	—
" Wollkämm.	—	—	Meuselwitz	60	60
Lindner	—	—	Lamea	—	—
Mansfeld	26⅛	28¼	Thode Papier	3⅝	38¾
Weniger Masch.	—	—	Viskose Stapel	—	—
Wintau	107	106½			

Berliner Börse

Wertbest. Anleihen.	20. 5.	19. 5.
Pr. Staatsschatz 28	97⅞	97¾
" " rückz. 33	—	—
" " 34	—	—
6% Pr.Ld.Rtb.R. 1,2	87	87
6% " 3,4	87	87
5½% Pr.Liqu.Goldr.	87⅝	87⅝
Schutzgebietsanleihe	7¾	7½
6% Pr. Ld.-Pfdbr.-Gm.-Pfdbr.-R. 17 18	84	84
6% dto. R. 19	83½	83½
6% dto. R. 21	83⅛	83½
6% dto. Komm.R. 20	78	—
6% Prv.Sächs. ld.G.	74¾	74¼
6% Bl. Hyp.G. S.5,6	82	82
6% Gotha Grundkr. Gold-Pf. 4, 5, 5a	81½	81¼
6% dto. Gold-Pf. 2	81	81
6% Hb.Hyp.-Pfb.E.Z.	86⅞	86¾
6% " E.R.	86⅞	86¾
6% Mein. Hyp. G. 3	84	84
5% " " 2	—	—
6% Mtld.Bdk.G.R.1	81	81
6% " " R.2	81	81
6% " " R 3,5	81	81
6% Pr.Bdkr.Pf. G. 3	81¾	81
6% Pr.Ctrb.Gold 24	81½	81¼
6% " " "	82¾	82
5% " " "	—	—
5% Pr. Ctrld. G. R	—	—
6% Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr.Bk.G.Pf.Em.1	81	81
6% Dt. Ctrlbd. Gpf.2	82½	82½
6% " Gdkm. 3	70½	71
6% dto. G.Kom. E. 1	70½	70
6% Pr.Hy.Gldpfb. 24	81½	82
6% " " 26 Ser. 5	81	81½
6% " " 41	82	82
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. Gold 4, 6, 8	85½	85½
6% Agrtb.Goldrb. 1,3	—	80½
6% Th.L.H.G.P.1 u.3	82	81½
6% Han.Ldkr.G.Pf.26	86	86
6% Gold-Pf. Ser. 4	86¼	86¼
6% Gold-Pf. Ser. 5	—	—
6% And. Rogg. 1—3	—	—
5% Bad.Ld.El.Kohle	—	—
5% El.Mitteld.Kohle	4½	—
7½% Ldsch.Z.R.-Pfb.	—	7¼
5% Ldsch. Ztr. Rogg.	6⅛	6½
5% Mecklenb. Rogg.	—	—
5% Pr. Rogg.-Anl.	—	—
5% P.S.L.R.-Pfdbr.	—	—
5% Roggenrtb. 1, 11	6⅞	6⅞
5% " 12, 18	6⅞	6⅞
6% Schl.Bdr.Pf.Em.1	—	—

Festverzinsl. Werte	22. 5.	20. 5.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	77.10	75¾
Dt. Anl. Abl.-Sch. o. Ausl.-Sch.	13.05	12⅞
8% Hoesch Eisen- u. Stahl-RM.-Anl.	86½	86½
6% Fr. Krupp-RM.-Anl.	84⅞	85⅞
7% Mitteld. Stahl-RM.-Anl	76¾	73⅞
7% Ver. Stahl-RM.-Anl. S. B.	65	64⅞
5% Bosn. Eb. 14	—	—
5% Bosn. Invest. 14	—	—
5% Mex. Anl. 1899 abgest.	8.10	8⅛
4% Mex. Anl. 1904 abgest.	—	—
4½% Oest. Staats-Schätze 14	—	17⅛
4% Oest. Gold-Rt.	—	15
4½% Oest. Silber-Rente	—	1⅞
5% Rumän. vereinh. Rente 1903	—	—
4½% Rum. vereinh. Rente 1913	1	10⅞
4% Rumän. vereinh.	4.80	4¾
4% Türk. Bagdad Serie I	6½	—
4% Türk. Bagdad Ser. II	—	6½
4% Türk. Unifiz.-Anl. 1903/06	—	6¾
4% Türk. Zoll-Obl.	6.55	6½
4½% Ung. Staats-Rente 1913	—	—
4½% Ung. Staats-Rente 1914	—	—
4% Ungar. Gold-R.	—	—
4% Ungar. Staats-Rente 1910	—	—
4% Lissabon. Stadt Ser. I u. II	36⅞	37⅛
4½% Mex. Bewäss. abgest.	—	—

Fortlaufende Notierungen

	22. 5.	20. 5.
2¼% Anatol. Eb. Ser. I u. II	31½	31½
3% Macedon. Gold	—	3⅝
5% Tehuantepec abgest.	—	—
4½% Tehuantepec abgest.	—	—
Industriepapiere		
Accumulatoren-Fbr.	176	178
Allgemeene Kunstzijde-Unie	37¾	37½
Allg. Elektr.-Ges.	26	25¼
Aschaffenbrg. Zellst.	22⅛	25
Bayr. Motor.-Werke	125	123
J. P. Bemberg	47½	46¾
Jul. Berger Tiefbau	162	165⅛
Berl.-Karlsruh.Ind	76½	75
Bekula	112½	109⅛
Berl. Maschinenbau	42⅞	41½
Braunk. u. Brikett	167	168
Brem. Woll-Kämm.	—	164
Buderus Eisenwerke	79½	77⅞
Charlottenb. Wasser	78	75¼
Chem. von Heyden	69½	68⅞
Companta Hispano	171	169
Cont. Gummi-Werke	143	—
Continentale Linoleum Zürich	44¾	—
Daimler-Benz	32	31⅞
Dt.-Atl. Telegraph	130¼	127
Deutsche Conti-Gas Dessau	110¼	109
Deutsche Erdöl	114½	112¼
Deutsche Kabelwerke	—	69
Dt. Telef. u. Kabel	—	62
Dt. Linoleum-Werke	48¼	47⅛
Dtsch. Eisenhandel	—	54½
Dortm. Union-Br.	—	195½
EintrachtBraunkohle	164¼	162¾
Eisenb. Verkehrsm.	—	85¼
Elektriz.-Lieferung	99½	98¾
Elektr. Licht u. Kraft	114	114½
Elektr.-W. Schlesien	—	88½
Engelhardt-Brauerei	118¾	119
J. G. Farbenind.	132¼	129½

	22. 5.	20. 5.
Feldmühle Papier	70½	69½
Felten & Guillaume	67½	67
Gelsenkirch. Bergw.	64¾	63½
Gesfürel Ludwig Loewe & Co.	93	91¾
Th. Goldschmidt	—	51⅞
Hamburger Elektr.	103¾	102½
Harburger Gummi	32¼	33
Harpener Bergbau	96¾	94¾
Hoesch-Köln-Neu-Essen	76¾	75⅝
Philipp Holzmann	57¾	58⅛
Hotelbetr.-Gesellsch.	—	49
Ilse Bergbau	150½	147
Ilse Bergb., Genußscheine	—	113
Gebrüder Junghans	31¾	30¾
Kali Chemie	—	84
Kaliw. Aschersleben	—	129½
Klöckner-Werke	62⅞	61⅞
Koksw. u.Chem.Fbr.	86¾	86
Lahmeyer & Co.	124	122
Laurahütte	20½	20⅝
Leopoldgrube	47⅞	46½
Mannesmann-Röhrenwerke	76⅛	74⅞
Mansfeld AG. für Bergbau	26½	26½
Maschinenb.-Unternehmung	55½	54
Maximilianshütte	—	—
Metallgesellschaft	—	36¼
„Montecatini"	—	35½
Niederlaus. Kohle	154½	152½
Oberschles. Koksw.	—	—
Orenstein & Koppel	51¼	49
Phoenix Bergbau	44¾	43¾
Polyphonwerke	37½	37
Rhein. Braunkohle und Brikett	—	191¼
Rhein Elektr.	96½	96
Rhein Stahlwerke	93¾	91
Rhein.-Westf. Elektr.	91	89½
Rütgerswerke	57⅛	57¼
Salzdetfurth Kali	—	190

	21. 5.	20. 5.
Schl. Bergb. u. Zink	—	—
Schles. Elektr. und Gas B	110½	109
Schubert & Salzer	—	174
Schuckert & Co.	108½	106¾
Schulth.-Patzenhofer	126⅞	123½
Siemens & Halske	159¾	155
Stöhr & Co.Kammg.	—	107
Stolberger Zink	46½	48½
Süddeutsche Zucker	—	—
Thüringer Gas	—	107½
Leonhard Tietz	26¾	23¾
Verein. Stahlwerke	44	43
Vogel Telegr.-Draht	69¼	68½
Wasserw.Gelsenkirch.	108	104
Westeregeln Alkali	—	130
Zellstoff-Verein	—	—
Zellstoff Waldhof	53¼	52½
Banken		
Bank elektr. Werte	—	70½
Bank f. Brau-Ind.	93⅝	91
Reichsbank	128	128
Verkehr		
AG. f. Verkehrswes.	54¾	—
Allgem. Lokalb. und Kraftw.	94	97½
Canada-P. Abl.-Sch.	—	—
Deutsche Reichsbahn-Vorzüge	97⅛	97¼
Hambg. Paketfahrt	17⅝	18⅛
Hamburg. Hochbahn	—	63¾
do. Südam. Dampf.	—	32
Hansa Dampfschiff	—	—
Norddeutscher Lloyd	19	18⅞
Otavi Minen	17½	18¼

Bemerkungen: Für Unstimmigkeiten im Kursblatt wird keine Gewähr übernomm. Die Kurse verstehen sich in RM.-Prozent.

Einheits-Kurse

Die Kurse der wichtigsten nicht fortlaufend notierten Papiere als Ergänzung.

	20. 5.	19. 5.
Allg. Dt. Credit-A.	50¾	50¾
Bank f. Brauind.	91	92½
Barmer Bank-Ver.	—	—
Bayr. Hyp.- u. Wbk.	73	74
" Vereinsbank	100	100
Berl. Handels-Ges.	94	94
Comm.- u. Priv.-Bk.	50¾	50¾
Dt. Bk. u. Disconto	55½	56
Dresdner Bank	55	56½
Hall. Bankverein	54½	54½
Mein. Hypoth.-Bk.	76	75½
Halb.-Blankb. A.-G.	—	24¾
Halle-Hettstedter	20	21¼
Adl. Portl.-Zement	33¼	—
Adlerhütt. Glasw.	38	—
Alfencement	—	103¾
Ammendorf. Papier	72	72½
Anhalt. Kohlen	87	90½
Annaburg. Steingut	—	—
Augsb.Nürnb. Msch.	72¼	—
Bachmann & Ladew.	50¼	—
Balke Maschinen	34	—
Baropp Walzwerk	—	10
Bayrische Spiegel	39½	38½
Berl.-Guben. Hut	—	—
Beton u. Monier	80	81¼
Borna Braunkohle	—	—
Braunk.-Brk.-Ind.	168	170
Braunschw. Kohlen	—	—
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Cröllwitzer Papier	—	—
Deutsche Jute	—	—
Deutsche Steinzeug	82¼	81¼
Dommnitzsch	—	—
Dortm. Unionbrau.	195½	200¼
Dresdner Gardin.	26	27¼
Dürkopp-Werke	—	—

	20. 5.	19. 5.
Egestorff Salz	—	—
Eilenburger Kattun	29	29½
Eintr. Braunkohlen	162¾	—
Engelhardt	119	—
Flöhter Maschinen	—	—
Friedrichshütte	—	—
Fröbeln Zucker	104	104¾
Gerresheimer Glas	41⅞	41¼
Glauziger Zucker	107	108½
Gebr. Goedhart	—	—
Görlitzer Waggon	28	28
Gruschwitz Textil	82¾	80¼
Hageda	70	70
Halleiche Maschinen	—	—
Hannov. Maschinen	—	—
Hemmoor Zement	120	121
Hildebrand-Mühlen	67	66½
Hubertus Braunk.	—	—
C. M. Hutschenreuth.	—	—
Lor. Hutschenreuther	38¼	39
Industriebau A.-G.	—	—
Jeserich Asphalt	39¾	37½
Kahla Porzellan	14½	14½
Kirchner & Co.	—	19
Körbisdorfer Zucker	—	—
Kyffhäuser-Hütte	—	—
Leipz. Riebeck-Br.	43¼	45
Leonhard Braunk.	—	—
Leopold-Grube	46½	47⅛
Linde-Eis	81¾	82
Lingel Schuhfabrik	33	33
Lingnerwerk	82	82
Magdeburger Gas	—	—
Magdeburg. Mühlen	—	120
Magirus	3	3⅛
Marie Kons.Braunk.	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	72	72½
Masch.-Fbr. Kappel	—	—
Mix & Genest	—	—
Mülheimer Bergw.	79	79
Niederlaus. Kohlen	152½	150¼
Norddeutsche Kabel	—	—
Nordwestd. Kraftw.	—	114½
Oeling Stahl	—	—

	20. 5.	19. 5.
Peipers & Co.Walz.	—	—
Pinsch A.-G.	101½	100
Pittler Leipzig	—	—
Plauener Gardinen	30	29¾
Preßspan	—	—
Rauchwaren Walter	—	—
Riebeck Montan	—	—
Rosenthal Porz.	45	44
Rositz. Zuckerraffin.	71½	73
Sächs. Thür. Portl.	—	44
Sächs. Webstuhl	35¾	—
Sangerhäus. Masch.	—	—
Sauerbrey-Maschin.	—	5½
Schering	—	—
Fritz Schulz jun.	—	43
Siemens Glas	—	50½
Sonderm. & Stur	—	—
Staßf. Chem. Fabr.	63	—
Steatit Magnesia	40	—
Stollwerk	45¼	45¼
Tack & Co.	—	—
Thüringer Bleiweiß	—	6
Transradio	—	—
Triptis	—	—
Tüllfabrik Flöha	39	38½
Verein Mörtel	—	62
Verein dt. Nickel	—	80
Verein.Glanzstoffbr.	47	53
Ver. Thür. Metall	—	—
Vogtl. Maschinen	—	—
Wagner & Co.	52¾	54
Wanderer-Werk	95½	95½
Wegelin Ruß	—	—
Wegelin & Hübner	—	—
Werschen-Weißenf.	102	102
Wißner Metall	80	80
Wittener Guß	—	—
Wrede	—	—
Zeitzer Maschinen	34	32½
Unnotierte Werte.		
Burbach Kali	20	19¾
Wintershall	107½	107¾

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193305228/fragment/page=0010
DFG

Detektiv Spencer

Roman von H. F. Frentzel

Copyright by Eden-Verlag G. m. b. H., Berlin W 62.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

11.

Aha, denkt Charles, Liebe mit Zweck. Na also! Bleibt nur noch die Frage: wozu und wofür?

Sie überqueren die Oxfordstreet und biegen erst die nächste Querstraße zur Dukestreet ein. Charles' Wagen muß jetzt wieder langsamer hinterherfahren. Kurz vor dem Hause Nr. 17 läßt Morris halten. Nachdem das Zöschen hinter der Haustür verschwunden ist, verfolgt Charles wieder Morris' Wagen. Sie fahren am Hyde-Park-Corner vorbei nach Chelsea hinein, wo, wie Charles weiß, Morris in der Pimlico Road seine Wohnung hat.

Kurz nach zwölf Uhr ist auch Morris sicher nach Hause gebracht, und Charles läßt sich mit erhöhter Geschwindigkeit heimwärts fahren.

14. Kapitel.

Am Freitagmorgen gegen zehn Uhr schrillt in Spencers Wohnung am Regent-Park das Telephon. Charles, der den Frühstückstisch besorgt, geht an den Apparat. Es ist Kommissar Whistler. Er verlangt Spencer zu sprechen, der noch in seinem Zimmer vor dem Spiegel steht und sich rasiert.

Charles hat umgeschaltet. Spencer wischt sich eilig den Seifenschaum von der linken Backe, die rechte bleibt weiter eingeseift. „Was ist los, Charles?"

„Scotland Yard, Mr. Spencer!"

„Hallo, Whistler, sind Sie's?"

„Jawohl, alter Freund! Nun, wie war es gestern?"

„Die größte Schweinerei meines Lebens, Whistler!"

„Mensch, quetschen Sie sich rein aus. Was ist denn los?"

„Also hören Sie: Der liebe Gott ist mir wohlgesinnt und schickt mich in den Ausschank ‚Golden Gate'. Sie kennen ihn? Ueble Spelunke. ‚Blue Bird' ist ein Palast dagegen."

„Und weiter?"

„Es gelingt mir, unserem lieben Freund Tom Brigthon, der erst kürzlich von den Toten auferstanden ist, in die ungebrochenen Augen zu sehen. Wir sagen uns höflich guten Abend, und ich fordere ihn auf, ein bißchen mit seinem alten Bekannten Spencer mitzukommen. Es gibt darüber eine kleine Meinungsverschiedenheit. Na, kurz und gut, bei der Schlägerei kann dieser Höllenbube durch den dunklen Keller entkommen. Dafür schnappten wir uns einen seiner Vertrauten, den er Steve nannte."

„Wie kamen Sie darauf, Spencer, daß es Tom Brigthon sein müsse? Haben Sie ihn an der Narbe erkannt?"

„Keine Spur von einer Narbe, Whistler! Der Junge sieht wieder aus wie ein Adonis. Irgend so ein kosmetischer Doktor muß ihm ein neues Fell besorgt haben. Aber er sprach mit seiner Freundin, die Mabel heißen soll, von Paris und von Quickfield. Mehr konnte ich leider nicht aufschnappen."

„Na, der Verdacht ist doch ein bißchen wacklig, Spencer, um gleich verhaften zu können."

„Ich bin ganz Ihrer Meinung, lieber Inspektor. Ich wollte ihn mir auch erst noch etwas näher ansehen und wartete auf ihn auf der Straße vor dem Keller. Er kommt mit seinem Freund Steve herauf und drückt ihm ein Armband in die Hand. Sagt: ‚Mach's zu Geld, Steve. Am Dienstag bin ich wieder da'."

„Haben Sie denn das Armband, Spencer? Vielleicht stammt es aus dem Einbruch bei Mrs. Glayn oder bei dem Birminghamer Juwelier?"

„Ja, das Armband! Es war wie weggeblasen. Wir haben uns dumm und dämlich gesucht. Ich nehme an, daß dieser Teufelskerl es verschluckt hat. Wir haben ihn gestern nacht noch im Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Heute früh soll er geröntgt werden. Da wird es sich ja herausstellen, ob er das Armband aufgefressen hat."

„Was ist denn dieser Steve für ein Kerl?"

„Keine Ahnung, Inspektor! Muß ein neues Album-Blatt sein. In unserer Sammlung haben wir ihn jedenfalls noch nicht."

„Jetzt sind wir durch diesen Fang schon ein gutes Stück vorwärts gekommen. Seien Sie nicht trübsinnig wegen des Brigthon, Spencer. Wir werden ihn schon noch kriegen! Ich habe nun auch noch eine gute Nachricht: Den Smith von der Lloydversicherung haben wir jetzt auch. Seine Freundin hat ihn verpfiffen. Wahrscheinlich hat er sie, nachdem sie ihm das Geld abgehoben haben, sitzen lassen wollen. Sie wissen ja, mit so was verstehen die Weiber keinen Spaß; da werden sie rabiat. Wie es scheint, hat diese Sache mit der anderen aber nichts zu tun; sie fällt nur zeitlich zusammen. Smith hat, wie wir schon aufgeklärt haben, auf der Rennbahn beträchtliche Gelder verspielt, die er sich durch Inkassos für seine Gesellschaft verschafft hatte. Zur Ausbalancierung unternahm er diesen Coup."

„Das ist ja famos, Whistler! Ich habe übrigens gestern nacht noch gebeten, daß man alle Ausgänge von London scharf unter Kontrolle nimmt. Vielleicht läuft uns der schöne Tommy doch noch einmal in den Weg. Viel Hoffnung habe ich allerdings nicht, denn dieser Gauner ist ein ganz gerissenes Luder. Ich möchte nur wissen, ob er tatsächlich diesen Mann da in Paris schnöde ermordet hat. Ich traue es ihm eigentlich nicht zu. Stehlen, Plündern, Einbrechen, ja, aber Morden? Was meinen Sie, Whistler?"

„Die wissen manchmal selbst nicht, wie sie dazu kommen, Spencer. Ehe sie sich's versehen, knallt es piff paff, und die schönste Leiche liegt am Boden. Wer seinen Revolver so locker in der Tasche trägt, spielt auch gern damit."

Spencer schweigt eine Weile. Dann meint er nachdenklich: „Sie mögen recht haben, Inspektor; das ist wohl so. — Uebrigens, mein Gehilfe Charles hat gestern nacht ein bißchen den Geschäftsführer Morris beleuchtet. Er hat ein Techtelmechtel mit der Zofe Mary. Wie weit das geht, ist noch nicht ganz klar. Ich denke mir aber, das Mädchen wird geschäftliche Gründe im Auge haben. Außerdem besteht zwischen ihr und dem Chauffeur von Mrs. Glayn eine Beziehung, die Charles als einigermaßen herzlich erkannt haben will. Immerhin, man kann nicht gleich etwas Außergewöhnliches annehmen, wenn es sich um Dienstpersonal handelt. Wo ein niedlicher, kleiner Käfer mit einem jungen Burschen unter einem Dach schläft, spinnt sich leicht ein Verhältnis an. Merkwürdig ist allerdings, warum sich das Mädchen außerdem noch mit dem Morris abgibt, wenn sie schon einen Freund hat. Aber die Weiber haben manchmal ja die kuriosesten Ideen, und kein älterer Junggeselle ist auf die Dauer gegen ihre Künste gefeit."

„Wissen Sie, Spencer, daß der Verlobte von Mrs. Glayn, Sir Edward Bruce, die Zofe empfohlen hat?"

„Ich weiß, Whistler. Ich bin dem auch schon nachgegangen. Aber die Sache scheint in Ordnung. Das Mädchen ist früher bei seiner Schwester Zofe gewesen. Möglicherweise hat er etwas mit ihr gehabt, und er hat danach, als die Schwester ihren Haushalt auflöste und auf Reisen ging, für sie sorgen wollen."

„Haben Sie sich diesen Verlobten mal ein bißchen angesehen, Spencer?"

„Gewiß! Ich habe mich selbst davon überzeugt, daß Sir Edward Bruce krank im Rollstuhl sitzt. Ich war bis auf zwanzig Meter an ihn heran. Außerdem habe ich einen Vigilanten in seiner Nähe, der mir bestätigt hat, daß er jeden Morgen und jeden Nachmitag von seinem Diener auf die Terrasse gerollt wird, wo er liest und raucht oder sich mit seinem Hund beschäftigt."

„Na ja, ich habe eigentlich nie daran gezweifelt, daß Mrs. Glayn bei der Wahl ihres Zukünftigen genügend vorsichtig war. Aber schließlich erleben wir es ja jeden Tag, wie die unschuldigsten Leute durch irgendwelche Umstände in einen üblen Verdacht geraten. — Ich lasse heute abend übrigens Whitechapel ein bißchen nach Tom Brighton umkrempeln. Hoffen wir, daß er dabei herausfällt. Bis dahin, Spencer!"

„Good-bye, Inspektor!"

Fahrrad- u. Motorrad-Ersatzteile Spezialist Gummi-Bieder

Leichte Schuhe für alle Sportarten Spezialist Gummi-Bieder

Fahnen und Fahnenstoffe in grosser Auswahl zu billigen Preisen

WEDDY-PÖNICKE

Leipziger Straße 6

Mädchen 30 Jahre alt, sucht ¾ Tagesarbeit ab 15. Juni o. 1. Juli, am liebst. in Halle, lgt. Zeugn. vh. Zu erfr. Fr. Hänschen, Groß-Lissa, Delitzsch-Land.

Vermietungen — Wohnungen

3- evtl. 4-Zim.-Wohnung Nähe Riebeckplatz bald zu vermiet. Off. unter N. 8313 a. d. Exp. d. Bl. (b

6-Zim.-Wohn., Küche u. Zubeh., in welcher seit 9 Jahr. Zahnarzt-Prax. betrieben wird, per 1. Oktob. od. früh. z. vermiet., auch als 5-Zi.-W. m. Bad u. Ztl. z. v. Eberhardt, Bernhardystr. 51.

4½-Zimm.-Wohng. m. Bad, Inklos. u. Zubeh., i. I. Etage, ruhig u. sonnig, per 1. Juli zu vermiet. Eberhardt, Bernhardystr. 51.

4½-Zimm.-Wohng., 2. Stock, el. L., Ztl., Spsk., i. Nähe Leipziger Turm z. 1. 6. 1933 z. v., evtl. Arzt od. Rechtsanwalt. † Off. u. L. 8713 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

5-Zim.-Wohn. Martinstraße 11, I. gut hergerichtet, 1. Juli zu vermiet. Dr. Wenger. *

Als seltenes Geburtstagsgeschenk würden alle Jungens und alle Mädels das köstliche Kinderbuch „Kinder und Tierwelt" mit Entzücken und dankbarer Freude in Empfang nehmen. Also denkt daran, Ihr Eltern, Verwandten und erwachsenen Freunde unserer Jugend!

Preis: 1.— Mark

Die Hälfte aus dem Erlös der verkauften Bücher soll bedürftigen und schwächlichen Kindern wieder helfen: Verwendung für die HN-Ferienkinderhilfe). Das Buch ist durch alle Geschäftsstellen und Austrägerinnen der Hallischen Nachrichten zu beziehen.

Offene Stellen — Weibliche

(Fortsetzg. v. S. 8)

Wegen Erkrankung mein. Mamsell suche ich f. sof. eine tücht. ehrliche Köchin oder Mamsell, welche selbständig arbeiten kann. (a Frau Helene Lauterwald, Hotel Gold. Stern, Eisleben.

Zuverlässiges Alleinmädchen mit Kochkenntn., w. schon i. Frauenschule gearbeitet hat, sucht Geflügelzuchtlehrbetrieb Holefleisch, Schwoitsch bei Gröbers. Anfangsgehalt 20—25 RM.

Suche zum 1. Juni jg. Mädchen, nicht unt. 18 Jahren, als Kochlehrling für 5 Monate. Lehrgeld monatl. 20 M. Hotel Rose. Thale a. Harz.

Solides Mädchen vom Lande f. Bäck.-Haushalt gesucht z. 1. Juni. Offerten u. V. 8459 a. d. Exp.*

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Stellen Gesuche — Weibliche

Kinderkleider werd. prsw. angef., desgl. Weißnäh. u. Ausbess. Passendorferweg 28.

Stube m. Wohnkü. an allst. Dame od. kdl. Ehep. z. verm. Trothaerstr. 25, I. *

Herrschaftl. 6-Zim.-Wohn. 1. Juli z. v. Heinrichstr. 4, I. *

Son. 3-Z.-W. sof. z. v. Z. erfr. b. Walter, Böllbergerweg 6. *

St., K. u. K. i. Hth. z. 1. 7. 33 zu verm. Off. u. M. 8352 Exp.

Möbeltransporte führt billigst und gewissenhaft aus Willy Werner, Charlottenstr. 6

Beff. Schlafst. frei Forsterstr. 51, p. r.

Möbl. Schlafstelle Scharrenstr. 12, I. *

Saub. Schlafst. z. v. Bruckdorferstr. 8, II. I.

Schlafst. allein f. H. fr., 3 M. Mühlberg 13

Vermietungen — Läden, Magazine

Laden mit Wohnung in dem bis jetzt ein Friseurgeschäft betrieben wurde, ist sof. z. vm., beste Geschäftslage a. Markt. Off. an Leidenfrost, Annaburg, Kreis Torgau, Tel. 345. (a

Zentr. gel. Fleischerladen als Verkaufs-Fil. sof. od. sp. z. v. Off. u. O. 8314 Exp.

Groß. Eckladen direkt am Hallmarkt sofort zu vermieten. Stoye, Tel. 353 89. (b

Dessau. Größ. Eckladen, 4 Schaufenster, in guter Geschäftslage, in dem seit 25 J. ein flottgeh. Kolonialwarengesch. betrieben, (a zu vermieten. Off. u. T. 517 Exp.

Vermietungen — Zimmer

2 Zimmer zu verm. Pr. 13 M. Dölau, Neuß, Lettinerstr. 7.

2 l. Z. i. d. r. H. z. v. Stephanusstr. 6.

Sch. gr. l. Zi. z. v. a. Riebeckpl. Römer, Landwehrstr. 2. (†

Gr. l. Zim. 1. 6. fr. Langest. 7, II. I. Vrdh.

2. Zim. fr. (ob. K.) Albrechtstr. 24, I. l.

Schön, leer. Zimm., sep. Eing., f. ältere, alleinst. Dame oder Herrn z. 1. 6. z. vermieten Kuttelhof 9, Schuhmacherei. *

Vermietungen — Möblierte Zimmer

Möbl. Z., sep. Eg., z. vm. Hackebornstr. 4, p. l

Frdl. m. Zim. z. v. Anhalterstr. 5, I. r. †

Gr. sonn. mbl. Zim. sof. z. v. Pr. 20 M. Gr. Berlin 1, II. l.

Gr., sonn., g. m. Z. z. v. Lessingstr. 37, I. l.

Möbl. Zimm. z. v. Königstr. 15, II. r. †

Schlafstelle frei († Martinstr. 22, H. I. r.

Die Vermietung von Wohnungen, Läden, möbl. Zimmern usw. erfolgt am schnellsten durch eine „Kleine Anzeige" in den „Hallischen Nachrichten".

Miet-Gesuche — Wohnungen

Kl. sonn. Wohng. v. Wwe. m. Rente 1. 7. gesucht, bis 35 Mk. Off. u. E. 8405 Exp.

2-3-Z.-Wohng. ges. Off. F. 8406 Exp.

2—3-Zim.-Wohnung z. 1. 7. zu miet. ges. (Mann in Arb.) Off. u. J. 8409 a. d. Exp.

2 Zim., Küche geg. gl. zu tauschen ges. Miete 24 RM. Off. u. H. 8408 a. d. Exp.

St., K., K., Korrid. von ält., allst. Frau zum 1. 7. gesucht, b. 27 M. mon. Pünktl. Mietez. Offerten u. T. 497 a. d. Exp. (a

3—4-Zimmerwohng. N. Reil-, Brunnenstraße zum 1. 6. od. 1. 7. gesucht. Off. u. F. 8386 a. d. Exp. *

Miet-Gesuche — Möblierte Zimmer

Einf. möbl. Zimm., im Zentr. geleg., bei bill. Ber. sofort ges. Off. u. U. 8458 Exp.

Inserieren heißt interessieren!

Abgetragene Kleidung wird wie neu durch Necetin. Entglänzt, reinigt, frischt die Farben auf, gibt neue Appretur. Einfach durchbürsten. D. R. P. Auch für Teppiche, Polstermöbel usw. Schachtel 75 Pfg., ausreichend für 1 kompl. Anzug etc. Zur Behandlung von einzelnen Stellen Schachtel 50 Pfg. in Drogerien etc. Necetin-Gesellschaft Leipzig C 1.

Vereinigte Industrie-Unternehmungen, Aktiengesellschaft

Bilanz zum 31. März 1933

Aktiva

	RM.	Pf	RM.	Pf
Anlagevermögen				
Einrichtung			1	—
Beteiligung 1. 4. 1932	242 523 006	—		
Zugang 1932/33	985 296	95		
	243 508 302	95		
Abgang 1932/33	12 042 533	85		
	231 465 769	10		
Abschreibungen	16 888 763	10		
31. 3. 1933			214 577 006	—
Umlaufsvermögen				
Wertpapiere	23 219 205	—		
Hypotheken-Forderungen	295 500	—		
Forderungen an abhängige Gesellschaften und Konzern-Gesellschaften	51 294 921	75		
Sonstige Forderungen	20 472 571	88		
Kassenbestand und Postscheckguthaben	3 222	94		
Bankguthaben	9 465 026	56	104 750 448	13
Posten, die der Rechnungs-Abgrenzung dienen			698 305	—
Bürgschaft für Elektrowerke-Anleihen . RM. 42 262 500.—				
Bürgschaft für Ostpreußenwerk-Anleihe . RM. 10 449 600.—				
Sonstige Bürgschaften für uns angeschlossene Unternehmungen . RM. 4 929 434,84				
			320 025 760	13

Passiva

	RM.	Pf	RM	Pf
Grundkapital			180 000 000	—
Gesetzlicher Reservefonds			38 800 000	—
Rückstellungen			5 577 907	03
Langfristige Anleihen				
6% amortisierbare Goldschuldverschreibungen von 1925 (S. 4 265 500) hypothekarisch gesichert	17 915 100	—		
6¼% amortisierbare Goldschuldverschreibungen von 1926 (S. 4 563 000)	19 164 600	—		
6% (früher 7%) amortisierbare Reichsmarkschuldverschreibungen von 1926	14 822 000	—	51 901 700	—
Verbindlichkeiten				
Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Gesellschaften und Konzerngesellschaften	2 364 087	51		
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	29 761 484	—		
davon gegenüber Reichs-Kredit-Gesellschaft 8 562 734,— RM.				
Sonstige Verbindlichkeiten	110 004	45	32 235 575	96
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			2 017 929	—
Gewinn: Gewinnvortrag a. 1931/32	370 076	86		
Reingewinn	9 122 571	28	9 492 648	14
Bürgschaft für Elektrowerke-Anleihen RM. 42 262 500.-				
Bürgschaft für Ostpreußenwerk-Anleihe 10 449 600.-				
Sonstige Bürgschaften für uns angeschlossene Unternehmungen 4 929 434,84				
			320 025 760	13

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. März 1933

Aufwendungen

	RM.	Pf	RM.	Pf
Gehälter			233 811	53
Soziale Abgaben			2 591	24
Abschreibungen auf Beteiligungen			16 888 763	10
Sonstige Abschreibungen			365 580	32
Zuweisung an Rückstellungen			1 433 787	50
Zinsen			3 033 025	99
Besitzsteuern			97 963	91
Sonstige Aufwendungen			398 266	52
Gewinn: Gewinnvortr. aus 1931/32	370 076	86		
Reingewinn	9 122 571	28	9 492 648	14
			31 946 438	25

Erträgnisse

	RM.	Pf	RM.	Pf
Gewinnvortrag			370 076	86
Erträge aus Beteiligungen			12 677 657	80
Sonstige Kapitalerträge			1 881 944	50
Erträge aus Leistungen			48 224	15
Außerordentliche Erträge			12 768 534	94
Auflösung der Sonder-Rücklage			4 200 000	—
			31 946 438	25

Nach pflichtgemäßer Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise bescheinigen wir, daß Buchführung, Jahresabschluß und Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften entsprechen.

Köln, im April 1933.

Treuhand-Aktien-Gesellschaft
Dr. Hartkopf Dr. Rentrop
Oeffentlich bestellte Wirtschaftsprüfer.

Stempel in Kautschuk und Metall schnell gewissenhaft

Alfred Pfautsch

Gr. Nikolaistr. 6. Nähe Markt (Kein Laden)

Infolge der gestiegenen Mehlpreise sehen wir uns veranlaßt, den Brotpreis mit dem heutigen Tage von 40 Pfg. auf 42 Pfg. für das 3 Pfd. Roggenbrot festzusetzen.

Bäcker-Zwangsinnung, Halle (S.)
Carl Müller, Emil Rohde, Gebr. Schubert

Zum Rhein

zum schönen deutschen Rhein!

vom 22. Juli – 31. Juli 1933

Auch in diesem Jahre wieder verfrachtet die Hallnawi ein lustiges Völklein erholungsuchender und reisefroher Menschen für zehn Tage an den deutschen Strom.

Sonnabend, 22. Juli: **7.30 Uhr Abfahrt** von der Marienkirche auf dem Marktplatz im bequemen, offenen Fernreise-Aussichtswagen über Naumburg, Weimar, Erfurt, Oberhof nach **Meiningen.** Bald liegt Schweinfurt hinter uns, da grüßen uns von ferne die Zinnen des **Schlosses Würzburg,** und bald darauf rumpeln wir über die große — von allen Heiligen beschützte — Mainbrücke.

Sonntag, 23. Juli: Am anderen Morgen geht es weiter über Osterburken **ins Neckartal** nach **Heidelberg,** der Stadt an Ehren reich. Den starken Zauber ihrer unsterblichen deutschen Romantik auf sich wirken zu lassen, ist jedem für den Rest des Tages in stiller Beschaulichkeit vergönnt.

Montag, 24. Juli: Doch erst eine **Rundfahrt** und die Auffahrt zum **Schloß** erschließen den ganzen Reiz dieser einzigartigen Stadt. Auf einem Umwege über **Ziegelhausen** kommen wir wieder zurück, um unseren Bummel durch die altertümlichen Gassen wieder aufzunehmen — reiche Fotobeute sammelnd.

Dienstag, 25. Juli: Ueber Mannheim, Worms, Mainz nach **Wiesbaden.** Während wir zu Mittag speisen, trinken sich unsere Augen satt an dem vorüberfließenden internationalen Kurleben von unerhörter Pracht. Durch den lieblichen **Rheingau** mit seinen vielen spielzeugkleinen, verträumten Städtchen fahren wir nach **Rüdesheim.** Unterwegs machen wir einen kleinen Seitensprung in die **Weinberge Johannes Grün in Winkel,** der hallischen bestbekannten Weingroßhandlung.

Mittwoch, 26. Juli: An die Auffahrt zum **Niederwald-Denkmal** schließt sich ein Spaziergang nach dem vielgerühmten **Aßmannshausen.** Zurückgekehrt nach Rüdesheim, kann jeder auf eigene Faust Entdeckungsfahrten in diese bacchantische Landschaft unternehmen.

Donnerstag, 27. Juli: Auf einem schneeweißen Rheindampfer schaufeln wir nach **St. Goar.** Bei der Blume des guten Tropfens von St. Goarshausen wird uns das Mittagessen ausgezeichnet munden. Vor uns taucht wie ein urzeitlicher Saurier der **Burgturm Caub** aus den Fluten des Rheins, und wenn wir glücklich den Sirenengesang der **Loreley** hinter uns haben, dann kraxeln wir hinauf zur **Ruine Stolzenfels.** Doch auch die **Festung Ehrenbreitstein** muß noch im Sturm genommen werden, bevor ein jeder für sich die Eindrücke dieses Tages verarbeiten kann.

Freitag, 28. Juli: Ueber Koblenz erreichen wir **Ahrensberg,** um im **„Roten Hahn"** zu Mittag zu tanken. **Bad Ems im Tale der Lahn** ist unser nächstes Ziel. Ueber **Lahnstein** kehren wir nach **Koblenz** zurück. Hier die folgenden Abendstunden nicht weniger genußfroh allein auszufüllen, dürfte der Lebenskunst des waschechten Hallnawiers nicht schwer fallen.

Sonnabend, 29. Juli: Die Häupter des **Siebengebirges** grüßen uns, wenn wir über Andernach, Rolandseck nach **Königswinter** booten. Mittagsrast — und los nach — **Köln.** Eine **Rundfahrt** erschließt die wirtschaftliche, politische und kulturelle Bedeutung dieser Metropole des deutschen Westens. Das Allerschönste, das Erlebnis der deutschen Seele, aber ist der Besuch des **Kölner Doms.**

Sonntag, 30. Juli: Gleich hinter Köln nimmt uns **das schöne Sauerland** in die Schattenarme seiner blauen Tannen, in die frische Brise seiner langwelligen Höhen. Ueber Overrath, Neustadt geht es zu mittäglicher Rast nach **Iserlohn.** Hinter Olpe wachsen die Berge des idyllischen Rothaar-Gebirges, wie Schätze das liebliche Hilchenbach, das feine Bad Wildungen hütend. In **Kassel,** dieser kulturerfüllten alten prächtigen Residenz an den Ufern der goldenen Aue — im barocken Ueberfluß seiner von unzähligen Amoretten verzauberten Parks —, beschließen wir diese wunderschöne sonntägliche Berg- und Talfahrt.

Montag, 31. Juli: Der morgens von uns sehr eingehend auf Muskelstärke und Leibesumfang vielgeprüfte gute alte **Herkules** auf **Wilhelmshöhe** droht uns noch lange mit seiner hohen Keule, wenn wir endlich weiter über Hannoversch-Münden, Witzenhausen, Heiligenstadt gen Nordhausen fahren zu letzter gemeinsamer Mittagsrunde. Sangerhausen — Eisleben — vorbei . . . und da tauchen auch schon Halles fünf Türme auf: Rheinfrohe, weingestärkte Halloren zu neuer Arbeit in den heimatlichen Pflichtenkreis aufzunehmen. Die Fahrt zum schönen deutschen Rhein ist aus — aber in Ihrer Erinnerung wird es nicht Ihre letzte gewesen sein. Vivat Hallnawi!

Nur 56 Mk. beträgt der Fahrpreis für diese herrliche 10-Tage-Auto-Fahrt einschließlich sämtlicher Rundfahrten. Verpflegung und Uebernachtung kann jeder Teilnehmer nach seinen persönlichen Bedürfnissen selbst wählen. Bei bescheidenen Ansprüchen des Leibes dürften Sie aber mit ca. 7,50 RM. pro Tag rechnen können.

Anmeldungen für die **Rheinlandfahrt der Hallnawi** erbittet schon jetzt die **Reiseberatung der „Hallischen Nachrichten",** Große Ulrichstraße 16, oder das **Verkehrsbüro Roter Turm,** Marktplatz. Auf Wunsch können auch Verpflegung und Uebernachtung zu mäßigen Preisen vorbestellt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193305228/fragment/page=0011
DFG

Spencer hängt auf. Er denkt, Whistler hat recht, wir sind schon einen guten Schritt weitergekommen.

Plötzlich durchfährt ihn ein Gedanke. Er schreit, daß es dröhnt: „Charles, Charles!"

„Jawohl, Mr. Spencer!" tönt es aus dem Nebenzimmer zurück. Dann erscheint der Gehilfe im Türrahmen.

„Wann hat Morris die Zofe in der Dukestreet abgeliefert, Charles?"

„Ein paar Minuten vor zwölf, Mr. Spencer!"

Das Gesicht des Detektivs strahlt vor Vergnügen: „Um zwölf sagst du? Famos! Du hast doch mit dem kleinen Mädel gesprochen, hast du mir erzählt. Hast du noch eine Ahnung, wie ihre Stimme klingt?"

Charles macht kein sehr schlaues Gesicht. Spencer sieht es im Spiegel und lacht. „Hat sie dich wie eine Sirene betört, daß du von nichts mehr weißt, alter Freund? Gesteh es nur, du hast dich auch in das hübsche Ding verliebt! Da muß ich mich doch wirklich sehr wundern, Charles!"

„Ausgeschlossen, Mr. Spencer! Kommt gar nicht in Frage! Ich und Weiber? Brr!"

Er schüttelt sich wie nach einem scharfbrennenden Schnaps. Aber man kann merken, dieser Widerwille ist nicht ganz echt. Er sagt noch: „Lieber soll man mich an den Beinen aufhängen, oder ich will ein Jahr lang nur rückwärts gehen wie ein Krebs."

„Hab' dich nicht so, alter Schwindler. Dir hat bisher nur die richtige Gelegenheit gefehlt. Gelegenheit macht Diebe. Also wie war's mit der Stimme? Wie klingt sie? Tief, mittel, hell? Schrill oder angenehm? Oder habt ihr nur zusammen geflüstert?"

„Ich glaube, sie klingt ganz frisch und hell. Aber beschwören möchte ich es nicht, Mr. Spencer!"

„Sollst du auch nicht, Charles. Vielen Dank. Du hast das gestern ganz fein gemacht. Ich bin mit dir zufrieden!"

Jetzt strahlt Charles. Er ist doch ein wenig eitel auf seine Tätigkeit bei dem besten Detektiv der Vereinigten Königreiche...

Gegen Mittag läßt sich Spencer bei Mrs. Glayn melden. Mrs. Ellinor sieht heute schöner aus als je. Ihr liebreizendes Gesicht ist von blonden Flechten eingerahmt; zum ersten Mal sieht Spencer, daß ihre Augen dunkel und langbewimpert sind und einen tiefen Blick haben. Sie trägt ein enges, fast schleppendes, dunkelgrünes Samtkleid, nach der Mode eng auf Taille gearbeitet und ihren wundervollen Wuchs betonend.

Der Detektiv sieht sie glühend an, ehe er sich über ihre Hand beugt. Ellinor bemerkt es lächelnd:

„Was ist mit Ihnen, Mr. Spencer? Sind Sie krank? Reibt Sie Ihr anstrengender Dienst so auf?"

„Ich möchte noch tausendmal mehr für Sie tun dürfen, Mrs. Glayn!" sagt Spencer ehrlich und legt dabei in einer komischen Weise zur Beteuerung seine Hand aufs Herz.

Mrs. Glayn wiegt sich lachend: „Mein Gott!" ihre Worte sind von kleinen Lachstößen unterbrochen, „Mr. Spencer, Sie kommen wir vor wie ein Troubadour. Ich hätte nie geglaubt, daß ein kalter, berechnender Detektiv auch noch Zeit und Platz in seinem Herzen für gefühlvolle Anwandlungen haben könnte. Ich muß gestehen, es enttäuscht mich etwas — was den hundertprozentigen Sherlock Holmes angeht, meine ich nur", fügt sie noch schnell hinzu.

„Nur Sie sind schuld daran, meine liebe, gnädige Frau", sagt Spencer ernsthaft.

Ellinor lächelt noch immer. „Kamen Sie her, um mir das zu sagen, Mr. Spencer?"

Jetzt lacht auch Spencer. „Nein, gewiß nicht, gnädige Frau. Ich kam, um Ihnen mitzuteilen, daß wir bereits einen Komplizen des Einbrechers feststellen konnten. Das heißt, wir nehmen an, daß der Mann, den wir im Auge haben, der Einbrecher ist. Er selbst konnte mir leider gestern nacht entwischen. Dafür nahmen wir seinen Freund mit."

„Na und?"

„Das ist vorläufig alles, Mrs. Glayn. Der Kreis hat sich aber bereits sehr verengert. Es wird nicht mehr lange dauern, bis wir auf den Mittelpunkt stoßen. — Darf ich Sie noch um eine Gefälligkeit bitten, Mrs. Glayn?"

„Um welche, Mr. Spencer?"

Spencer rückt auf seinem Sessel vor, bis er dicht an Ellinor herangekommen ist. Sie neigt ihm ihren Kopf entgegen, fast streifen ihre Haare seine Wangen. Er sagt im Flüsterton:

„Würden Sie bitte Ihre Zofe Mary kommen lassen und ihr irgendetwas sagen oder befehlen, worauf das Mädchen mit zwei, drei Sätzen zu antworten hätte? Ich werde solange nebenan ins Bibliothekszimmer gehen?"

Ellinor Glayn nickt lachend. „Natürlich, gern! Aber was für merkwürdige Einfälle ihr Detektive doch manchmal habt. Sie möchten ihre Stimme hören?"

„Ja, möglichst ungezwungen."

Nachdem Mrs. Glayn das Klingelzeichen für die Zofe gegeben hat, versteckt sich Spencer hinter der schweren Portiere, die den Salon vom Bibliothekszimmer trennt.

Es dauert nicht lange, und die Zofe erscheint. Sie knickst, bleibt im Türrahmen stehen und fragt:

„Madam wünschen?"

„Bitte, bringen Sie mir meine Handtasche, Mary. Sie liegt auf dem Tischchen im Erker."

Dann, als das Mädchen dicht vor ihrer Herrin steht: „Wir fahren morgen früh nach Hempock, Mary. Sie kommen mit. Wie steht es mit meinem blauen Kleid, das die Modistin zur Aenderung hat?"

„Es ist noch nicht wieder zurück, Madam."

„Rufen Sie gleich an, Mary. Ich muß es noch heute unbedingt haben."

„Jawohl, Madam!"

„Ist noch genügend Badesalz und Essenz da?"

„Ich werde nachsehen, Madam!"

„Vergessen Sie nicht, alles einzupacken, Mary. Den gelben Lederkoffer und den Toilettekoffer. Für zweieinhalb Tage. Ich denke, wir werden Montag mittag wieder zurück sein."

„Sehr wohl, Madam!"

„Schön, Mary! Das wäre erst mal alles."

Nachdem sich die Tür hinter dem Mädchen geschlossen hat, geht Ellinor ins Nebenzimmer, wo der Detektiv in einem Sessel zurückgelehnt sitzt. Er steht auf, als er Ellinor gewahr wird.

„Recht vielen Dank, gnädige Frau! Das war eine ausgezeichnete Improvisation. Ich stelle Ihnen auf Wunsch das Zeugnis einer erstklassigen Detektivin aus."

„Ich verstehe Sie nicht, Mr. Spencer, ich habe immer geglaubt, Detektive müßten die sachlichsten Menschen von der Welt sein. Aber Sie tun eigentlich immer das Gegenteil. Sie machen mir den Hof, sagen mir Elogen, himmeln mich sogar ein bißchen an, wie mir scheint..."

Als Spencer lachend abwehren will, „doch, doch, glauben Sie nicht, daß eine Frau das nicht sofort merkt? Wir sind doch dafür gewissermaßen immer empfangsbereit. Es ist uns auch meistens, wenn ich ehrlich sein soll, gar nicht einmal so unangenehm, Bewunderung zu erwecken. Aber..."

„Kein Aber, gnädige Frau! Warum sollen wir Detektive nicht auch menschlich fühlen dürfen? Wollen Sie mich deshalb etwa schelten?"

„Nein, Mr. Spencer, gewiß nicht. Aber Sie verstehen, es gibt Berufe, denen traut man solche Dinge einfach nicht zu. Zum Beispiel, wer denkt daran, daß ein Scharfrichter auch ein liebenswerter Ehemann und guter Familienvater sein kann? So einer, der im Gefängnishof die Raubmörder am Galgen aufknüpft? Oder daß, wie bei uns in Amerika, der Führer einer Bootleger-Bande, dessen Sünden und tägliche Ueberfälle und Morde zum Himmel schreien, auch für die Liebe noch Platz in seinem Herzen hat?"

Spencer verzieht sein Gesicht. „Ich muß gestehen, gnädige Frau, Sie wählen nicht gerade die beste Gesellschaft für mich aus. Henkersknechte als Vertreter der Gerechtigkeit auf der einen Seite, auf der anderen einen ganz schweren Jungen, der seine Verfolger abknallt wie ein Jägersmann eine Kette von Hühnern. Ich muß wirklich sagen, Mrs. Glayn..."

Sie hält ihn lachend am Arm. „Habe ich Sie arg gekränkt, Mr. Spencer? Das war nicht meine Absicht. Sie dürfen mir nicht böse sein. Ich wollte Ihnen das nur verdeutlichen." (Forts. folgt.)

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonnabend nachmittag 3 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber, guter Onkel, Bruder und Schwager **der Oberpostsekretär**

Friedrich Plönnigs

im Alter von 63 Jahren

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hilda Legscheidt

Halle (Saale), den 22. Mai 1933
Jakobstraße 62, II

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, d. 24. Mai, mittags 12½ Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4 entgegen.

Am Mittwoch, den 17. d. M. starb nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter treuer Vater, Großvater u. Schwiegervater, der Straßenbahnführer i. R., Herr

Franz Hühn

im 62. Lebensjahre.

Dies zeigt in tiefer Trauer an
Minna Hühn geb. Schulz nebst Angehörigen.

Halle (Saale), Angerweg 8, den 22. Mai 1933.

Die Einäscherung hat inzwischen in aller Stille stattgefunden.

Herzlichen Dank allen denen für ihre warme Anteilnahme, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen. (h

---

Sonnabend Nacht ½12 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Fleischermeister

Oswald Göltzner

im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen

Halle-Trotha, Köthener Straße 3.

Die Beerdigung findet Mittwoch 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Halloren

Richard Moritz

erwiesene Teilnahme sowie den reichen Blumenschmuck, ist es uns nur möglich, auf diesem Wege zu danken. Besonderen Dank Herrn Oberpfarrer Keller für die trostreichen Worte am Grabe. Den studentischen Verbindungen, der Salzwirker-Brüderschaft, und deren Gesangsabteilung im Tale zu Halle, herzlichsten Dank für das ehrenvolle Geleit. (*

Die Hinterbliebenen.

Gestern nachmittag 2 Uhr entschlief nach langem, in großer Geduld ertragenem Leiden mein einziger, hoffnungsvoller, unvergeßlicher Sohn und Bruder, der Kaufmann

Ernst Brösan

im blühenden Alter von 22 Jahren.

In tiefer Trauer
Frau verw. Gertrud Brösan nebst Tochter Margot.

Halle a. S., den 22. 5. 33.
Rannischestr. 7 II.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. Mai nachm. ½3 von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir unseren aufrichtigen Dank.

Für die Hinterbliebenen
Karl Ronneburg

Passendorf, den 22. Mai 1933.

Für die uns anläßlich unserer Goldenen Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Ehrungen sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Franz Zehler u. Frau, Döllnitz

Kaufen Sie aus ganz leicht begreiflichen Gründen während der warmen Sommertage nur
Allerfeinstes reines **Schweine-Gehacktes** im Darm **68** ₰
fix und fertig gewürzt, ein ganzes Pfund nur . . . .
1. Als Bratwurst ganz hochfein!!!
2. Als Wellwurst ganz hochfein!!!
3. Das Gehackte aus dem Darm gedrückt ganz hochfein!!!
Dienstag **Reklame-Verkauf** frische zarte **Vorderschinken** ohne Knochen nur **58** ₰
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Detektiv Beobachtungen, Ehescheidungen Gr. Klausstr. 40

Heiraten
Blondine, 30 Jahre, sucht Ferien-Gesellschafter, ev. sp. Heir. Off. u. K. 8410 Exp.

Regierungs-Baumeister, 38 J., evangel., große, sympath. Erscheing., sucht die Bekanntsch. gebildet. Dame **zwecks Heirat.** Ernstgem. Zuschrift. m. voll. Adresse erbitte vertraul. an 619 Annonc.-Exped. Gerstmann, Berlin W 9.

JETZT NUR
jeden Dienstag von 3½ bis 4½ Uhr nachm.
MODE Vorführungen
von Sommer- und Strand-Garderobe.
Wir bitten um freundlichen Besuch!
HUTH
Gr. Steinstraße / Halle / Am Markt

Tombola-Gewinne
der Hallischen Kunstschau

Die Gewinnliste der ausgelosten Kunstgegenstände
Nachwort zur Ausstellung

Die „Hallische Kunstschau 1933", die im Zusammenwirken aller hallischen Künstler, ihrer Verbände und Organisationen und unter tatkräftiger Förderung durch den Verlag der „Hallischen Nachrichten" zustande gekommen war, hat am 1. Mai nach etwa sechswöchiger Dauer ihre Pforten geschlossen. Sie vereinigte die vielgestaltigen Kräfte der bildenden Kunst unserer Heimat und bot in den ausgestellten Werken eine geschlossene Uebersicht über das gegenwärtige Kunstschaffen auf dem Gebiete der Malerei, der Graphik und der Plastik.

Der Ruf der hallischen Künstler an die Oeffentlichkeit, Kenntnis zu nehmen von ihrer Arbeit, ihre Bestrebungen zu unterstützen und nach Kräften zu fördern, blieb nicht ohne Echo. Ueber 3000 Besucher sind durch die geschmackvoll hergerichteten Räume des Hallischen Kunstvereins am Universitätsring geschritten und haben Anteil genommen an dem in breitem Rahmen aufgezeigten Kunstschaffen unserer Heimat. 3000 **Besucher — das ist ein Erfolg, wie er vorher einer derartigen Ausstellung in Halle noch nicht beschieden war.**

Besonders zeigte man auch seitens der Schulen für die „Hallische Kunstschau" erfreulich reges Interesse. Klassenweise sind die Schüler und Schülerinnen zum Besuch angerückt und dann unter sachkundiger Führung der ausstellenden Künstler von Bild zu Bild geschritten. Teilweise ist die Ausstellung von Vereinen und Organisationen verschiedener Art ebenfalls geschlossen besucht worden. Allen aber gab sie — trotz verschiedener Anschauungen über die Kunstrichtungen — wertvolle Eindrücke und eine bleibende Erinnerung an künstlerisches Erleben.

Neben diesen ideellen Werten bot ein Besuch der Kunstschau für jeden gleichzeitig noch die Aussicht, auf Grund seiner Eintrittskarte eins der ausgestellten Kunstwerke in einer nach Beendigung der Ausstellung zu veranstaltenden Tombola zu gewinnen. Diese Verlosung von acht Bildwerken (Oelgemälde und Litographien, teilweise gerahmt) ist von einer besonderen Kommission, die sich aus dem Vorsitzenden des Kunstvereins Halle, des Künstlervereins auf dem Pflug und der Ortsgruppe Halle im Reichsverband bildender Künstler und aus einigen Herren von der Verlagsleitung der „Hallischen Nachrichten" zusammensetzte, im Beisein eines Beamten vom Polizeipräsidium vorgenommen worden. Nach der Ziehung entfiel auf

Losnummer	
667	F. Dubbick: Original-Temperabild „Die weißen Nächte am Lyngenfjord", nordische Landschaft,
500	Paul Pabst: Sizilianische Landschaft,
62	M. Peppmüller: Blumenstück (Oelbild),
392	Paul Pabst: Rom — Colosseum (Lithographie),
477	Paul Pabst: Amalfi (Lithographie),
125	Paul Pabst: Taormiva (Lithographie),
231	Karl Rödel: Zigeuner,
241	Kurt Bunge: Flußlandschaft.

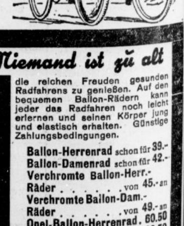
Die ausgelosten Bilder können — möglichst innerhalb der nächsten 14 Tage — in der Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten", Gr. Ulrichstr. 16, gegen Vorzeigen des ursprünglich an der Eintrittskarte angehefteten Losabschnittes in Empfang genommen werden. Wir wünschen, daß die glücklichen Gewinner herzliche Freude und ungetrübten Kunstgenuß daran finden möchten!

Anläßlich der Schlußsitzung der „Hallischen Kunstschau" wurde von den Vertretern der drei Künstlerverbände dem Verlag der „Hallischen Nachrichten" noch besonderer Dank ausgesprochen für die wirksame Förderung der „Hallischen Kunstschau". Es war zum ersten Mal, daß zu dieser Ausstellung heimischer Kunst sich alle hiesigen künstlerischen Organisationen zusammenfanden, um ein geschlossenes und einprägsames Bild von dem künstlerischen Schaffen unserer Heimat zu vermitteln. Die Ausstellung konnte in dieser Hinsicht als wohlgelungen bezeichnet werden. Sie fand in Publikumskreisen denn auch einen über Erwarten großen Zuspruch, der sich in der Besucherzahl ausdrückte. Bei dem dankenswerten Interesse des Publikums war es auch möglich, die Unkosten der Veranstaltung einigermaßen zu decken, so daß das sonst bei Kunstausstellungen allzu häufig auftretende Defizit in finanzieller Hinsicht vermieden werden konnte. Aus allen diesen Gründen schließt die „Hallische Kunstschau" mit einem befriedigenden Erfolg ab.

Zur Eröffnung der Freibäder
warten wir mit einer großen Kollektion in modernen Bade-Anzügen und Bademänteln für Damen und Herren auf.
Vorschriftsmäßige Schnitte, gute Qualitäten u. sehr billige Preise
WEDDY-PÖNICKE
Leipziger Straße 6.

Kinderwagen und Kinderklappwagen
wieder viele, sehr preiswerte Neuheiten eingetroffen. Sehr billig!
Halle-Saale **RITTER** im Ritterhaus

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Gr. Klausstr. 40, II Tr.


Niemand ist zu alt
die reichen Freuden gesunden Radfahrens zu genießen. Auf den bequemen Ballon-Rädern kann jeder das Radfahren noch leicht erlernen und seinen Körper jung und elastisch erhalten. Günstige Zahlungsbedingungen.
Ballon-Herrenrad schon für 39.-
Ballon-Damenrad schon für 42.-
Verchromte Ballon-Herr.-Räder . . . . . . von 45.- an
Verchromte Ballon-Dam.-Räder . . . . . . von 49.- an
Opel-Ballon-Herrenrad. 60.50
Opel-Ballon-Damenrad. 66.50
(In kompl. Ausrüstung)
sowie Dürkopp, Naumann und Miele in allen Ausführungen.
Einzel- und Ersatzteile stadtbekannt billig in größter Auswahl! Reparatur-Werkstätten!
H. Prophete Rannischestr. 15

Gebe zwei mittlere **Arbeitspferde** in Arbeit geg. Futt. Walt. Oehring, Ludwig Wuchererstr. 44.

Inserieren heißt interessieren!

Verloren Gefunden
Sonnabend vormitt. bei Wagenunfall * Herren-Siegelring verloren. Geg. gute Belohng. abzugeben Walt. Oehring, Ludwig Wuchererstr. 44.

Auch bei der größten Hitze
täglich ein Kühlwaggon **blutfrische Seefische** in der

„NORDSEE"
Kabeljau ohne Kopf Pfd. 22 ₰
Seelachs ohne Kopf . . Pfd. 22 ₰
Karbonaden, bratfertig . Pfd. 35 ₰
Seelachsfilet ohne Gräten Pfd. 35 ₰
Kabeljaufilet ohne Gräten Pfd. 38 ₰
Makrelen . . . . Pfd. 30 ₰
Fischgehacktes . . . . Pfd. 40 ₰
Alle anderen Sorten See- und Flußfische ebenfalls vorrätig.
Für Reise, Sport u. Ausflug sind **Fischkonserven** der beste u. billigste Proviant.
Riesenauswahl, billige Preise.
Feinste, fette, zarte geräucherte **Elbaale** alle Größen, sehr preiswert

Wandkarte von Mitteldeutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspreis von 1,50 M.
Eine wirklich gute, übersichtliche sauber gedruckte Karte sowohl f. die Familie, als auch für Industrie und Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.
Bestellung nehmen alle Geschäfts- und Filialstell. d. „Hallischen Nachrichten" sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts geg. Voreinsendung v. 2,— M. (einschl. Porto und Verpackung) an jede gewünschte Adresse nur durch die Hauptgeschäftsstelle der Hallisch. Nachrichten. Halle-Saale, Gr. Ulrichstraße 16.

Elektromotore Ankauf, Verkauf, Tausch, Miete, Reparaturen und Ersatzteile. **Unger, Magdeburger Straße 67**

Dauerwellen 4.- beste Ausführung . . .
Zöpfe u. Ersatzteile, größte Ausw., billige Preise
Zopf-Siebert, nur Leipziger Straße 33

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193305228/fragment/page=0012

Hallische Sport-Nachrichten

45. Jahrg. / 22. Mai * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 118 / Seite 13

Deutschland — Holland 4:1

Der Ausklang des Tenniskampfes in Berlin — Nun gegen Japan

Deutschlands Daviscup-Tenniskampf gegen Holland war schon am Sonnabend zu Gunsten der deutschen Farben entschieden worden, da v. Cramm-Nourney das Doppel gegen Timmer-Koopman mit 6:3, 6:1, 1:6, 8:6 gewonnen hatten. Die beiden Einzelspiele am Sonntag hatten daher nur noch nebensächliche Bedeutung. Gottfried v. Cramm buchte den 4. Gewinnpunkt für unsere Farben, indem er Leembruggen nach einseitigem Spiele mit 6:3, 6:2, 6:3 abfertigte. Der Holländer hatte nie eine Chance, obwohl er einen weit besseren Eindruck als am Freitag gegen Kuhlmann machte. Der Deutsche diktierte das Tempo, jagte seinen Gegner von einer Ecke in die andere und punktete ihn so systematisch aus. Den einzigen Gewinnpunkt für die Gäste buchte Timmer im abschließenden Spiele gegen Kuhlmann, den er 6:2, 6:1, 6:2 beherrschte. Es war ein eintöniges Spiel, da der Deutsche kaum von der Grundlinie wegging.

Deutschland ist durch den 4:1-Sieg über Holland nunmehr in der 3. Davisrunde. Der Gegner heißt Japan. Als Termin steht die Zeit von 9. bis 11. Juni endgültig fest. Zu den wiederum in Berlin stattfindenden Spielen entsendet Japan den neuen Meister Nuoni und den sehr spielstarken Satoh, die soeben erst Irland mit 5:0 aus dem Felde schlugen.

*

Um den Davis-Pokal siegte Südafrika in Basel gegen die Schweiz mit 4:1. Mit dem gleichen Ergebnis war Italien in Genua gegen Oesterreich erfolgreich. In Montreal gewann USA. gegen Canada mit 5:0.

Kurze Sonntags-Sportschau

Der Deutsche Sportclub Berlin siegte in dem Staffellauf „Quer durch Wilmersdorf" (4,2 Kilometer) in 8:31,6 und belegte mit der II. Mannschaft in 8:50 auch den zweiten Platz vor Teutonia.

Als Schlageter-Gedächtnis-Staffel wurde der Hannoversche Staffellauf „Rund um die Eilenriede" durchgeführt. Hannover 78 gewann den 11,3 Kilometer langen Wettbewerb in 28:51,6.

Bei der Brandenburger Ruderregatta gewann die Berliner RG. von 1884 den Achter in 6:42 gegen Arkona-Normannia (Berlin), während im Jubiläumsvierer der Berliner RV. von 1876 in 7:32,4 vor Titania-Charlottenburg in Front endete.

Der Studenten-Fechtkampf Deutschland — Ungarn, der in Berlin stattfinden sollte, konnte nicht zum Austrag gelangen, da die Ungarn wegen Unstimmigkeiten am Sonntag früh wieder abgereist waren.

Beim Wiesbadener Autoturnier gewannen Frau Diemer-Mainz (Opel), Frau Bahn-Berlin (Steyr), Hauptm. Meffert-Berlin (Opel) und Major Sander-Berlin (Opel) die ersten Preise der Sternfahrten.

Der Hockey-Bundestag, der am 28. Mai in Würzburg stattfinden sollte, ist auf Wunsch des Reichssportkommissars abgesagt worden.

Der Hockeykampf Norddeutschland — Dänemark, der in Kiel ausgetragen wurde, endete mit dem erwarteten Siege der Deutschen von 4:1 (1:1).

*

Rund um Leipzig, die bekannte, über 265 Kilometer führende Straßenfernfahrt, gewann Münzer-Berlin im Endspurt in 7:27:42 vor Hanke-Chemnitz und Händel-Berlin.

Das Straßenrennen von Köln, auf einer 200 Kilometer langen Strecke mit Start und Ziel in Köln ausgetragen, wurde in 5:40:35 von Hornig-Essen gegen Bautz-Dortmund und Scheller-Nürnberg gewonnen.

Weltmeister Scherens wurde bei den Radrennen in Paris von dem Franzosen Gerardin knapp geschlagen. Faucheux wurde Dritter. Im Gesamtergebnis der Dauerrennen besetzte A. Wambst den ersten Platz vor Graffin, Blanc-Garin, Giorgetti, Raynaud und Linart.

Die Radrundfahrt durch Belgien wurde mit der fünften Etappe Countray—Brüssel zum Abschluß gebracht. Im Endspurt siegte Jean-Aerts, dem auch der Gesamtsieg zufiel. Die beiden Deutschen Esser und Olböter endeten unplaciert.

Neue Rekorde bei dem großen Autokampf

Fünftelsekunde entscheidet das Avusrennen

Varzi (Bugatti) gewinnt vor Graf von Czaykowski in der Klasse der „Großen" — v. Brauchitsch muß fünfmal Reifen wechseln
Der Franzose Veyron Sieger in der kleinen Klasse

Auch das 3. ADAC.-Avusrennen in Berlin hatte die Motorfreunde vollkommen in seinen Bann gezogen. Schon in den Vormittagsstunden pilgerten die ganz Unentwegten zur Rennstrecke. Als der Beginn des Rennens gekommen war, umlagerten weit mehr als 100 000 Menschen die 19,6 km lange Rennstrecke, die in festlichem Schmuck prangte. Das Rennen selbst wurde ein Rekordrennen; in beiden Klassen gab es neue Bestzeiten. Das über 196,561 km führende Rennen der Wagen bis 1500 ccm gewann Pierre Veyron-Frankreich (Bugatti) in 1:04:54,8 mit einem Stundendurchschnitt von 181,8 Stdkm. vor Burggaller-Berlin (Bugatti), Earl Howe-England (Delage) und Ruesch-Schweiz (Alfa Romeo). Den Sonderpreis für die Klasse bis 800 ccm gewann Horton-England (M. G.) in 1:21:03 (145,6 Stdkm.). Im Rennen der Wagen über 1500 ccm (294,426 km) mußte der deutsche Favorit v. Brauchitsch (Mercedes-Benz) nicht weniger als fünfmal Reifen wechseln und fiel aussichtslos zurück. Varzi-Frankreich (Bugatti) siegte in 1:25:24,4 (206,9 Stdkm.) vor Graf Czaykowski-Frankreich (Bugatti) mit 1:25:24,6 sowie Nuvolari-Italien (Alfa Romeo).

Interessierte Reichsregierung

In der Ehrenloge eine illustre Gesellschaft. Man sah die Reichsminister Dr. Goebbels, Geheimrat Dr. Hugenberg, Frhr. v. Neurath, Graf Schwerin-Krosigk, Reichswehrminister General Blomberg, Vizekanzler v. Papen, Kultusminister Rust, Oberpräsident Kube, den Inspektor der Kavallerie, General Frhr. v. Hirschberg, den Kommandant der Stadt Berlin, Generalmajor Schaumburg, den englischen Botschafter, das Kronprinzenpaar, Prinz August Wilhelm, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, Oberbürgermeister Dr. Sahm, den Reichsführer der NSDAP., Heß, Stabschef Hauptm. Röhm, den Führer des NSKK., Major Hühnlein usw.

Das Rennen der „Kleinen"

Das Wetter war der Veranstaltung recht günstig, der Himmel mit Wolken bedeckt, die ab und zu nur die warme Sonne durchließen, so daß die Straße nicht die den Reifen so abträgliche Hitze hatte.

Deutschland-Lied und Horst-Wessel-Lied leiteten die Veranstaltung feierlich ein und dann gab der Weltrekordfahrer Ernst Henne auf seinem BMW.-Rad, mit dem er am Tage vorher drei neue Weltbestleistungen aufgestellt hatte, eine Ehrenrunde zum Besten, auf der er über viel Beifall quittieren konnte. Inzwischen hatten die 15 Wagen der kleinen Klasse Aufstellung genommen, die Maschinen heulten auf, Major Hühnlein senkte die Startflagge und das Feld schoß in die erste Runde. Das ganze Rennen war eigentlich nur ein Zweikampf zwischen den beiden Bugatti-Fahrern Burggaller-Berlin und Veyron-Frankreich. Der Berliner konnte jedoch nur in der ersten Runde die Spitze behaupten, dann wurde er von seinem Rivalen abgelöst, der bis zum Schluß einen Vorsprung von rund 50 Metern hielt. Veyron drückte ständig auf das Tempo, so daß Burggaller keine Möglichkeit hatte, wieder nach vorn zu kommen. Mit dem ausgezeichneten Durchschnitt von 181,8 Stdkm. erreichte der Franzose das Ziel als Erster vor Burggaller. Erst in beträchtlichem Abstande belegte der Sieger des Vorjahres, Earl Howe, den dritten Platz. Sein kleiner Delage-Wagen reichte an die beiden Bugattis in der Schnelligkeit nicht heran. In weiterem Abstande belegte der Schweizer Ruesch auf Alfa Romeo den vierten Platz.

Hinter diesen vier Bewerbern lieferten sich die ganz kleinen, die Wagen unter 800 ccm, einen Sonderkampf. Zu Anfang des Rennens hielt der Berliner Macher mit seinem Stromlinien-DKW.-Wagen die Spitze, aber in der siebenten Runde mußte er die Engländer Horton auf M. G. und Barnes auf Austin an sich vorbeilassen. Horton gewann den Sonderpreis knapp vor seinem Landsmann. Der Deutsche Briem hatte an seinem Amilcar Kolbenbruch. Aufgegeben haben ferner: Brudes-Deutschland auf Bugatti und Simons-Deutschland auf Bugatti.

Die Leistung des siegreichen Veyron von 181,8 Stdkm. stellt einen neuen Rekord für die kleine Klasse dar; der Engländer Earl Howe hatte im Vorjahre nur einen Durchschnitt von 176,9 Stdkm. erreicht. Auch der als Zweiter eingekommene Burggaller war noch wesentlich schneller als der Vorjahrssieger. Veyron fuhr mit 186,51 Stdkm. auch die schnellste Runde.

Der Kampf der „Großen"

Als dann das Rennen der „Großen" gestartet wurde, hatte die Spannung der Massen ihren Höhepunkt erreicht. Elf schnelle Wagen mit elf Meistern am Volant nahmen den Kampf über die 15 Runden = 294,426 km auf. In fünf Reihen nahm das Feld Aufstellung. Die Maschinen wurden angelassen, elf Motore ließen ihr brüllendes Lied erschallen und nach dem Startkommando von Major Hühnlein rasten die Wagen die Gerade entlang. Brauchitsch, an letzter Stelle gestartet, kam an den Tribünen als Vorletzter vorbei, er hatte dann nach der ersten Runde bereits erheblich Terrain gutgemacht und folgte hinter Graf Czaykowski auf Bugatti, Varzi (Bugatti) und Nuvolari (Alfa Romeo) als Vierter. Aber die Freude sollte nicht lange dauern. Brauchitsch war von einem unglaublichen Pech verfolgt.

Genau das gleiche Mißgeschick, das ihn bei den 1000 Meilen von Brescia schon nach 50 km aus dem Rennen geworfen hatte, betraf ihn auch hier: die Reifen hielten nicht. Jedesmal war es der rechte Hinterradreifen, von dem sich der Protektor ablöste. Nicht weniger als fünfmal, und zwar in der 2., 3., 7., 9. und 12. Runde mußte Brauchitsch am Ersatzteillager Halt machen, um den Reifen zu wechseln. Wenn der Reifenwechsel auch stets mit Sekundenschnelle vor sich ging, so hatte der deutsche Favorit doch gegen die anderen, die ein Höllentempo fuhren, so viel Boden verloren, daß an ein Aufholen nicht mehr zu denken war.

Wenn Brauchitsch trotzdem weiter fuhr, so stellt das seinem sportsmännischem Geiste nur das beste Zeugnis aus.

Das Duell Czaykowski-Varzi.

Während Brauchitsch in aussichtsloser Position dem Felde folgte, spielte sich zwischen den beiden Bugatti-Fahrern Graf Czaykowski und Varzi ein genau so spannender und nervenpackender Kampf wie bei den „Kleinen" ab. Mit seltener Regelmäßigkeit drehten die beiden 4,9 Liter-Wagen der Molsheimer Firma ihre Runden, sie wurden schneller und schneller und vergrößerten ihren Vorsprung gegenüber den beiden Alfa Romeo-Leuten Nuvolari und Borzacchini beständig.

Bereits in der 10. Runde hatte der Weltrekordmann Graf Czaykowski mit 209,71 Stdkm. die vorjährige Rundenbestzeit des Maserati-Fahrers Dreyfus von 209,84 Stdkm. fast erreicht, in den späteren Runden steigerte sich das Tempo dann noch gewaltig. In der vorletzten Runde holte Varzi das Letzte aus seiner Maschine heraus, passierte den führenden Czaykowski und sicherte sich einen klaren Vorsprung. Varzi hatte dabei die Runde mit dem geradezu phantastischen Durchschnitt von 219,23 Stdkm. gefahren. Einmal an der Spitze, ließ sich der Gewinner der diesjährigen Großen Preise von Monaco und Tripolis die Führung nicht mehr entreißen.

Es bedurfte allerdings des Einsatzes der letzten Reserven, um das Ziel mit einem Vorsprung von nur einer Fünftelsekunde vor Graf Czaykowski zu erreichen, der in der letzten Runde noch einmal alles versucht hatte, das große Rennen zu seinen Gunsten zu entscheiden. Bei diesem großartigen Schlußkampf wurde der Rundenrekord von Graf Czaykowski auf 221,72 Stdkm. verbessert, er fuhr die Schlußrunde in 5:17,8.

Weit hinter Varzi und Graf Czaykowski kamen die beiden „Stallgefährten" von Alfa Romeo, Nuvolari und Borzacchini, auf gleicher Höhe am Zielrichter vorbei, der totes Rennen gab. Fünfter wurde der Grazer Jellen (Alfa Romeo) vor Manfred v. Brauchitsch, der trotz der vielen Aufenthalte noch einen Durchschnitt von 177 Stdkm. erzielte. Als 7. und Letzter beendete der Ungar Hartmann das Rennen, die übrigen vier waren auf der Strecke geblieben. Chiron (Alfa Romeo) hatte schon in der 1. Runde Ventilbruch, Steinweg (Bugatti) gab in der 2. Runde mit Oelrohrbruch auf, der Bugatti von Williams fing in der 8. Runde Feuer und Siena (Alfa Romeo) gab in der 10. Runde auf.

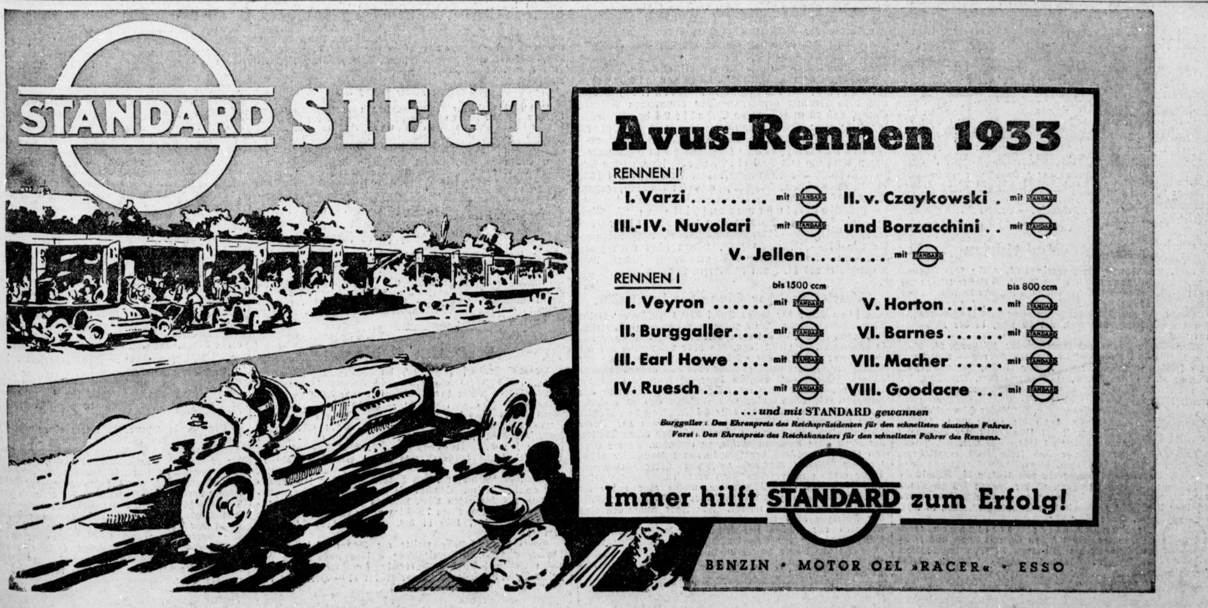
Ergebnisse:

Rennen I (Wagen bis 1500 ccm): 1. Pierre Veyron-Frankreich (Bugatti, 1500 ccm) 1:04:54,8 (181,8 Stundenkilometer), 2. E. G. Burggaller-Berlin (Bugatti, 1485 ccm) 1:04:55,2 (181,7 Stundenkilometer), 3. Earl Howe-England (Delage, 1486 ccm) 1:08:24,2 (172,5 Stundenkilometer), 4. Ruesch-Schweiz (Alfa Romeo, 1500 ccm) 1:16:14,0 (154,8 Stundenkilometer), 5. R. T. Horton-England (M. G., 746 ccm) 1:21:03,0 (145,6 Stundenkilometer), 6. J. G. Barnes-England (Austin, 747 ccm) 1:21:42,0 (144,4 Stundenkilometer), 7. G. Macher-Berlin (DKW., 798 ccm) 1:22:13,6 (153,5 Stundenkilometer), 8. Ch. L. Goddarce-England (Austin, 747 ccm) 1:23:48,0 (140,8 Stundenkilometer), 9. W. Seibel-Diez (Bugatti, 1500 ccm) 1:26:09,0 (136 Stundenkilometer), 10. E. v. Delius-München (BMW., 746 ccm) 1:26:12,2 (136 Stundenkilometer).

Rennen II (Wagen über 1500 ccm): 1. Achille Varzi-Frankreich (Bugatti, 4900 ccm) 1:25:24,4 (206,9 Stundenkilometer), 2. Graf Czaykowski-Frankreich (Bugatti, 4900 ccm) 1:25:24,6 (206,8 Stundenkilometer). †3. T. Nuvolari-Italien (Alfa Romeo, 2600 ccm) 1:30:55,8 (194,3 Stundenkilometer), †3. Borzacchini-Italien (Alfa Romeo, 2600 ccm) 1:30:55,8 (194,3 Stundenkilometer), 5. Ch. Jellen-Graz (Alfa Romeo, 2400 ccm) 1:35:33,4 (184,8 Stundenkilometer), 6. M. v. Brauchitsch-Berlin (Mercedes-Benz, 7020 ccm) 1:39:42,6 (177,0 Stundenkilometer), 7. Hartmann-Ungarn (Bugatti, 2300 ccm) 1:44:14,0 (169,5 Stundenkilometer).

Henne fuhr drei Weltrekorde

Der bekannte Münchener Motorradfahrer war schon am Sonnabend auf der Avus auf Weltrekordfahrt gegangen, die damit geendet hatte, daß nicht weniger als drei Weltrekorde verbessert wurden. Unter offizieller Kontrolle durchfuhr Henne eine 5-Kilometer-Strecke in beiden Richtungen und erzielte dabei auf seiner 750-ccm-BMW-Maschine den großartigen Durchschnitt von 230,282 Stkm., womit er seine bisherige Höchstleistung von 218,710 Stkm. erheblich verbesserte. Die neue Höchstleistung ist gleichzeitig auch Weltrekord für die 1000-ccm-



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193305228/fragment/page=0013

Klasse. Der Rekordfahrer schuf im Anschluß daran noch einen 5-Kilometer-Rekord für die Seitenwagenklasse bis 1000 ccm. Er kam hier auf 199,216 Stkm., während der alte Rekord auf 167,910 Stkm. stand.

Hallischer Hochschulsport

Am Dienstag findet in der Moritzburg ein interessanter Wettkampf zwischen unserer Hochschule und der Universität Prag im Sportfechten statt. Die Prager befinden sich auf der Durchreise nach Berlin und tragen vor ihrer Begegnung mit den dortigen Studenten in Halle einen Freundschaftskampf aus. Es werden Mannschaftskämpfe im Degen, Florett und leichten Säbel ausgetragen (je drei Mann eine Mannschaft).

199 : 68 Tore

Bilanz der Ungarn-Spiele

Ungarns Nachwuchs-Wasserballmannschaft hat auf der Deutschlandreise insgesamt 22 Spiele ausgetragen, von denen bei einem Torverhältnis von 199:68 nicht weniger als 18 gewonnen wurden. Zwei Begegnungen endeten unentschieden, und nur zweimal blieben die Ungarn geschlagen.

Unentschieden im Hockey

Halle 96 1. H. — Schwarz-Weiß 1. H. 1:1 (0:0).

Dieses Spiel auf dem Sportplatz am Zoo war reich an spannenden Momenten. Trotz der Hitze war das Tempo schnell; auch das hohe Gras stellte große Anforderungen an die Spieler. Die technisch besseren Leistungen sah man auf Seiten der jungen Schwarz-Weißen. Die torlose erste Halbzeit war ein Spiel zwischen dem gewandten Gäste-Sturm und der stocksicheren 96er-Verteidigung. Von den fünf Strafecken vermochte die Hockeyvereinigung keine zu verwandeln, da der Torwart Notnagel durch entschlossenes Eingreifen manche große Gelegenheit des Gegners zerstörte. Nach dem Wechsel drückte wiederum Schwarz-Weiß. Der schnelle Sturm nützte geschickt einen Fehler des Gegners im Anschluß an eine Strafecke zum Führungstor aus. Jetzt erst schien der Sturm der 96er sich zu besinnen und arbeitete gute Torgelegenheiten heraus. Auch in der Läuferreihe war jetzt besseres Verständnis. Nach einem Freischlag konnte Schäfer durch Umspielen des herauslaufenden Torwarts das Ausgleichstor erzielen.

ATC. 2. Herren verloren gegen Schwarz-Weiß 2. Herren 0:2. Die Schwarz-Weißen bewiesen hier ihre größere Spielerfahrung. Das Jugendspiel zwischen Halle 96 und Schwarz-Weiß konnten die 96er mit 4:3 gewinnen.

Weinberger Farben in Front

Janitor gewinnt den Jubiläumspreis. Auch Ausflucht siegreich.

Die Hoppegartener Bahn des Union-Klubs war trotz der anderen großen Veranstaltungen gut besucht. Das große Ereignis des Tages, der mit 18 000 Mark ausgestattete Jubiläums-Preis, sah das erwartete Siebener-Feld am 2000-Meter-Start und brachte mit dem mehr als leicht errungenen Siege des Weinbergschen Derbycracks Janitor über den Henckel-Sieger Cassius und die Spitzenpferde der älteren Jahrgänge, Widerhall, Janus und Mio d'Arezzo, ein denkbar erfreuliches Ergebnis. Die beiden Dreijährigen in Front! Das heißt, daß der Derbyjahrgang gut, ja, über Erwarten gut geraten ist. Janitor, auf dessen Konto das verpfuschte Henckel-Rennen kam, benahm sich diesmal am Start wie ein Lamm. Er ging in der Hand von Jockei G. Streit so willig, als ob er nie Mucken gekannt hätte. Als die Bänder hochgingen, schoß Wolkenflug im Interesse seines Stallgefährten Widerhall an die Spitze, um für ein flottes Tempo zu sorgen. Auf dem zweiten Platz folgte Janitor vor Laotse und Widerhall, dahinter lag Janus, der diesmal A. Ebert anvertraut war, und Cassius. Fast unverändert galoppierte das Feld die Gegenseite entlang. Im Dahlwitzer Bogen legte sich Widerhall hinter Wolkenflug und Janitor auf den dritten Platz. So kam das Feld in die Gerade. Mitte des Einlaufs wurde Janitor von G. Streit aufgefordert. Willig zog der Servor-Sohn an und überholte den nun geschlagen zurückfallenden Wolkenflug. Gleichzeitig stießen innen Widerhall und außen Cassius vor. Cassius ging stets besser als Widerhall, sein Angriff auf Janitor verpuffte jedoch wirkungslos. In überlegener Haltung passierte Janitor zwei Längen vor Cassius das Ziel. Anderthalb Längen zurück endete Widerhall als Dritter vor Janus und Mio d'Arezzo. Die Favoritenstellung von Janitor für das Derby dürfte vorläufig unerschüttert bleiben. Doch war auch das Laufen von Cassius sehr ehrenvoll, mußte der Hengst, dessen Stehvermögen doch wohl größer ist als man bisher annahm, doch an Janitor vier Pfund geben. Janitor galoppierte die 2000 Meter übrigens in der guten Zeit von 2:07,8 herunter.

Die zweite Hauptnummer des Programms, das den dreijährigen Stuten reservierte Kisasszony-Rennen, endete mit einer glatten und unerwarteten Niederlage von Grolle nur, die im Vorjahr sehr weit über ihren Altersgefährtinnen stand. Auch hier stellte der Stall Weinberg in der von Otto Schmidt gesteuerten Ausflucht die Siegerin. Languste lag zunächst an der Spitze vor Grolle nur, dahinter folgten Ausflucht und Persepolis vor Wanderlust und der verspätet abgesprungenen Heimwehr. Zu Beginn des Einlaufs fiel Languste zurück. Zu der nun vorn liegenden Grolle nur wurde Ausflucht aufgebracht und passierte die Stute widerstandslos. Ausflucht gewann schließlich sicher gegen Grolle nur, die um einen Kopf vor Wanderlust den zweiten Platz besetzte. Otto Schmidt wurde mit Ausflucht bei der Rückkehr zur Waage lebhaft bejubelt, die Ovationen kamen einer Demonstration für seine Kaltstellung im Jubiläums-Preis gleich.

Janis-Rennen, 2800 M., 1600 Meter: 1. Hauptgestüt Graditz's Sigismund (Grabsch); 2. Hassan (Pretzner); 3. Orsini (Haynes). Tot.: Sieg 15, Platz 10, 10. Seemärchen-Rennen, 3300 M., 1800 Meter: 1.† Heinz Stahls Francesco (Huguenin); 1.† Baron K. O. Burhoevedens Pandur (Starosta); 3. Lützow (Stein); 4. Rogau (Pretzner). Tot.: Sieg 24 (Francesco), 28 (Pandur), Platz 23, 14, 29, 17. Kisasszony-Rennen, 14 300 M., 1600 Meter: 1. A. u. C. v. Weinbergs Ausflucht (O. Schmidt); 2. Grollenur (Blume); 3. Wanderlied (Printen). Tot.: Sieg 48, Platz 20, 12. Slaby-Rennen, 2800 M., 1200 Meter: 1. Freifrau S. A. v. Oppenheims Brioche (Printen); 2. Trovoatore (Haynes); 3. Preisträger (Grabsch); 4. Calva (Hamann). Tot.: Sieg 35, Platz 16, 23, 24, 42. Jubiläums-Preis, 18 000 M., 2000 Meter: 1. A. u. C. v. Weinbergs Janitor (Streit); 2. Cassius (Haynes); 3. Widerhall (Printen). Tot.: Sieg 17, Platz 11, 13, 11. Ferner: Janus (4), Mio d'Arezzo, Laotse, Wolkenflug. 2—1½Lg.—Kopf. Greif-Rennen, 2200 M., 1800 Meter: 1. H. Hentschkes Amön (Czarnetzki); 2. Grenadier (Böhlke); 3. Génio (Blume). Tot.: Sieg 19, Platz 12, 14. Barkas-Rennen, 2800 M., 1600 Meter: 1. Abteilung: 1. Frau Ch. Butzkes Meisterstück (Vinzenz); 2. Jagdjunker (Huguenin); 3. Süßkirsche (Ludwig). Tot.: Sieg 42, Platz 19, 13, 15. 2. Abteilung: 1. Stall Steinburgs Rustica (Pförtke); 2. Vergißmeinnicht (Reibl); 3. Irrigoyen (Frommann). Tot.: Sieg 53, Platz 17, 36, 24. Doppelwetten: Francesco — Brioche 207:10, Pandur — Brioche 121:10.

Vereins-Nachrichten

Hall. Turn- und Sportverein 1861, e. V.: Die Turner und Jugendturner im Alter von 15 bis 26 Jahre treffen sich zum Wehrturnen am Dienstag, 23. Mai, um 19 Uhr, in der Roßplatzturnhalle. Die Turner im Alter von 19 bis 21 Jahre, die am Pflichtturnjahr teilnehmen müssen, treffen sich am Mittwoch, 24. Mai, um 20 Uhr, in der Roßplatzturnhalle.

Reichsbahn-Turn- und Sportverein: Mittwoch, 24. Mai, um 18,15 Uhr Uebungsspiel der Alten Herren — 2. Herren. AH. spielen in folgender Aufstellung: Uhde; Dommaschk, F. König; K. Richter, Henze, E. Kraft; Collet, O. Kühn, B. Wuttke, Ulbrich, Gräbe (F. Büttner, Schünemann). Treffpunkt 17,45 Uhr Vereinsheim RAW.

HFV. Sportfreunde, e. V.: Unser Himmelfahrtsausflug findet durch die Heide nach Lieskau statt. Treffpunkt ¾1 Uhr Hettstedter Bahnhof. Abmarsch pünktlich 1 Uhr. Die Eltern unserer Jugendmitglieder sind freundlichst eingeladen, sich zu beteiligen.

Hall. Turn- und Sportverein von 1861, e. V., Schwimmabteilung: Alle Abteilungsmitglieder treffen sich ab Montag, 22. Mai, 18 Uhr, im Sommerbad zum Aufbau. Erscheinen ist Pflicht. Anschwimmen Sonntag, 28. Mai, 15 Uhr.

VfL. Halle 96, e. V.: Die Knaben aller Abteilungen (auch die von Saale 96) haben sich mit Dreß und leichten Schuhen am Dienstag, 18 Uhr, im Stadion einzufinden. Unentschuldigtes Fehlen wird streng bestraft!

England—Schweiz 4:0!

Der Fußball-Länderkampf in Bern

Das zweite und letzte Spiel auf ihrer Kontinentreise konnte die englische Fußball-Nationalmannschaft überzeugend erfolgreich gestalten. Vor 25 000 Zuschauern gewann England in Bern den Länderkampf gegen die Schweiz mit 4:0 (1:0) Toren. Prachtvolles Wetter begünstigte den mit Spannung erwarteten Kampf.

Schotten schlagen Bundeself 3 : 1

Wiederum Meisterleistungen der Gäste

Vor 18 000 Zuschauern gab die Meistermannschaft der Glasgow-Rangers auf dem Viktoria-Sportplatz in Hamburg ihr zweites Deutschland-Gastspiel zum Besten. Wie schon in Berlin sah man auch hier wahre Meisterleistungen der schottischen Spieler. In Technik und Taktik waren sie der Bundeself klar überlegen. Sie zeigten ein wirkliches Lehrspiel, von dem unsere Vertreter bei einiger Aufmerksamkeit sicher profitiert haben dürften. Unsere besten Leute waren Diekhoff (Werder-Bremen) im Tor, der Eimsbüttel-Verteidiger Stührk. Leinberger-Nürnberg als Mittelläufer sowie Fischer-Pforzheim als Rechtsaußen.

Wartburg Eisenach Turner-Kreismeister

Das Endspiel um die Turnerhandball-Kreismeisterschaft des 18. Turnkreises (Thüringen) gewann gestern **Turnerschaft Wartburg Eisenach Meisterklasse** gegen ATG. Gera mit 9:8 (5:5). Eisenach spielte mit zwei Mann Ersatz, war aber trotzdem auf eigenem Platz in so guter Form, um noch gewinnen zu können.

Im Rahmen der Stadtmeisterschaftsspiele verlor GTV. Meisterklasse gegen **Borussia I** 7:9 (1:4). Die Borussen kamen 3:0 in Front, ehe GTV. den ersten Treffer erzielte. Halbzeit 4:1. Dann kam GTV. durch gutes Stürmerspiel besser auf, ohne aber Borussia den Weg zum Siege verlegen zu können. — Im Freundschaftsspiel schlug **HTSV. Meisterklasse** — Cröllwitz I 8:3 (5:2). Cröllwitz mußte sich hier dem besseren Stehvermögen des HTSV. beugen. Das Spiel an sich war recht schön.

Im hallischen Sportlerhandball brachte der Sonntag eine ganze Reihe überraschender Ergebnisse, über die wir morgen noch ausführlicher berichten werden. Diese Ergebnisse sind: PSV. — Sportpioniere 20:0 (8:0), Blauweiß — Weiße 7:15 (3:8), Sportfreunde — SV. 98 10:8 (5:7)! Wacker — HRC. 18:6 (9:1)!, VfL. 96 gegen SV. Kayna 13:6.

Saalegau und Verbandsliga

Borussia, Neumark, VfL. und Preußen-Merseburg ausgeschieden — Drei Mannschaften sichern sich die 3. Runde, drei weitere haben noch Aussichten

Die zweite Runde der Ermittlungsspiele für die Verbandsliga hat das Gros der Saalegaumannschaften mächtig zerzaust. Die Besorgnisse, die man allgemein nach dem Ausgang des Vorsonntags für die gestrigen Rückspiele hegen mußte, haben sich als nur zu begründet herausgestellt. Vier Mannschaften sind endgültig ausgeschieden — nur drei haben sich bis jetzt die Beteiligung aus der dritten Runde gesichert. Dabei gab es zum Teil böse Ueberraschungen.

Die Sieger waren: Wacker — Bernburg 07 7:2, Sportfreunde — Cöthen 02 8:0 (!), VfL. Halle 96 gegen Wacker Bernburg 1:0.

Unterlegen und ausgeschieden sind: Borussia gegen Pfeil Leipzig 2:6 (!), Neumark gegen TuB. Leipzig 1:5 (!), VfL. Merseburg gegen VfL. Bitterfeld 2:4, Preußen Merseburg gegen VfB. Zwenkau 2:3.

Die restlichen drei Mannschaften erledigten gestern erst die Vorspiele der zweiten Runde. Auch ihre Ergebnisse erwecken leise Enttäuschung: Favorit gegen TuR. Weißenfels 3:3, Sportverein 98 gegen Sportfreunde Klostermannsfeld 2:2(!), 99 Merseburg gegen Germania Magdeburg 4 : 3. Hier können erst die Rückspiele bzw. weitere Entscheidungsspiele die Entscheidung bringen. Dabei erscheint es jetzt schon sehr fraglich, ob nur 50 Prozent der Saalegau-Mannschaften, die die zweite Runde bestritten, in die dritte Runde gelangen werden.

*

Wackers 7:2-(1:1)-Sieg über Bernburg 07

Schon der unterschiedliche Halbzeitstand läßt ahnen, daß hinter dem Endergebnis etwas Besonderes steckt. Tatsächlich besagt es hier nur im ganzen, daß unser Meister ohne jeden Zweifel die fühlbar spielstärkere Elf war und verdient gewann. Zahlenmäßig — maßstäblich in der sonst üblichen Weise kann man es jedoch nicht bewerten. Die Gäste hatten von der 23. Minute ab, also für genau drei Viertel des ganzen Spieles nur zehn, zeitweilig sogar nur neun Mann auf dem Felde. Der Verlust traf — infolge Verletzung durch einen Mitspieler — die Gäste an der für die meisten Mannschaften empfindlichsten Stelle: den Torwart. Wacker erzielte seine Treffer erst nach dessen Ausscheiden. Unter den obwaltenden Verhältnissen war ein klares Bild über das Können der Gäste um so weniger zu gewinnen, als im übrigen neben primitivlustigen manche überraschend sauber gelungenen Einzelzüge zu beobachten waren. Wacker war in Routine sichtlich im Vorteil — hatte im übrigen aber keineswegs den besten Tag. Nach der Pause lief manches glatter als vorher.

In allen Phasen des Kampfes war unser Meister mehr im Angriff. Die Durchbrüche der Gäste bekamen mehrfach ernsteren Charakter, wenn die Wacker-Deckung ein wenig zu sorglos mit ihnen umging. So kamen die Gäste auch zum ersten Treffer des Spieles überhaupt — wenige Minuten, nachdem sie ihren Torwart in einem Abwehrgedränge eingebüßt hatten. Günther ließ den schon gefangenen Ball über die Hände ins Netz rutschen. Bald danach — in der 30. Minute — verschaffte ein vehementer Strafstoß Schlags von der 16-Meter-Linie Wacker den Ausgleich, bei dem es bis zur Pause sein Bewenden hatte. Nach Wiederbeginn beherrschte Wacker mehr und mehr die Situation. In der 5. Minute konnte Tetzner eine Vorlage aus nächster Nähe einlenken. Eine flache Flanke vom rechten Flügel verwandelte Gold, der gestern nur mit negativem Erfolg als Halbrechter ausprobiert wurde, in der 13. Minute flach zum 3:1. Zögernde Abwehr eines Bernburger Verteidigers kostete in der 17. Minute den 4. Wackererfolg. Aehnlich war der Anlaß für den fünften Treffer durch Schlag in der 24. Minute. Knapp vier Minuten später erzielte der Rechtsaußen mit schönem Kopfball 6:1, und in der 37. Minute konnte derselbe Spieler durch Ueberrumplung des Torhüters den letzten Treffer für Wacker veranlassen. Wie der erste, so war auch der letzte Treffer des Spiels ein solcher für die Gäste. Ein schneller Vorstoß auf dem rechten Flügel führte in der 39. Minute zu einer flachen Flanke, die der Mittelstürmer bildschön im Lauf unhaltbar einschoß. Fünf Minuten vor Schluß hatte es bei den Gästen noch einen Platzverweis gegeben.

An der Delitzscher Straße spielten

Favorit und TuR. Weißenfels 3:3 (3:1)

Eine andere Lösung war für dieses doppelzügige Spiel eigentlich auch nicht denkbar. Selten hat man wohl so unterschiedliche Leistungen gesehen wie hier. Die Rothosen gefielen in den ersten 45 Minuten hundertprozentig. Es war eine Freude, diesem Spiel zu folgen. Dabei vergaß man im Angriff nicht, daß Tore entscheiden. Weißenfels hielt sich in dieser Zeit zäh an sein Flachspiel, ohne damit weit zu kommen. In der zweiten Hälfte des Spiels bekam alles ungefähr umgekehrte Vorzeichen. Favorit fiel in erschreckendem Ausmaß auseinander.

Nachdem Müller eine schöne Steilvorlage verpaßt hatte, fiel in der 12. Minute der erste Treffer. Kuhnert konnte eine flache Flanke von Wilhelm famos verwandeln. Schon in der nächsten Minute hieß es 2:0 für Favorit. Eine hohe Flanke von Wilhelm fand über den falsch stehenden Torwart den Weg direkt ins Netz — der unsterbliche Torwartfehler. Weißenfels mühte sich vergebens. In der 26. Minute war der 2. Eckball Anlaß zum letzten Treffer für Favorit. Mittelläufer Wilde schoß mit schönem Schuß aus dem Hinterhalt ein. Endlich sollten auch die Angriffe der Gäste einmal Erfolg haben, als der Mittelstürmer Zetsche einen Nachschuß anbringen konnte.

Nach der Pause bekam Weißenfels langsam, aber sicher das Heft in die Hand, und bald stand das hallische Tor ganz gehörig unter Druck. Erst in der 20. Minute konnte sich aber Zetsche nach schönem Dribbeln durchsetzen und einen prächtigen 2. Treffer aufholen. Erst gegen Schluß änderte sich das Bild des Kampfes ein wenig, als Favorit Wilhelm wieder auf seinen Außenposten stellte. Nunmehr kam als weitere Folge der Nervosität das Pech hinzu. Eine seiner Flanken strich noch in der Schlußminute ungenutzt vorüber, da kein Innensturm zur Stelle war. Es schien beim knappen 3:2-Erfolg für Halle bleiben zu sollen, als mit dem Abpfiff gleiche Flankengelegenheit vor dem hallischen Tor sich abspielte. Hier aber fand sich ein Kopf — Vollmer —, der unhaltbar einlenkte. Ohne Wiederanstoß war Schluß! . . .

In Bernburg gewann

VfL. Halle 96 — Wacker-Bernburg 1:0 (0:0)

knapp, aber durchaus verdient. 96 gefiel weit besser als am Vorsonntag, besonders in der zweiten Hälfte des Spiels. Die Hintermannschaft war geschlossen recht gut, so daß Verluste vermieden werden konnten. Der einzige Treffer fiel erst 5 Minuten vor Schluß durch Neubert.

98 spielte in Klostermansfeld 2:2 (1:1).

Das magere Ergebnis gegen den relativ schwachen Gegner findet z. T. seine Erklärung in den Platzverhältnissen. Der 98er Angriff konnte sich auf dem sehr kleinen Spielfeld überhaupt nicht entwickeln. Er blieb dauernd reichlich schwach. Den ersten Treffer der Sportfreunde glich noch vor der Pause Albrecht aus. Bald nachher schoß Thomas 2:1. Um die Mitte der zweiten Hälfte gelang dem Gegner der Ausgleich. Ein weiterer Treffer für 98 durch Albrecht wurde wegen Abseits nicht anerkannt.

Der Sportfreundesieg in Köthen

Die Sportfreunde waren in Köthen ihrem Gegner so klar überlegen, wie das Ergebnis es vermuten läßt. Sie beherrschten zu jeder Zeit das Feld und ihr Sieg stand niemals in Frage. Marx und Godau sorgten für den Halbzeitstand von 3:0. Die Köthener kamen nach dem Wechsel zu ihrem Ehrentor. Marx, Böttger, Häußler und Böhme schossen dann vier weitere Tore, zu denen ein weiteres noch durch Verwandlung eines Elfmeterballes kam.

Die Niederlage der Merseburger Preußen.

Preußen hat durch diese Niederlage nun endgültig seine Anwartschaft auf die Verbandsliga verloren. Beide Mannschaften waren sich ebenbürtig; nur im zweiten Drittel der zweiten Halbzeit machte Preußen eine Schwächeperiode durch, während die Zwenkauer in dieser Spanne Zeit zu Hochform aufliefen, die ihnen zwei Tore und damit die Entscheidung dieses Kampfes brachte. Beide Mannschaften pflegten das Flügelspiel, und durch diese Mannschaftsteile wurden die Tore auch vorbereitet. In der ersten Halbzeit war das Spiel ausgeglichen. Ein gut getretener Schuß vom Zwenkauer Linksaußen kam zu dem ungedeckten Rechtsaußen, und dieser köpfte mühelos ein. Bei einem Rechtsvorstoß der Merseburger lief der Zwenkauer Torwächter zu früh heraus, verpaßte den Ball, und Meister konnte ohne Anstregung das Ausgleichstor anbringen. Im Uebereifer ließen Meister und Austel später zwei große Chancen aus. In der zweiten Halbzeit dasselbe Bild, bis die Preußenmannschaft zusammenfiel. Zwenkau konnte durch placierten Torpfostenschuß in Führung gehen und auf 3:1 erhöhen. Meister verkürzte auf 3:2.

VfL.-Merseburg — VfL.-Bitterfeld 2:4 (1:0).

Auch der zweite Merseburger Vertreter mußte vor dem Muldegaumeister die Waffen strecken. Allerdings hatte er Gelegenheit genug, das Spiel für sich zu entscheiden; aber er brachte es nicht fertig, in der Druckperiode Tore zu schießen.

Eine große Chance in Form eines Elfmeters bot sich den Bitterfeldern gleich im Anfang, jedoch verfehlte der Schuß das Ziel. Merseburg gewann dann an Boden. In der 30. Minute überwand Fritzsche den durch die Sonne geblendeten Torhüter mit einem Fernschuß. Dähne stoppte dann einen Schuß mit der Hand! Wieder Elfmeter! Aber wieder versagte die Schießkunst der Bitterfelder. Nach dem Seitenwechsel machten die Merseburger gewaltige Anstrengungen, um das Torresultat zu erhöhen, aber das Glück war jetzt gegen sie. Anders dagegen die Bitterfelder. Sie wurden aber auch durch systemvolleres Stürmerspiel gefährlicher. Der Linksaußen erzielte den Gleichstand. Wieder legte VfL. durch Kluge aber ein Tor vor. Bitterfeld erzielte dann den Ausgleich und schließlich noch zwei weitere Tore.

Polizei Burg mit im Finale

Klarer Sieg des VMBV.-Handballmeisters über Spandauer Pol.-HC. — Waldhof-Mannheim schlägt PSV.-Berlin! — SC. Charlottenburg Frauenmeister

Die Handballmeisterschaftsspiele der Deutschen Sportbehörde stehen vor ihrem Abschluß. Bei den Damen ist in dem SC.-Charlottenburg bereits der neue Meister festgestellt. Die Charlottenburger Damen trafen in Magdeburg auf die Elf von Eintracht-Frankfurt a. M., der sie mit 4 : 2 (2 : 2) Toren das Nachsehen geben konnten. Bei den Männern wurde die Vorschlußrunde erledigt, in der beide Vertreter Berlins ausschieden. Der Polizei-SV. Berlin verlor in Mannheim gegen den SV. Waldhof-Mannheim mit 6 : 10 (4 : 5) und der 1. Spandauer Polizei-HC. wurde von der Polizei Magdeburg in Magdeburg mit 11:5 (2:3) besiegt. Die beiden Sieger bestreiten nun am 11. Juni die Endrunde.

Polizei Burg — 1. Spandauer Pol.HC.

Vollauf verdient war der Sieg, den die Elf der Polizei Burg mit 11 : 5 (2 : 3) über den 1. Spandauer Pol.-SC. in Magdeburg davontrug. Ausschlaggebend war hier der bessere Sturm der Mitteldeutschen. Bis zur Pause war Spandau fast gleichwertig, hatte im Torschießen sogar mehr Erfolg als der Gegner, doch dann dominierte Mitteldeutschlands Meister klar. Burg ging durch Klingner in Führung, doch gleich darauf glich Joeck aus. Dem zweiten Tor für Spandau, in der 16. Minute durch Pardau erzielt, ließ Burg durch Böttcher schnell den Gegentreffer folgen. Durch Bormet kam Spandau aber noch einmal in Front. Von der zweiten Spielhälfte ist nicht viel zu sagen. Die taktisch und technisch großartigen Burger kamen durch Böttcher (5) und Klingner (4) zu neun weiteren Treffern, denen Spandau nur noch zwei entgegensetzen konnte.

Dem Leipziger Schiedsrichter Ilgner stellten sich SC.-Charlottenburg und Eintracht-Frankfurt in stärkster Aufstellung. Wie schon erwähnt, gewann der SCC. mit 4 : 2 (2 : 2) Tren und sicherte sich damit den Meistertitel der DSB. zum fünften Male.

Polizei-Berlin verlor im Endspurt

Dem Polizei-SV. Berlin gelang es nicht, die Scharte aus dem Vorjahr auszuwetzen. Diesmal scheiterte der Berliner Meister sogar schon in der Vorschlußrunde, in der er nach schönem Kampf vor 6000 Zuschauern gegen den SV. Waldhof-Mannheim unterlag. Mit 10 : 6 (5 : 4) erreichten die Mannheimer durch famosen Endspurt das Finale. Zur Halbzeit stand es 5 : 4 für Mannheim. Nach 6 : 4 für Mannheim kam Berlin durch Witte und Steinschulte zum Ausgleich 6 : 6. Jetzt setzten die Mannheimer alles auf eine Karte, und ihre verzweifelten Anstrengungen führten auch noch zu vier weiteren Toren, während Berlin nichts mehr gelang.

Der Kampf um die „Deutsche"

Fußball-Meisterschaft wie erwartet: Schalke, Fortuna Düsseldorf, München 1860 und Eintracht Frankfurt qualifizieren sich für die Vorschlußrunde

Die Zwischenrunde zur Deutschen Fußball-Meisterschaft verlief allen Unkenrufen zum Trotz so erwartungsgemäß wie nur möglich. In allen vier Spielen setzten sich diejenigen Mannschaften durch, denen man von vornherein die meisten Aussichten einräumen mußte. Die größte Enttäuschung erlebte die Elf von Hindenburg-Allenstein, die in der Vorrunde bekanntlich Hertha-BSC. ausschalten konnte. In Frankfurt a. M. wurden die ostpreußischen Reichswehrsoldaten von Eintracht-Frankfurt mit nicht weniger als 12 : 2 (7 : 0) Toren aus dem Rennen geworfen. Den erwarteten offenen Kampf gab es in Essen, wo Schalke 04 den süddeutschen Meister FSV.-Frankfurt nur mit 1 : 0 (0 : 0) Toren besiegen konnte. Westdeutschlands „Zweiter", Fortuna-Düsseldorf gewann in Hannover gegen Arminia mit 3 : 0 (2 : 0), und schließlich setzte sich in Nürnberg die Mannschaft von München 1860 mit dem gleichen Resultat, also 3 : 0 (2 : 0), gegen Beuthen 09 durch.

Die Vorschlußrundenspiele am 28. Mai sind wie folgt angesetzt worden: nach Berlin: Eintracht-Frankfurt — Fortuna-Düsseldorf, nach Leipzig: Schalke 04 — München 1860. Wenn nicht etwa zwei Vertreter eines Verbandes gewinnen, findet das Schlußspiel am 11. Juni in Berlin statt.

*

Schalkes knapper Sieg über den FSV.

Essen stellte für dieses Spiel 35 000 Zuschauer! Beide Mannschaften waren sich im großen und ganzen gleichwertig. Und wenn Schalke 04 schließlich mit 1:0 (0:0) knapp gewann, so gehörte etwas Glück dazu, das aber bekanntlich auf die Dauer nur der Tüchtige allein hat. Unverdient war der Erfolg von Schalke nicht, es hätte aber auch anders kommen können. Gleich nach Beginn legte sich Frankfurt mächtig ins Zeug. Dann kam auch Schalke in Fahrt, und der Kampf wurde offen. Vor beiden Toren gab es packende Szenen. Torlos verlief die erste Hälfte. Nach dem Wechsel nahm der Kampf zeitweilig erbitterte Formen an. Beide Mannschaften versuchten mit aller Macht, den ersten Treffer, der einen Sieg bedeuten mußte, zu erringen. In der Hitze des Gefechts prallten der Frankfurter Mittelläufer Wühler und Schalkes Halbrechter Zepan hart zusammen. Beide mußten verletzt den Platz verlassen. Knöpfle nahm nun den Platz von Wühler ein, mußte aber mit einer Schienbeinverletzung bald darauf ebenfalls abtreten. Wühler und Zepan kamen wieder. Frankfurt mußte den Rest der Spielzeit aber mit zehn Mann durchhalten. Zwei Minuten vor Schluß fiel schließlich die Entscheidung. Geschlossen ging der Schalker Angriff durch. Das Leder wanderte von Mann zu Mann und kam schließlich zu dem auf halblinks gegangenen Nattkämper, der glatt und unhaltbar einschoß.

Glatte Sache für Eintracht

Dem Kampf zwischen Eintracht und Hindenburg-Allenstein in Frankfurt wohnten 20000 Zuschauer bei. Das Spiel selbst war eine gewisse Enttäuschung. Eintracht gewann stark überlegen mit 12:2 (7:0) Toren und hätte das Ergebnis gut und gern noch höher schrauben können. Allerdings bot die Eintracht-Mannschaft, obwohl Stubb fehlte, eine glänzende Leistung.

München 1860 siegt 3:0

Das vierte Spiel der Zwischenrunde um die Meisterschaft war in jeder Hinsicht eine Enttäuschung. Nicht mehr als 5000 Zuschauer hatten sich im Nürnberger Stadion zum Kampf zwischen München 1860 und dem südostdeutschen Meister Beuthen 09 eingefunden. Der Sieg der Münchener war keinen Augenblick in Frage gestellt. Das Ergebnis von 3:0 (2:0) kann keinen Anspruch darauf machen, das Kräfteverhältnis richtig wiederzugeben. Spieltechnisch waren die „Münchener Löwen" ihrem Gegner so überlegen, daß auch ein zweistelliges Ergebnis nicht ungerecht gewesen wäre. Den Gästen muß dabei jedoch zugute gehalten werden, daß sie ohne ihren besten Mann, den Internationalen Malik, antreten mußten. Die Tore schossen Schäfer (2) und Kiener.

Fortuna-Düsseldorf stark überlegen

Die Hannoversche Sportgemeinde stellte zum Spiel Arminia Hannover und Fortuna Düsseldorf 20 000 Zuschauer. Das Ergebnis des Spieles enttäuschte die Hannoverschen Erwartungen leider tief. Viel leichter als man annehmen durfte, blieb Fortuna Düsseldorf mit 3:0 (2:0) Toren siegreich. Durch das zweckmäßige Spiel der westdeutschen Elf kamen die Hannoveraner von Beginn an nicht recht zur Entwicklung.

Aus dem Saalegau

Freya-Passendorf zeigte sich im Jubiläumsspiel gegen Fortuna-Weißenfels als ein gleichwertiger Gegner der Gäste. Freya führte zur Pause 3:1, verlor dann aber noch höchst ehrenvoll 5:6. Freya II — Delitz I 5:0, Freya III gegen Delitz II 4:1, Freya Jun. — Eintracht Jun. 1:4, Freya Knaben — Wacker Knaben 1:4. **Halle 1910** konnte Sportfreunde Ref. 3:2 schlagen. Halle 1910 II — Sportfreunde III 3:2. Wacker-Zörbig überließ **VfB.-Schkenditz** einen 2:1-Sieg. Wacker-Zörbig II — VfB.-Schkeuditz II 1:7. **Nietleben** gab Zappendorf mit 3:0 das Nachsehen. Olympia mußte sich auch von **Wacker Ref.** eine 1:8-Niederlage gefallen lassen. Olympia II — Amsdorf II 0:3. **Giebichenstein** stellte gegen VfB. Mignon seine höhere Klassenzugehörigkeit durch einen 7:0-Sieg unter Beweis. **Holleben** schlug Ammendorf 1910 II 5:0, **Holleben II** — Ammendorf III 3:5.

Sportbrüder I-Halle weilte am Sonntag im Kyffhäusergau bei Spielvereinigung Helbra aus Anlaß des elften Stiftungsfestes und konnte den Gastgeber nach gutem Spiel 5:0 schlagen. Sportbrüder II — Helbra II 1:0.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193305228/fragment/page=0014